

Bewegungsaktivitäten im öffentlichen Raum urbaner Wohnquartiere

*Teilbericht zum Projekt „Integrationspotenziale im
öffentlichen Raum urbaner Wohnquartiere“*

*Daniel Sauter, Urban Mobility Research
Marco Hüttenmoser, Dokumentationsstelle „Kind und Umwelt“*



*Ergänzendes Forschungsprojekt durchgeführt im Auftrag des
Bundesamtes für Sport, BASPO, Magglingen
im Rahmen des NFP51 „Integration und Ausschluss“*



Integration und Ausschluss
Nationales Forschungsprogramm NFP 51
Intégration et exclusion
Programme national de recherche PNR 51
Social Integration and Exclusion
National research programme NRP 51



Zürich, August 2006

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	1
2.	Bewegungsaktivitäten Erwachsener (Ergebnisse des Erwachsenen-Fragebogens).....	3
3.	Nutzung des öffentlichen Raumes durch Kinder (Auswertung Kinderfragebogen).....	9
4.	Aktivitäten im Strassenraum: Beobachtungen quantitativ	18
5.	Aktivitäten im Strassenraum: Beobachtungen qualitativ (Fotodokumentation).....	24
6.	Literatur	65
7.	Anhang.....	66

Impressum

Autoren:	Daniel Sauter, Urban Mobility Research Marco Hüttenmoser, Dokumentationsstelle „Kind und Umwelt“
Auftraggeber:	Bundesamt für Sport, BASPO, Magglingen, Hans-Jörg Birrer Zusatzforschung im Rahmen eines vom Schweizerischen Nationalfonds finanzierten Projekts im Nationalen Forschungsprogramm NFP51 „Integration und Ausschluss“
Bezugsquelle:	Eine Zusammenfassung und ein ausführlicher Projektbericht, in dem auch dieser Teilbericht enthalten ist, können von folgenden Websites herunter geladen werden: www.kindundumwelt.ch ; und www.seark.ch (ab Januar 2007)
Kontakt:	Daniel Sauter, Urban Mobility Research, Mühlebachstrasse 69, 8008 Zürich daniel.sauter@urban-mobility.ch Marco Hüttenmoser, Dokumentationsstelle „Kind und Umwelt“, Kirchbühlstrasse 6, 5630 Muri AG, info@kindundumwelt.ch
Copyright ©:	Urban Mobility Research und Dokumentationsstelle „Kind und Umwelt“ Abdruck nur mit Genehmigung der Autoren

Zürich und Muri AG, August 2006



Integration und Ausschluss
Nationales Forschungsprogramm NFP 51
Intégration et exclusion
Programme national de recherche PNR 51
Social Integration and Exclusion
National research programme NRP 51



FOSPO Federal office of sports Magglingen
BASPO Bundesamt für Sport Magglingen
OFSP Office fédérale du sport Magglingen
OFSPD Ufficio federale dello sport Magglingen

1. Einleitung

1.1 Ziel des Projekts, Forschungsfragen und Vorgehen

Ziel des Projekts ist es zu zeigen, wie sich eine verbesserte Zugänglichkeit und Verfügbarkeit von öffentlichen Räumen in urbanen Wohnquartieren auf die Integration und Bewegungsaktivitäten verschiedener Bevölkerungsgruppen auswirken. Während die Nutzbarkeit des öffentlichen Raumes oft durch den Strassenverkehr eingeschränkt ist, bietet sich seit Anfang 2002 mit der Einrichtung von so genannten Begegnungszonen die Möglichkeit, den öffentlichen Raum vermehrt im Sinn der Koexistenz zu gestalten und für Spiel und Sport zu nutzen. Uns interessierte, inwiefern gute Umfeldbedingungen zu mehr körperlicher Bewegung im Alltag von Kindern und Erwachsenen beitragen können.

Als Untersuchungsgebiete wurden drei Strassenabschnitte (je eine Strasse mit Tempo-50, Tempo-30 und eine neu eingerichtete Begegnungszone) im sozial durchmischten St. Johann-Quartier der Stadt Basel ausgewählt, die sich bezüglich Bbauungs- und Bevölkerungsstruktur ähnlich sind und nahe beieinander liegen. Dazu kamen zwei Wohnstrassen, die seit 25 Jahren bestehen – eine im Matthäus-, die andere im Gundelinger-Quartier. Im Rahmen der Untersuchung wurden Beobachtungen im öffentlichen Raum, eine Befragung der BewohnerInnen und eine Verkehrszählung durchgeführt. Zudem wurden Gespräche mit Fachleuten, AnwohnerInnen, der Verwaltung und VertreterInnen von Organisationen geführt¹.

Die Beobachtungen gaben vor allem darüber Aufschluss, wer sich im öffentlichen Strassenraum aufhielt und welche Bewegungs-/Aktivitäten dabei ausgeübt wurden. Auch der Einfluss des Verkehrsgeschehens und Konflikte wurden erfasst. Insgesamt wurden an jeder Strasse im Zeitraum zwischen Mai und Juni 2004 sechs Beobachtungen durchgeführt. Die Aktivitäten wurden mit einer Kombination der so genannten „Flashlight“- und der „Time-sample“-Methode beobachtet und in einem vorgegebenen Codierungsraster sowie teilweise fotografisch festgehalten.

Allen BewohnerInnen der jeweiligen Strassenabschnitte wurde zwischen Oktober und November 2004 persönlich ein Fragebogen verteilt (bzw. bei mehrmaliger Abwesenheit in den Briefkasten gelegt). Neben einem Haushaltfragebogen wurden je separate Fragebogen für Jugendliche zwischen 13 und 17 Jahren, für erwachsene Personen ab 18 Jahren, und für Eltern von Kindern bis 12 Jahren abgegeben. Die ausgefüllten Fragebogen konnten brieflich zurückgesandt oder verschlossen in einen bezeichneten Briefkasten gelegt werden. Insgesamt wurden bei rund 870 Haushalten Kontaktversuche unternommen. Von diesen waren 35 Haushalte aufgrund von Abwesenheiten (Ausland-, Spitalaufenthalt etc.) nicht erreichbar. Von den erfolgreich kontaktierten Haushalten wurden 271 Fragebogen retourniert, was einer Rücklaufquote von rund einem Drittel (32.4%) entspricht. In den Begegnungszonen liegt der Rücklauf bei etwas über 40%, in der Tempo-30 Strasse bei 28% und in der Tempo-50 Strasse bei 21%. Ausländische Personen und solche mit tiefem Bildungsabschluss sind im Vergleich zu den Volkszählungsdaten in unserem Sample etwas unterrepräsentiert; die Verteilung nach Alter, Geschlecht und Haushaltstyp stimmt hingegen relativ gut überein. Da wir nicht wissen, wie viele Personen in den kontaktierten Haushalten leben, können wir auf der Personenebene keine Rücklaufquote angeben. Insgesamt konnten 425 Personen-Fragebogen ausgewertet werden, davon 49 von Kindern (separate Auswertung). Die ausgewerteten Fragebogen verteilen sich etwa gleichmässig auf die verschiedenen Strassen.

In allen untersuchten Strassenabschnitten wurde im Rahmen des Projekts im August 2004 zudem eine Verkehrszählung durchgeführt. Gezählt wurden der motorisierte Verkehr, der Veloverkehr sowie die Zufussgehenden, wobei letztere zusätzlich nach Alter und Geschlecht unterschieden wurden.

1.2 Inhalt des vorliegenden Teilberichts

Die Ergebnisse zu den Integrationspotenzialen der verschiedenen Strassentypen sind in einem ausführlichen Schlussbericht zusammengefasst. Dort sind auch die detaillierten Angaben zu den Untersuchungsmethoden und -gebieten sowie zu Theorie und Hypothesen zu finden.

¹ Wir danken diesen und allen weiteren Personen, die das Projekt unterstützt haben, besonders: Regierungsrätin Barbara Schneider, Vorsteherin Baudepartement Basel-Stadt; Nina Cavigelli und Barbara Auer vom Hochbau- und Planungsamt; Sandra Schaulin und Madeleine Imhof vom Statistischen Amt; Thomas P. Emmerich von der Kantonspolizei; Cornelia Hermann vom Kinderbüro Basel; Sylvie Schönmann (Mitinitiatin Begegnungszone Jungstrasse) und Ruedi Bachmann, (Mitinitiant Wohnstrasse Bärenfelsstrasse); Peter Bachmann vom Büro BC, sowie den zahlreichen Helferinnen und Helfern, die uns bei der Befragung, Verkehrszählung und Dateneingabe geholfen haben.

In diesem Teilbericht werden zuhanden des Bundesamtes für Sport, Magglingen, die Ergebnisse der Studie zu den Bewegungsaktivitäten von Erwachsenen und Kindern dargelegt. Basis sind einerseits die Fragen zu Sport und Bewegung, die sich an Jugendliche und Erwachsene gerichtet haben und zum anderen die Ergebnisse des Fragebogens, der an die Eltern von Kindern bis 12 Jahren abgegeben wurde. Zudem werden hier die Resultate der Beobachtungen der Aktivitäten in den verschiedenen Strassenräumen dokumentiert – einerseits quantitativ-beschreibend und zum andern mit Fotos, in denen typische Strassenszenen festgehalten sind.

1.3 Sozialstruktur und Kurzporträt der untersuchten Strassen

An der Tempo-50 Strasse (Mülhauserstrasse) wohnen im Vergleich zu den anderen Strassen anteilmässig am meisten junge Leute (Studierende), AusländerInnen (42%) und generell Personen mit tieferem sozialem Status. Aus der Sicht der BewohnerInnen wird die Strasse vor allem wegen des multikulturellen Lebens sowie der guten Infrastrukturausstattung und Erreichbarkeit der Stadt geschätzt. Die Umgebungsqualität wird hingegen als stark negativ wahrgenommen.

An der im gleichen Quartier liegenden Tempo-30 Strasse (Vogesenstrasse) wohnen viele Familien und Personen aus der Mittelschicht. Die Meinungen zur Umgebungsqualität sind gespalten: Einige loben die gute Wohnlage und Nachbarschaft, andere heben die problematischen Umgebungsaspekte wie Lärm und unbefriedigende Architektur hervor. Die Strasse wird auch als „Strasse ohne Eigenschaften“ bezeichnet.

An der neu eingerichteten Begegnungszone (Jungstrasse) – mit Tempo-20, Vortritt für FussgängerInnen und erlaubtem Kinderspiel auf der Strasse – wohnen zahlreiche Familien und Personen mit eher höherem Sozialstatus. Sie sind mehrheitlich jünger als 50 Jahre alt. Ihre BewohnerInnen heben neben der Belebtheit der Strasse auch die gute Nachbarschaft und die Umgebungsqualität hervor. Standortfaktoren sind im Vergleich dazu nebensächlich.

Die Laufenstrasse – eine der beiden ersten Wohnstrassen, in denen nun ebenfalls die Regeln der Begegnungszonen gelten – wird vor allem von älteren Personen bewohnt. Hier leben anteilmässig am wenigsten AusländerInnen, aber zahlreiche Personen mit manuellen Berufen und einem eher tiefen sozialen Status. Die Strasse zeichnet sich im Urteil der BewohnerInnen durch die hohe Umgebungsqualität mit viel grün aus, ist aber eher wenig belebt und multikulturell.

An der zweiten, seit 25 Jahren bestehenden und damit ältesten Wohnstrasse der Schweiz (Bärenfelsenstrasse) wohnen zahlreiche Familien, Personen mit höherem sozialem Status, aber auch zahlreiche AusländerInnen (31%). Die Strasse zeichnet sich aus Sicht der BewohnerInnen einerseits durch ein aktives Quartierleben mit einer lebhaften, durchmischten und kinderfreundlichen Nachbarschaft und andererseits durch eine hohe Qualität der Strassenumgebung aus.

Tabelle 1: Verkehrsaufkommen pro Tag (7-20 Uhr) und Parkplatzdichte der einzelnen Strassen(-typen) (eigene Erhebungen):

	Motorfahrzeug-Verkehr	Velo-verkehr	Fuss-gängerInnen	Parkplatzdichte: PP pro 100 Einw.
T-50 Mülhauserstrasse	3'000	1'600	3'600	12.9
T-30 Vogesenstrasse	1'400	550	1'800	14.6
T-20 Begegnungszonen	250	230	780	2.8
Jungstrasse	400	300	850	7.3
Laufenstrasse	200	200	800	0.0
Bärenfelsenstrasse	150	200	700	0.0

2. Bewegungsaktivitäten Erwachsener (Ergebnisse des Erwachsenen-Fragebogens)

2.1 Anteil bewegungsaktiver Personen im Untersuchungsgebiet

Insgesamt geben 77 Prozent der Befragten an, dass sie sich mindestens ab und zu körperlich bewegen. Umgekehrt heisst das, dass 23 Prozent inaktiv sind. Dieser Anteil stimmt ziemlich genau mit dem in der gesamtschweizerischen Gesundheitserhebung 2002 ermittelten Wert von knapp 20 Prozent Inaktiver überein (vgl. Lamprecht/Stamm 2006, S.8).

Zwischen den einzelnen Strassen sind die Unterschiede nicht sehr gross (und statistisch auch nicht signifikant). An der Laufenstrasse ist der Anteil der Inaktiven mit 31 Prozent am grössten, was auf den höheren Anteil der älteren Bevölkerung zurückzuführen ist. In der Jungstrasse sind mit 16 Prozent am wenigsten Inaktive zu finden. Die anderen Strassen liegen dazwischen: Mülhauserstrasse 27%, Bärenfelsenstrasse 24% und Vogesenstrasse 19%.

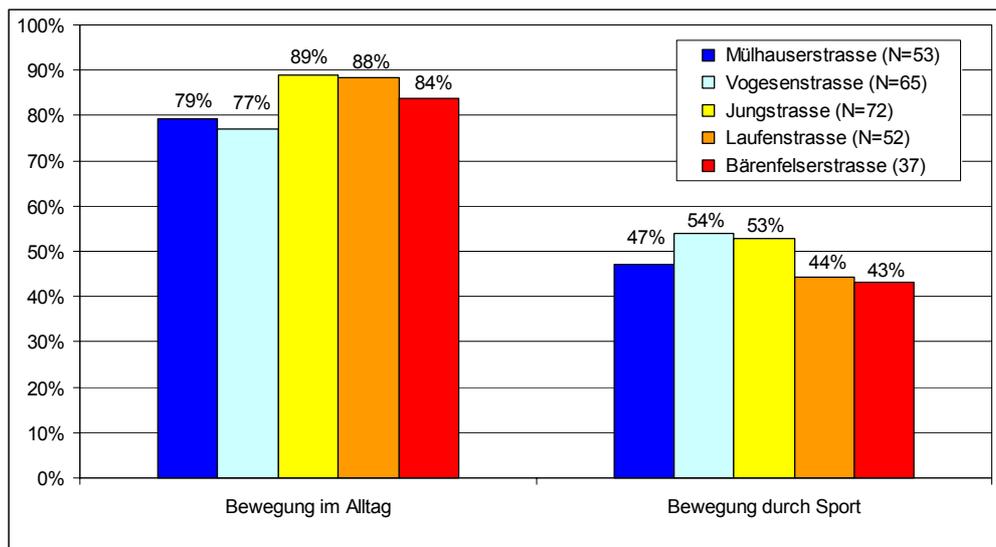
Die soziodemographischen Unterschiede widerspiegeln wiederum den Durchschnitt der Schweizer Bevölkerung gemäss Gesundheitsbefragung. Ältere Menschen sind weniger aktiv als Jugendliche bzw. 18- bis 65-Jährige (42% vs. 12% bzw. 21% Inaktive; $p < .01$ / $\gamma = -.443$); Personen mit hohem Status sind aktiver als solche mit mittlerem oder tiefem Status (14% vs. 21% bzw. 41%, $p < .001$ / $\gamma = .402$) und die ausländische Wohnbevölkerung ist etwas weniger aktiv als die SchweizerInnen (32% vs. 20%, Unterschied statistisch aber nicht signifikant). Zwischen den Haushaltstypen sind die Unterschiede gering.

2.2 Bewegung im Alltag und/oder durch Sport

Wie in der Gesundheitsbefragung haben wir auch in unserer Untersuchung unterschieden nach der Bewegung im Alltag, wozu Zufussgehen, Velo fahren oder z.B. Gartenarbeit gehört und sportlicher Betätigung, sei dies allein oder organisiert in einem Sportclub.

Von den Aktiven, also jenen, die sich mindestens ab und zu körperlich bewegen, tun dies 84 Prozent im Alltag und 49 Prozent von ihnen treiben Sport. Zwischen den Strassen sind die Unterschiede wiederum gering. Im Alltag sind die BewohnerInnen von Begegnungszonen etwas aktiver als jene an den Tempo-50 bzw. 30 Strassen, beim Sport sind keine diesbezüglichen Unterschiede festzustellen (die Tempo-30 Strasse hat hier den höchsten Anteil).

Abbildung 1: Anteil der Bewegung im Alltag bzw. durch Sport nach Strassen (nur Bewegungsaktive; N=279)



Bei den sportlichen Aktivitäten sind jüngere Menschen signifikant häufiger sportlich aktiv als ältere ($p < .05$ / $\gamma = -.470$) und – eher überraschend – Personen aus Familienhaushalten aktiver als solche der anderen beiden Haushaltstypen ($p < .05$ / Carmer-V .176). SchweizerInnen, Männer und Personen mit hohem sozialem Status sind etwas häufiger sportlich aktiv als AusländerInnen, Frauen und Befragte mit tiefem sozialem Status, was wiederum der durchschnittlichen Bevölkerung entspricht. Die Unterschiede in unserer Untersuchung sind allerdings statistisch nicht signifikant.

2.3 Dauer von Fuss- und Velowegen im Alltag

Die alltäglichen Bewegungsaktivitäten werden unter anderem daran gemessen, wie häufig die Bevölkerung ihre täglichen Wegstrecken zu Fuss oder mit dem Velo zurücklegt. In unserer Befragung gaben 85 Prozent der Befragten an, mindestens täglich einen Fuss- oder Veloweg zu machen². 42 Prozent sind dabei länger als 30 Minuten unterwegs. Diese hohen Anteile zeigen, dass eine dichte Bebauung, Zentrumsnähe und ein geringer Fahrzeugbesitz³ zu bewegungsaktiver und umweltschonender Mobilität beitragen.

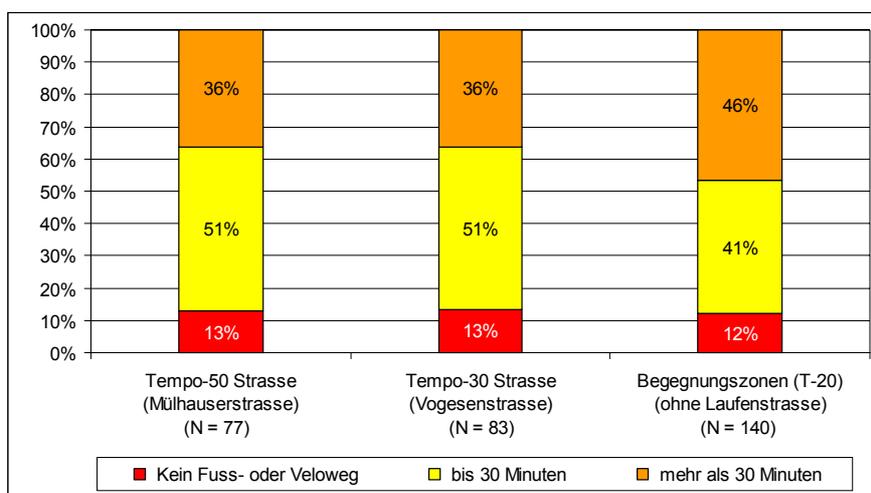
Die guten Bedingungen und das generell überdurchschnittliche Niveau an aktiven Bewegungs- und Mobilitätsformen (zu Fuss, Velo) in den untersuchten Gebieten führen dazu, dass die Unterschiede zwischen den Strassen gering ausfallen. Dies bestätigt sich in der multiplen Regressionsanalyse, wo die Strassenstruktur nur einen geringen Einfluss auf die Bewegungsaktivitäten zu Fuss und mit dem Velo zeigt (vgl. unten).

Die BewohnerInnen der Begegnungszonen sind zwar etwas weniger häufig zu Fuss, dafür umso häufiger mit dem Velo unterwegs. Dies gilt allerdings nicht für die Laufenstrasse (alte Wohnstrasse). Hier ist der Fussweganteil zwar überdurchschnittlich, aber der Anteil der Velofahrenden ist aufgrund der älteren Bevölkerung sehr tief. Nimmt man beide Verkehrsmittel zusammen und lässt die Laufenstrasse aufgrund der besonderen Situation weg, so weisen die BewohnerInnen der Begegnungszonen im Vergleich zur Tempo-50 bzw. Tempo-30 Strasse höhere Anteile an längeren Wegen (über 30 Minuten) auf (vgl. Abbildung 2).

Tabelle 1: Anteile der Personen mit Fuss- und/oder Veloweg nach Dauer und Strasse (N=382)

	Mülhauser-Strasse (N=77)	Vogesen-Strasse (N=83)	Jung-Strasse (N=89)	Laufen-Strasse (N=82)	Bärenfelder-Strasse (N=51)	Gesamt (N=382)
Zu Fuss und/oder mit Velo						
Kein Fuss- oder Veloweg	13.0%	13.3%	16.9%	22.0%	3.9%	14.7%
bis 30 Minuten	50.6%	50.6%	36.0%	32.9%	51.0%	43.5%
Mehr als 30 Minuten	36.4%	36.1%	47.2%	45.1%	45.1%	41.9%
Total	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%
(Nur) zu Fuss						
Kein Fussweg	14.3%	21.7%	25.8%	28.0%	33.3%	24.1%
bis 30 Minuten	53.2%	56.6%	43.8%	31.7%	45.1%	46.1%
Mehr als 30 Minuten	32.5%	21.7%	30.3%	40.2%	21.6%	29.8%
(Nur) mit dem Velo						
Kein Veloweg	49.4%	41.0%	33.7%	68.3%	37.3%	46.3%
bis 30 Minuten	39.0%	41.0%	37.1%	19.5%	33.3%	34.0%
Mehr als 30 Minuten	11.7%	18.1%	29.2%	12.2%	29.4%	19.6%

Abbildung 2: Anteile der Personen mit einem Fuss- und/oder Veloweg nach Dauer und Strassentyp (ohne Laufenstrasse) (N=300)



² Diese Werte lassen sich nicht direkt mit denjenigen des Mikrozensus Verkehrsverhalten und den darauf beruhenden Zahlen der Gesundheitsbefragung vergleichen. Dies deshalb, weil die Befragten in der vorliegenden Untersuchung nach ihrem durchschnittlichen Verhalten an einem Wochentag gefragt wurden, während im Mikrozensus das Verhalten an einem Stichtag abgefragt wurde.

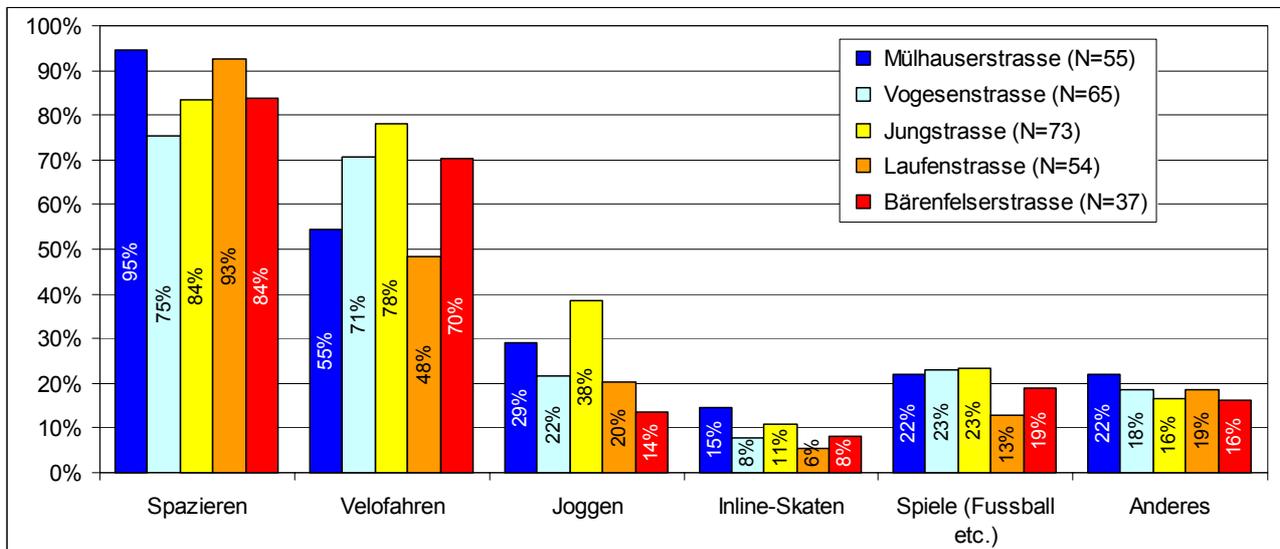
³ Zwei Drittel der Haushalte haben kein Auto; im schweizerischen Durchschnitt sind es nur 20% (vgl. Kapitel zu Mobilität).

2.4 Häufigkeit von bestimmten Bewegungsaktivitäten

Wir haben die Befragten gebeten, uns zu einigen Bewegungsaktivitäten spezifische Angaben zur Häufigkeit von deren Ausübung zu machen. Zwei dieser Aktivitäten, nämlich Spazieren und Velofahren, sind stark alltagsorientiert und können mit niedriger Intensität ausgeübt werden⁴, die übrigen sind Aktivitäten, die zwar ebenfalls im Alltag ausgeübt werden (können), aber meist mit einer höheren körperlichen Intensität verbunden sind (Joggen, Inline-Skaten, Fuss- und andere Ballspiele). Darüber hinaus haben zahlreiche Befragte weitere Aktivitäten angegeben, die aber aufgrund ihrer unterschiedlichen Art (Schwimmen, Reiten etc.) nur schwer miteinander zu vergleichen sind.

Rund 87 Prozent aller Personen, die angaben, bewegungsaktiv zu sein, machen ab und zu Spaziergänge und 67 Prozent fahren Velo. Bei den auf höhere körperliche Intensität ausgerichteten Aktivitäten gaben 27 Prozent der bewegungsaktiven Befragten an, wie würden joggen, 9 Prozent mit Inline-Skates zu fahren und knapp 20 Prozent, Fuss-, Volley- und andere Ballspiele zu spielen⁵.

Abbildung 3: Anteile der ausgeübten Bewegungsaktivitäten nach Strassen (Basis = Bewegungsaktive; Mehrfachnennungen möglich) (N=284)



Die Verteilung nach Strassen zeigt, dass die „bewegten“ BewohnerInnen der Jung- und der Mülhauserstrasse eher überdurchschnittlich aktiv sind während die BewohnerInnen der Vogesen- und der Laufenstrasse bei den meisten Aktivitäten eher unterdurchschnittlich vertreten sind. Die Unterschiede beim Velofahren und Joggen sind signifikant ($p < .001$ / Cramer-V .242 bzw. $p < .005$ / Cramer-V .188), die übrigen Werte nicht.

Interessant ist ein Blick auf die Laufenstrasse. Deren aktive BewohnerInnen spazieren überdurchschnittlich oft, fahren aber wenig Velo. Dieses Verhalten reflektiert vor allem die Bevölkerungsstruktur, gibt es doch an der Laufenstrasse in Bezug auf alle Aktivitäten signifikante Unterschiede nach Alter. Spazieren ist eine Aktivität, die besonders gerne von SeniorInnen ausgeübt wird. Entsprechend geben denn auch 91 Prozent der bewegungsaktiven SeniorInnen an, zu spazieren, aber nur noch 17 Prozent sagen, sie würden Velofahren. Joggende oder Inline-Skatende Personen über 65 Jahren haben wir keine in unserem Sample.

Zwischen den Geschlechtern sowie zwischen AusländerInnen und SchweizerInnen lassen sich keine Unterschiede nach Aktivitäten feststellen. Hingegen sind Menschen mit tiefem Status wesentlich seltener beim Velofahren, Joggen oder Inline-Skaten anzutreffen als Personen mit mittlerem oder höherem Status (Unterschiede bezüglich Velofahren, $p < .001$ / $\gamma = -.453$ und Joggen $p < .001$ / $\gamma = -.326$ sind statistisch signifikant).

⁴ Die vorangegangene Frage zur Dauer von Fuss- und Velowegen und die vorliegende Frage zur Ausübung bestimmter Bewegungsaktivitäten wurden in unterschiedlichen Kontexten gestellt. Bei ersteren ging es um die Verkehrsmittelwahl im Alltag und bei letzteren um die Bewegung, was sich häufig auf die Freizeit bezieht (z.B. Spazieren, Joggen etc.). Dies gilt weniger fürs Velofahren, das sowohl zum Pendeln wie in der Freizeit eingesetzt wird.

⁵ Interessant ist ein Vergleich mit einer Studie über ausgeübte Sportarten. Der Anteil der Joggenden liegt gemäss einer Untersuchung von 1997 bei knapp 20 Prozent gemessen an der Bevölkerung (vgl. Sozialbericht, Suter et al. 2004). Nimmt man auch in unserer Untersuchung die ganze Bevölkerung als Massstab, so erhält man einen Anteil von 19.4 Prozent derjenigen, die angeben, sie würden joggen, was ziemlich genau dem Schweizerischen Durchschnitt entspricht. Der Vergleich beschränkt sich auf das Joggen, da die anderen Sportarten entweder in unserer oder der zitierten Untersuchung nicht berücksichtigt worden sind.

Familien sind zudem signifikant häufiger mit dem Velo unterwegs ($p < .01$ / Cramer-V .206) und häufiger bei Ballspielen engagiert ($p < .001$ / Cramer-V .336) als Personen aus anderen Haushalten.

Bewegungsaktivitäten wie zum Beispiel Jogging werden natürlich nicht nur in der eigenen Strasse ausgeübt, sondern gehen darüber hinaus. Aber es kann aufgrund der Beobachtungen festgestellt werden, dass verkehrsberuhigte Gebiete, insbesondere Begegnungszonen, wegen des geringeren Verkehrs und der deswegen niedrigeren Emissionen häufiger als Joggingroute bzw. als Ort für einige Stretching-Übungen gewählt werden.



Abbildung 4: Jogging und Bewegungsaktivitäten in Begegnungszonen: Jungstrasse (links), Laufenstrasse (unten)

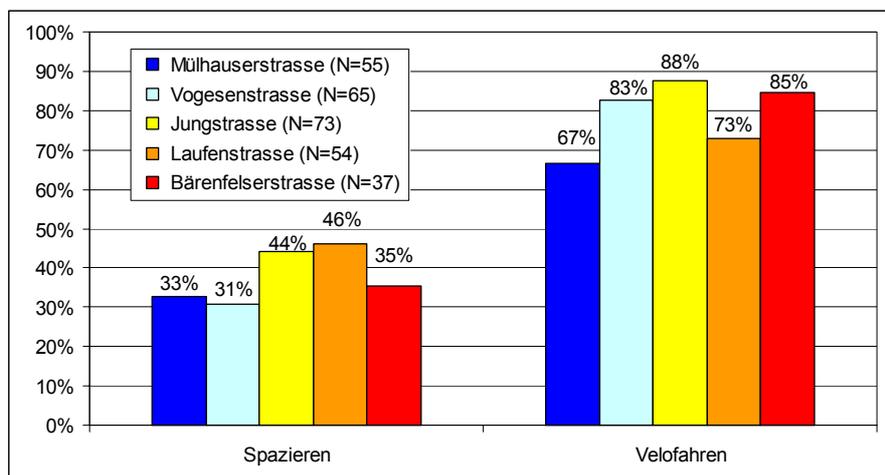


2.5 Häufigkeit von Spaziergängen und Velofahrten

Differenziert man weiter nach der Häufigkeit, mit der eine Aktivität ausgeübt wird, so zeigt sich, dass in der Regel nur Spazieren und Velofahren von einer grösseren Bevölkerungsgruppe häufiger als drei Mal wöchentlich ausgeübt wird. Joggen, Inline-Skaten sowie Spiele werden zwar von einzelnen ebenfalls mehrmals pro Woche ausgeübt, aber die Zahlen sind zu gering, um eine statistische Aussage machen zu können.

Hingegen kann man sagen, dass von allen SpaziergängerInnen rund 38 Prozent dies drei Mal wöchentlich oder mehr tun, bei den Velofahrenden sind es gar über 80 Prozent. Das heisst, der grösste Teil dieser Personen fährt fast täglich mit dem Velo (v.a. zur Arbeit). BewohnerInnen von Begegnungszonen sind tendenziell etwas häufiger auf Spaziergängen und mit dem Velo unterwegs als solche in der Tempo-50- und Tempo-30 Strasse. Die Unterschiede sind aber statistisch nicht signifikant. Bezüglich der Bevölkerungsgruppen gibt es ebenfalls nur wenige Unterschiede. Ältere Personen und solche mit tiefem sozialem Status gehen häufiger auf Spaziergänge als jüngere bzw. statushöhere Personen (57% der über 65-Jährigen und 60% der Statustiefen gehen mehr als drei Mal wöchentlich).

Abbildung 5: Anteile der bewegungsaktiven Personen, die mehr als drei Mal wöchentlich auf einen Spaziergang gehen oder Velofahren nach Strassen (N=284)



2.6 Ergebnisse der multiplen Regressionsanalyse zu Bewegungsaktivitäten

Auch für die Bewegungsaktivitäten wurde eine multiple Regressionsanalyse durchgeführt, um die Einflüsse der Strassen- und Sozialstruktur unter gegenseitiger Kontrolle zu überprüfen. Die Ergebnisse zeigen, dass

- die Strassenstruktur nur einen geringen Einfluss auf die Bewegungsaktivitäten hat. Nur bei zwei Variablen – der Bewegung im Alltag sowie der Dauer der Velowege – ist ein signifikanter, positiver Einfluss festzustellen. Das heisst: je verkehrsberuhigter die Strasse, desto mehr Bewegungsaktivitäten der erwähnten Art finden statt.
- von Seiten der Sozialstruktur am ehesten der soziale Status sowie der Haushaltstyp einen Einfluss auf das Bewegungsverhalten haben. Tendenziell lässt sich sagen, dass Personen mit höherem Sozialstatus bewegungsaktiver sind. Sie machen auch mehr und längere Velowege während statustiefere Personen eher zu Fuss unterwegs sind⁶.
- bei den Haushaltstypen das Bild uneinheitlich ist. Paarhaushalte scheinen zwar bewegungsaktiver im Alltag (Familienhaushalte dagegen eher im Sport), aber sie gehen seltener spazieren oder velofahren. Letzteres scheint auch für Ein-Personen-Haushalte zu gelten, was überrascht. Plausibel ist hingegen, dass ältere Personen wesentlich weniger mit dem Velo unterwegs sind als jüngere.

Insgesamt sind nur geringe Einflüsse der Strassen- und Sozialstruktur zu verzeichnen. Die Koeffizienten sind relativ tief und die erklärte Varianz ist sehr gering. Dies bestätigt die bereits gemachte Feststellung, dass aufgrund des bereits überdurchschnittlich hohen Niveaus an bewegungsaktiven Mobilitätsformen (zu Fuss gehen, Velo fahren) – zurückzuführen auf die dichte Bebauung und gute Erschliessung mit öffentlichem Verkehr – die Unterschiede zwischen den Strassentypen sehr gering ausfallen. Die tiefe erklärte Varianz zeigt zudem, dass es eine Reihe von anderen, hier nicht berücksichtigten Variablen gibt, die einen Einfluss auf die Bewegungsaktivitäten im Alltag ausüben. Zudem müsste die Fragestellung – wie in der Gesundheitsbefragung – wesentlich differenzierter ausfallen als es im vorliegenden Projekt möglich war.

Tabelle 2: Ergebnisse der Regressionsanalyse (multiple lineare Regression) zu Bewegungsaktivitäten: standardisierte Beta-Koeffizienten und erklärte Varianz (R²) (nur signifikante Werte dargestellt)

	Bewegungsaktivitäten im Alltag und als Sport			Dauer der Fuss- und Velowege		Spazieren und Velofahren (Anteile und Häufigkeit)			
	Bewegungsaktivitäten	Bewegung im Alltag	Bewegung durch Sport	Fusswege (Dauer)	Velowege (Dauer)	Spazierende (von Bewegungsaktiven)	Velofahrende (von Bewegungsaktiven)	Spazierende mehr als 3 mal wöchentlich	Velofahrende mehr als 3 mal wöchentlich
Strassenstruktur									
Strassen (-typ)	---	.14 *	---	---	.15 *	---	---	---	---
Sozialstruktur									
Alter	---	---	---	---	-.29 ***	---	-.14 *	---	---
Geschlecht	---	---	---	---	---	---	---	---	---
Nationalität	-.12 *	---	---	---	---	---	---	---	---
Sozialer Status	.21 ***	---	---	-.11 *	---	.13 *	.22 ***	-.18 *	---
Ein-Personen-Hh.	---	---	---	---	---	---	-.13 *	---	---
Paar-Haushalt	---	.13 *	---	---	---	-.11 *	-.18 **	---	---
Familienhaushalt	---	---	.16 *	---	---	---	---	---	---
R ² erklärte Varianz	.06	.04	.03	.01	.10	.03	.13	.03	---
N	325	247	247	333	333	328	326	211	---

Signifikanzniveau: * = p < .05 ** = p < .005 *** = p < .001

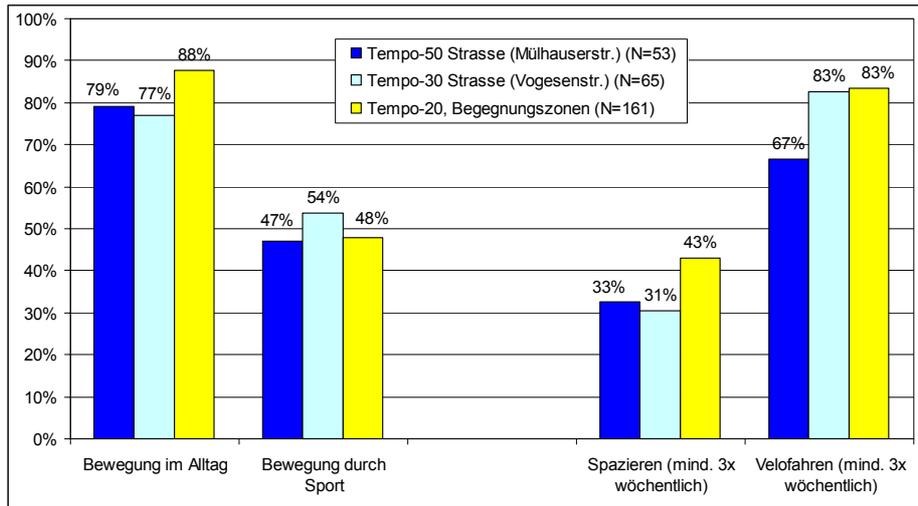
⁶ Dieses Resultat wird durch andere Studien bestätigt, wo man sieht, dass das Velo heute eher ein Mittelschicht-Verkehrsmittel ist (vgl. z.B. Sauter 2005, S. 92)

2.7 Fazit

Die Unterschiede zwischen den verschiedenen Strassentypen sind in Bezug auf die Bewegungsaktivitäten gering. Insgesamt sind die BewohnerInnen von verkehrsberuhigten Strassen etwas bewegungsaktiver im Alltag (aber nicht bei sportlichen Aktivitäten), sie spazieren etwas häufiger und nehmen öfter das Velo.

Die geringen Unterschiede haben in erster Linie mit dem bereits hohen Bewegungsniveau im Alltag aller BewohnerInnen zu tun. Das heisst, es werden im Untersuchungsgebiet generell überdurchschnittlich viele Wege zu Fuss und mit dem Velo gemacht, was auf die dichte Siedlungsstruktur zurückzuführen ist. Es stellt sich deshalb die Frage, ob das Resultat in anderen siedlungsstrukturellen Bedingungen anders ausgefallen wäre.

Abbildung 6: Anteile bewegungsaktiver Personen im Alltag und beim Sport sowie bei häufigen Spaziergängen und Velofahrten (mindestens 3 mal wöchentlich) (N=279)



3. Nutzung des öffentlichen Raumes durch Kinder (Auswertung Kinderfragebogen)

3.1 Ausgangslage und Verteilung der befragten Kinder nach Alter und Geschlecht

Als Basis für die Analyse der Frage nach der Bedeutung unterschiedlicher Strassenräume für die Kinder stehen insgesamt 49 Kinderfragebögen zur Verfügung. Das heisst, aus den Antworten ergeben sich bestenfalls Hinweise oder Tendenzen. Auch ist eine Aufgliederung etwa nach verschiedenen altersmässigen Untergruppen nicht möglich. Die Datenmenge ist zu klein. Als Grenzfall lassen sich die Ergebnisse aus den verschiedenen untersuchten Strassenabschnitten miteinander vergleichen. Bei diesen Vergleichen entfallen einzelne Strassenabschnitte, da an ihnen nur wenige Familien mit jüngeren Kindern wohnen und/oder die Beteiligung der Anwohner an der Befragung zu gering war.

Tabelle 3: Verteilung der Kinderfragebogen auf die verschiedenen Strassen im Vergleich mit den Daten der Volkszählung 2000

	Total Fragebogen 2-12 Jahre	Anteil an allen Befragten	Anteil Kinder gemäss Volkszählung 2000
Mülhauserstrasse	6	7.3%	10.6%
Vogesenstrasse	21	20.8%	14.8%
Jungstrasse	8	8.2%	11.2%
Laufenstrasse	3	3.5%	11.8%
Bärenfelsenstrasse	11	18.3%	12.5%

Selbst wenn man davon ausgeht, dass sich die Zusammensetzung der Bevölkerung seit der Volkszählung im Jahre 2000 geändert hat, erweist sich die Anzahl von insgesamt 219 Kindern im Alter von 2 bis 12 Jahren, die damals an den ausgewählten Strassenabschnitten wohnten als klein. Auch ein besserer Rücklauf bei der Fragebogenaktion hätte daran nicht sehr viel geändert. Während wir in der Vogesenstrasse und in der Bärenfelsenstrasse prozentual deutlich mehr Familien mit Kindern erreicht haben, war insbesondere die Beteiligung von Familien mit Kindern in der Laufenstrasse sehr gering. Die Laufenstrasse wird deshalb für Vergleiche zwischen den verschiedenen Strassen nicht einbezogen.

Das durchschnittliche Alter der Kinder in den verschiedenen Strassenabschnitten erweist sich als mehr oder weniger ausgewogen.

Tabelle 4: Altersverteilung und Durchschnittsalter der Kinder (N=46)

	2 - 4 Jahre	5 - 7 Jahre	8 - 10 Jahre	11 - 12 Jahre	Mittelwert
Mülhauserstrasse	2	0	2	2	7.7
Vogesenstrasse	4	9	3	5	7.4
Jungstrasse	2	1	4	1	7.5
Bärenfelsenstrasse	2	1	5	3	8.2

Mit 31 Knaben (63.3%) gegenüber 18 Mädchen (36.7%) überwiegen die Knaben insgesamt deutlich. Noch deutlicher wird die ungleiche Geschlechterverteilung in Bezug auf die verschiedenen Strassen. Während von der Mülhauserstrasse (N 6) ausschliesslich Fragebogen von Mädchen vorliegen, überwiegen in der Bärenfelsenstrasse (N 11: ein Mädchen), in der Jungstrasse (N 6: zwei Mädchen) und in der Laufenstrasse (N 3: ein Mädchen) die Fragebogen der Knaben deutlich. Einzig in der Vogesenstrasse ist das Geschlechterverhältnis etwas ausgeglichener (N: 13 Knaben und 8 Mädchen).

3.2 Unbegleitetes Spiel im Freien

Von den insgesamt 49 Kindern dürfen 25 (51%) unbegleitet im Freien spielen, 24 (49%) müssen ins Freie begleitet werden. Neben dem Alter der Kinder spiegeln sich in diesem Ergebnis die unterschiedlichen Strukturen und Verkehrsverhältnisse der verschiedenen Strassenabschnitte. In der Mülhauserstrasse dürfen 33.3 Prozent der Kinder nicht unbegleitet im Freien spielen, in der Jungstrasse sind es 25 Prozent, in der Vogesenstrasse 19 und in der Bärenfelsenstrasse 18,2 Prozent. Eine differenzierte Auswertung ist allerdings nicht möglich, da die altersmässige Verteilung der Kinder auf die verschiedenen Strassen zu unterschiedlich ist.

3.3 Gründe für das Verbot, unbegleitet im Freien zu spielen

Bei 23 von 24 Kindern, die nicht unbegleitet im Freien oder nur im Garten oder Innenhof spielen dürfen, werden die Gründe für das Verbot angegeben (Mehrfachantwort): Mit 22 Nennungen steht der Strassenverkehr als Hauptursache für das Verbot eindeutig fest. Acht Mal werden zudem fehlende geeignete Räume erwähnt, was sehr oft ebenfalls mit dem stehenden oder fahrenden Motorfahrzeugverkehr zu tun hat.

Da Kinder bereits ab zwei Jahren in die Befragung einbezogen wurden, wird insgesamt 10 Mal erwähnt, dass „das Kind noch zu klein“ sei.

Interessant sind Ursachen, nach denen zwar gefragt wurde, die aber gar nicht oder nur vereinzelt erwähnt werden. So gibt es keine Eltern, die es sich *nicht wünschen, dass ihr Kind mit andern Kindern aus der Nachbarschaft im Freien spielen könnte*. Nur einmal wird erwähnt, dass es in der Nachbarschaft gar *keine Kinder hat, mit denen das eigene Kind spielen könnte*. *Gewaltverbrechen* sind ebenfalls kein Thema: Nur bei einem Kind wird dies als Grund dafür angegeben, dass es nicht im Freien spielen darf.

3.4 Hindernisse auf dem Weg ins Freie

Geschlossene oder zu schwere Türen, zu hoch angebrachte Klingeln oder ein unwirtliches Treppenhaus sind für Kinder oft Hindernisse auf dem Weg ins Freie. (Dazu: Hüttenmoser und Degen-Zimmermann 1995, S.29ff.) Dies ist auch in Basel der Fall. Interessant ist, dass sich zwischen den untersuchten Strassenabschnitten grosse Unterschiede ergeben. Die weitere Umfeldsituation scheint sich sehr deutlich in der Art des Zutritts zum Haus und zur Wohnung zu spiegeln.

Insgesamt bestehen in den untersuchten Strassenabschnitten bei 46 % der Hauseingänge keine Hindernisse. Die Gegensätze von Strasse zu Strasse sind gross. In der Mülhauserstrasse ist nur ein Hauseingang von sechs ohne Hindernis und in der Jungstrasse sogar nur einer von sieben. Geradezu umgekehrt sind die Verhältnisse in der Bärenfelderstrasse, wo auf 10 Eingänge nur einer ein Hindernis für Kinder aufweist. Während in der Jungstrasse die Türen aller befragten Kinder geschlossen sind und in der Mülhauserstrasse nur eine Haustüre von 6 tagsüber offen bleibt, sind in der Bärenfelderstrasse von 11 Haustüren 10 ständig offen. Die Vogesenstrasse befindet sich mit 38 Prozent (N 21) hindernisfreien Eingängen in der Mitte.

Die „offene Haustüre“ kann als Spiegelbild des weiteren Umfeldes betrachtet werden, das die Anwohner umgibt. Überraschend ist dies insbesondere bei der Jungstrasse, wo trotz intensiver Nachbarschaftskontakte der Aussendruck offensichtlich zu gross und die räumlichen und verkehrstechnischen Verhältnisse trotz der Einrichtung einer Begegnungszonen zu schlecht sind, um eine grössere Offenheit zu erreichen.

3.5 Beziehungen auf der eigenen und der gegenüberliegenden Seite der Strasse

Jeder der untersuchten Strassenabschnitte hat einen eigenen Charakter. Die Art der baulichen und verkehrstechnischen Gestaltung der einzelnen Strasse wirkt sich, so unsere These, stark darauf aus, ob ein Kind nachbarschaftliche Kontakte weitgehend auf die eigene Strassenseite beschränken muss oder ob es auch mit Kindern, die auf der andern Seite wohnen, spielen, respektive diese besuchen kann. In die gleiche Richtung geht die Frage nach den Kontakten unter Erwachsenen und den Hütemöglichkeiten von Eltern mit Kindern.

Die Ergebnisse bestätigen die Ausgangsthese deutlich. Dazu kurz eine Charakteristik der einzelnen Strassen.

3.5.1 Mülhauserstrasse (Tempo 50)

Bei der Mülhauserstrasse handelt es sich um eine Hauptstrasse mit Tempo 50 Regelung. Das Verkehrsaufkommen ist hoch. Drei von sechs Befragten vermerken dies auch als Grund dafür, dass ihr Kind nicht im Freien spielen kann. Von den insgesamt 6 befragten Kindern geben zwei an, dass sie weder auf der eigenen noch auf der andern Seite der Strasse Spielkontakte mit andern Kindern haben noch Kinder auf der eigenen wie andern Strassenseite besuchen können. Bei drei Kindern fehlt eine Antwort, was eher darauf hinweist, dass auch sie kaum Kontakte zu andern Kindern in der Strasse haben. Einzig von einem 12-jährigen Kind wissen wir, dass es auf der eigenen Seite mit zwei Kindern und auf der gegenüberliegenden Seite mit fünf Kindern im Freien spielt. Besuchen kann dieses Kind sowohl auf der gleichen Seite wie auf der gegenüberliegenden Seite zwei Kinder.

Was das Hüten betrifft, so verfügen die Eltern desselben Kindes, das sowohl auf der eigenen Seite wie auf der andern Seite intensive Kontakte hat, auch über vier Familien in denen sie ihr Kind betreuen lassen können. Diese befinden sich alle auf der andern Seite der Strasse. Hinzukommt ein weiteres 8-jähriges Kind, das zwar im Freien nicht mit andern Kindern spielen und auch keine andern Kinder besuchen kann, aber dennoch auf der andern Seite der Strasse über eine Hütemöglichkeit verfügt.

Gemäss der Befragung der Erwachsenen kennen von insgesamt 15 resp. 14 Eltern mit Kindern im gleichen Haus und auf der gleichen Seite der Strasse im Durchschnitt 17,8 Erwachsene persönlich, auf der andern Seite der Strasse kennen sie durchschnittlich noch 4,2 Erwachsene persönlich (Median: 10,1/1,3).

Die Ergebnisse der Mülhauserstrasse bestätigen, dass eine verkehrsreiche Strasse und fehlende Seitenräume, resp. beispielbare Innenhöfe usw. das Spiel der Kinder untereinander nicht fördern, sondern weitgehend verunmöglichen, dass sich die Kinder gegenseitig zu besuchen können. Ab einem gewissen Alter, im vorliegenden Falle 12 Jahre, gibt es selbstverständlich Ausnahmen. Ein zwölfjähriges Kind kann auch die stark frequentierte Mülhauserstrasse selbständig überqueren. Auch die Kontakte der Eltern der Kinder über die Strasse hinweg sind gering. Die Datenbasis für die Mülhauserstrasse erweist sich allerdings als zu klein für eine differenzierte Analyse, sie bestätigt bestenfalls einen gewissen Trend.

3.5.2 Vogesenstrasse (Tempo 30)

Die Vogesenstrasse liegt in einer Tempo-30-Zone. Sie ist sehr breit. Beidseits der Strasse hat es viele Parkfelder die senkrecht oder parallel zur Strasse angelegt sind. Ebenfalls beidseits der Strasse hat es boulevardähnliche breite Trottoirs. Die Trennwirkung der breiten Strasse mit den zahlreichen Parkplätzen muss als gross betrachtet werden. Der Durchgangsverkehr ist nicht sehr bedeutend.

An der Vogesenstrasse wohnen dank grosser Wohnungen viele Familien mit Kindern. Die Vogesenstrasse zeichnet sich zudem dadurch aus, dass unmittelbar anschliessend an den untersuchten Strassenabschnitt eine neuere Überbauung mit einem grossen Innenhof erstellt wurde, der auch von Kindern, die nicht direkt in der Siedlung wohnen, als Spielplatz benutzt wird (Siedlung Davidsboden).

Von den insgesamt 21 befragten Familien dürfen 8 Kinder unbegleitet im Freien spielen, 9 dürfen dies nur im Garten oder im Innenhof tun. 4 Kinder werden immer begleitet, wenn sie ins Freie gehen. Bei den ständig begleiteten Kindern handelt es sich mit einer Ausnahme um sehr junge Kinder im Alter von zwei und drei Jahren, nur eines der ständig begleiteten Kinder ist bereits sieben Jahre alt. Die Gründe für das Verbot, unbegleitet im Freien zu spielen liegen fast ausschliesslich im hohen Verkehrsaufkommen (9 Nennungen), im zu raschen Verkehr (4 Nennungen) oder im fehlenden Spielraum (6 Nennungen). Bei den sehr jungen Kindern wird auch das Alter angegeben.

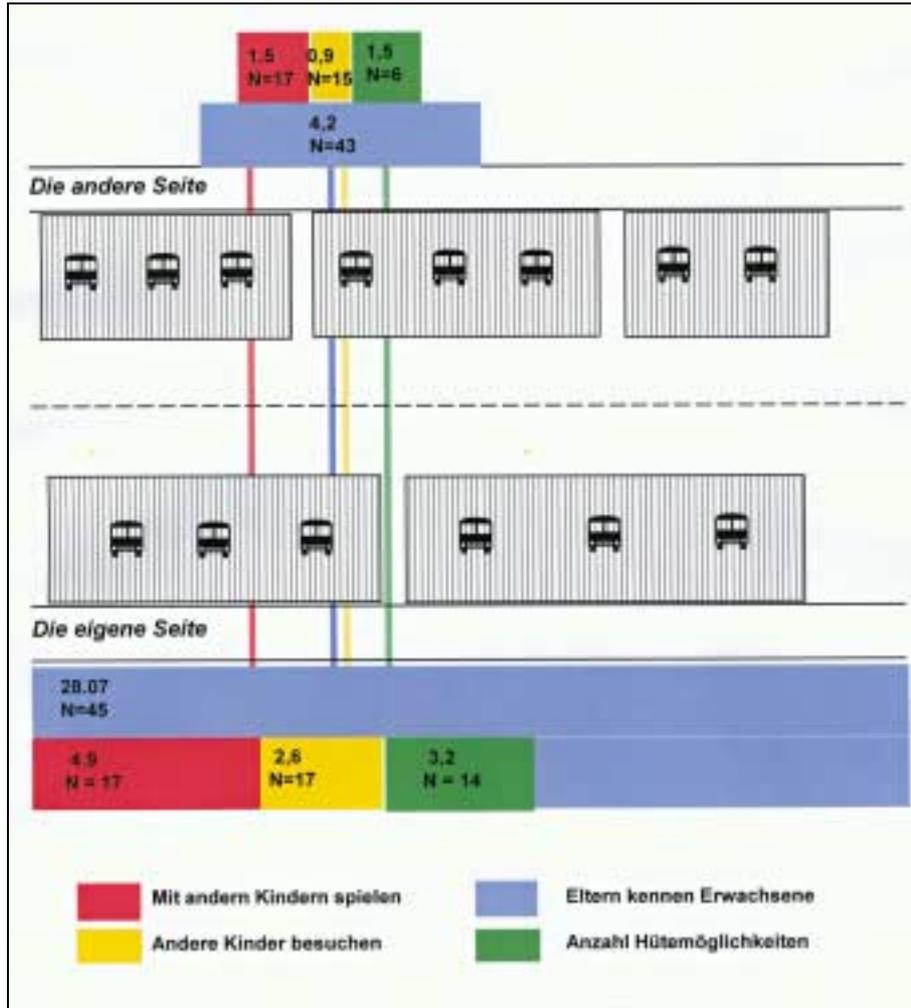
Was die Anzahl der Kinder in der Nachbarschaft betrifft, mit denen die Kinder spielen können, so haben die 17 Kinder, die auf der Strasse, im Garten oder in Innenhöfen spielen können, insgesamt 83 Spielkameraden auf der gleichen Seite der Strasse und noch 23 Kinder auf der andern Strassenseite. Besuchen können 17 Kinder insgesamt 45 Kinder auf der gleichen und 15 Kinder 23 Kinder auf der andern Seite der Strasse.

Hütemöglichkeiten haben 15 von 21 Familien. 14 Familien haben auf der gleichen Strassenseite und im gleichen Haus insgesamt 46 Hütemöglichkeiten. Auf der andern Seite der Strasse haben 6 Familien noch 9 Hütemöglichkeiten.

Gemäss der Befragung der Erwachsenen kennen Eltern mit Kindern im gleichen Haus und auf der gleichen Seite der Strasse (N=45) im Durchschnitt 28 Erwachsene persönlich, auf der andern Seite der Strasse (N=43) sind es durchschnittlich noch 4,2 Erwachsene (Median: 11,4/2,7).

Das Beispiel Vogesenstrasse belegt eindrücklich die starke Trennwirkung einer breiten Strasse mit vielen Parkplätzen. Die Kontakte unter Kindern, die Möglichkeit sich gegenseitig zu besuchen und die Kontakte unter Erwachsenen sowie die nachbarschaftlichen Hilfeleistungen (Hütemöglichkeiten) werden über die Strasse hinweg um ein Mehrfaches reduziert. Da die Ressourcen an Familien und Kindern an der Vogesenstrasse insgesamt gross sind, wirkt sich dies nicht so gravierend aus, wie an einer Strasse mit nur geringen Ressourcen.

Abbildung 7: Vogesenstrasse*: Kontakte auf der eigenen und der andern Seite der Strasse (Mittelwerte)



* Struktur der Strasse: Quartierstrasse Tempo 30, relativ breit, beidseitig breite Trottoirs, versetzte Senkrecht- und Längsparkierung (dicht)

3.5.3 Jungstrasse (neu eingerichtete Begegnungszone, Tempo 20)

Bei der Jungstrasse handelt es sich um eine neu eingerichtete Begegnungszone. Bei der Einrichtung der Strasse beschränkte man sich weitgehend auf das Aufstellen von Signalisationspforten. Die bereits vor der Einrichtung der Begegnungszone bestehende für Tempo-30-Zonen übliche versetzte Parkierung blieb bestehen. Das Verkehrsaufkommen ist insbesondere gegen Abend hoch, da die Jungstrasse beim regelmässig hohen Verkehrsaufkommen auf der Mülhauserstrasse von den AutofahrerInnen als Schleichweg benutzt wird. Dies verunmöglicht den Kindern das Spiel auf der schmalen Strasse weitgehend. Es sei denn die Anwohner organisieren Spielnachmittage und besondere Anlässe, was recht häufig geschieht. Von 8 Kindern können 4 unbegleitet im Freien mit andern Kindern spielen. Sie sind jedoch alle bereits 10 Jahre alt und älter.

Was die Anzahl Kinder betrifft, mit denen die Kinder in der Jungstrasse spielen, resp. andere Kinder besuchen können, ergibt sich das folgende Bild: Von drei Kindern, wobei zwei dieser Kinder noch recht jung sind (3 und 5 Jahre) fehlen die Abgaben. Die restlichen 5 Kinder verfügen auf der eigenen Seite über insgesamt 10, auf der andern Seite über 11 Spielkontakte. Zudem können diese fünf Kinder vier andere Kinder auf der gleichen, resp. 9 Kinder auf der andern Seite der Strasse besuchen.

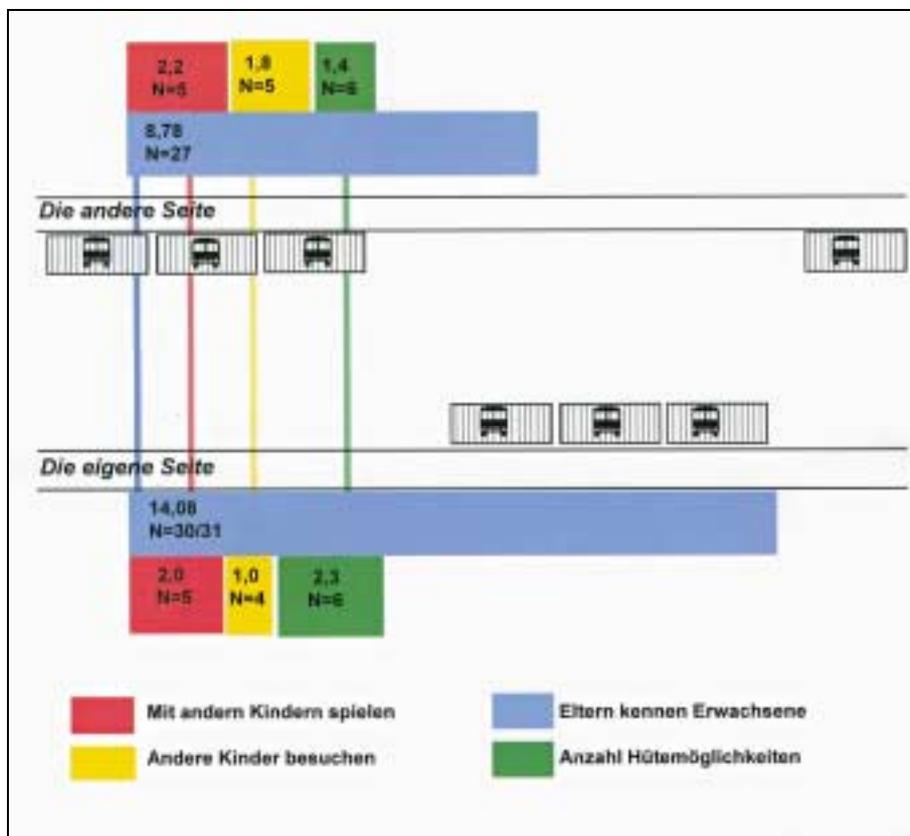
Was die Hütemöglichkeiten betrifft, so haben von 8 Familien mit Kindern zwei keine Möglichkeit, ihre Kinder in der Nachbarschaft betreuen zu lassen. Die restlichen sechs Familien verfügen insgesamt über 17 Hütemöglichkeiten auf der gleichen Strassenseite respektive im gleichen Haus und acht Möglichkeiten auf der andern Seite der Strasse.

Gemäss der Befragung der Erwachsenen kennen in der Jungstrasse Eltern mit Kindern im gleichen Haus (N=30) und auf der gleichen Seite der Strasse (N=31) im Durchschnitt 14,1 Erwachsene persönlich, auf der andern Seite der Strasse (N=27) sind ihnen durchschnittlich 8,8 Erwachsene persönlich bekannt (Median: 10,1/7,3).

Zusammenfassend zeigt das Beispiel der Jungstrasse, dass trotz ungünstigen Verkehrs- und Raumverhältnissen, die Tempo 20 Regelung und der intensive Einsatz der Anwohner für Verbesserungen, dazu geführt hat, dass die Kinder sowohl auf der eigenen Seite wie auf der andern Seite der Strasse die Möglichkeit haben mit andern Kindern zu spielen und sie auch zu besuchen. Da in der Jungstrasse nur wenige Familien mit jüngeren Kindern wohnen, ist dies umso wichtiger. Das gleiche gilt für die verschiedenen Hütemöglichkeiten in der Nachbarschaft. Die Eltern der Kinder haben zudem häufig Kontakte zu Erwachsenen, die auf der andern Seite der Strasse wohnen.

Das besondere an der Jungstrasse ist, dass die Strasse durchlässig ist. Ja die Kontakte, Besuchsmöglichkeiten der Kinder auf der andern Seite der Strasse sind etwas höher als auf der eigenen Seite. Das heisst, dass bestehende nachbarschaftliche Ressourcen gut ausgenutzt werden können, obwohl insgesamt nur wenige Möglichkeiten vorhanden sind.

Abbildung 8: Jungstrasse*: Kontakte auf der eigenen und der andern Seite der Strasse (Mittelwerte)



* Struktur der Strasse: Begegnungszone (Tempo 20), relativ schmal, beidseitig Trottoir, versetzte Parkierung

3.5.4 Laufenstrasse (Begegnungszone, seit 1980 bestehende Wohnstrasse)

Die Laufenstrasse ist wie die Bärenfelsenstrasse eine der ersten Wohnstrassen der Stadt Basel. Sie ist sehr grosszügig eingerichtet und es hat keine Parkplätze. Die Strasse wird durch Sitzplatzgruppen und grosse Pflanzcontainer gegliedert. Seit ein Einkaufszentrum in der Nähe geschlossen und die Richtung des Einbahnverkehrs umgekehrt wurde, hat es gemäss Anwohnern deutlich weniger Verkehr.

Der Rücklauf an Fragebogen war in der Laufenstrasse insgesamt zwar gut, trotzdem haben nur drei Familien mit Kindern einen Fragebogen ausgefüllt. Da an dieser Strasse in den letzten Jahren sehr viel renoviert wurden, ist es möglich, dass sich die Angaben aus der Volkszählung 2000, laut der 11.8 % der Anwohner der Population „Familien mit Kindern“ zuzurechnen sind, deutlich verändert haben. Auch im Laufe der Beobachtungen haben wir an dieser Strasse nur wenige Kinder angetroffen, die hier wohnen.

Von den drei Kindern ist eines erst vier Jahre alt. Es darf unbegleitet nur im Innenhof spielen. Die beiden andern Kinder sind 10, resp. 12 Jahre alt. Das 12-jährige Kind hat auf der eigenen wie auf der andern Strassenseite 2 Spielkameraden. Es kann auf der eigenen Seite der Strasse ein Kind auf der andern Seite zwei Kinder zu Hause besuchen. Das zweite, zehnjährige Kind hat auf der eigenen Strassenseite 5 Spielkameraden und kann dort 2 Kinder besuchen. Was die andere Seite betrifft, so gibt es dazu keine Angaben. Die Eltern des erst vierjährigen Kindes, das nur im Innenhof spielen darf, haben keine Hütemöglichkeiten. Für die beiden andern Kinder hat es auf der gleichen Seite der Strasse insgesamt 6 Hütemöglichkeiten, auf der andern Strassenseite noch eine.

Gemäss der Befragung der Erwachsenen kennen Eltern mit Kindern, die im gleichen Haus (N=8) und auf der gleichen Seite der Strasse (N=7) im Durchschnitt 16 Erwachsene persönlich, auf der andern Seite der Strasse kennen sie durchschnittlich noch 3,8 Erwachsene persönlich (Median: 16,4/3,0).

Die Bedingungen für Kinder auf der Strasse zu spielen sind in der Laufenstrasse gut. Dass diese kaum, resp. eher von Kindern aus der weiteren Umgebung genutzt wird, hat wohl mit der Überalterung der Anwohnerschaft zu tun. Obwohl auch hier die Ergebnisse unseren Hypothesen weitgehend entsprechen, ist die Datenbasis für die Laufenstrasse zu klein, um daraus irgendwelche Schlüsse zu ziehen.

3.5.5 Bärenfelsenstrasse (Begegnungszone, älteste Wohnstrasse der Schweiz, 1977 eingerichtet)

Bei der Bärenfelsenstrasse handelt es sich wie bei der Laufenstrasse um eine alte Wohnstrasse. Im Unterschied zur Laufenstrasse beruht sie jedoch auf einer privaten Trägerschaft, die sich aus Anwohnerinnen und Anwohnern zusammensetzt und seit Beginn bis heute besteht. Verkehrsrechtlich hat die Strasse die Signalisation „Wohnstrasse“ nie erhalten. Sie wurde auch nicht in eine Begegnungszone gemäss neuem Recht umgewandelt, sondern ist mit dem Verkehrszeichen „Zubringerdienst gestattet“ versehen. Der Verkehr an der Strasse ist relativ gering. Es hat keine Parkplätze, die den Zugang zum Strassenraum versperren. Allerdings befinden sich an der Strasse zwei grössere Betriebe, die mit der Anwohnerschaft spezielle Abmachungen getroffen haben. Zu gewissen Zeiten führt dies zu einem erhöhten Verkehrsaufkommen.

Von den insgesamt 11 Kindern dürfen zwei Kinder, eines von ihnen ist erst zwei Jahre alt, das andere neunjährig und behindert, nicht unbegleitet im Freien spielen. Ein weiteres vierjähriges Kind darf mit der Begründung, dass es zu viel Verkehr auf der Strasse habe, nur im Garten, resp. im Innenhof spielen.

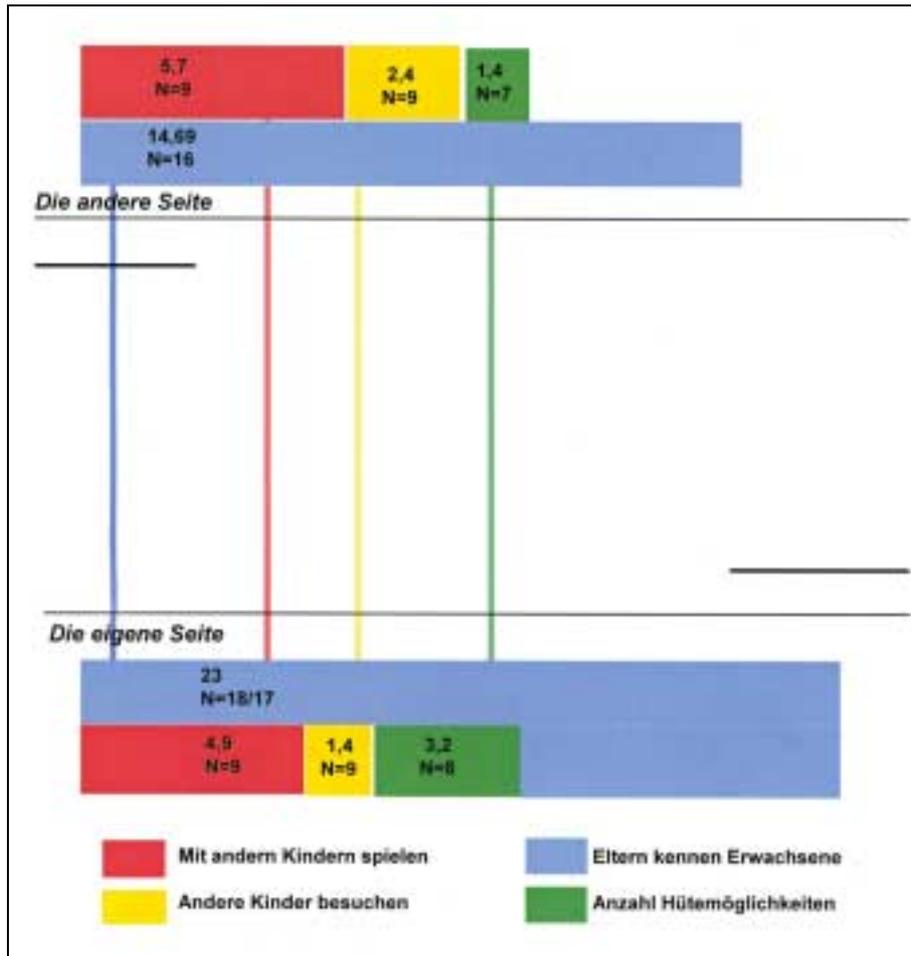
Die neun Kinder, die unbegleitet im Freien spielen dürfen, haben 44 Spielkameraden auf der gleichen und 51 Spielkameraden auf der andern Seite der Strasse. Sie können 13 Kinder auf der eigenen und 22 Kinder auf der andern Strassenseite besuchen.

Was die Hütemöglichkeiten betrifft, so geben 3 Familien an, dass sie für ihre Kinder, die 10 Jahre alt und älter sind, keine Betreuung mehr brauchen. Die restlichen 8 Familien haben im gleichen Haus auf der gleichen Seite der Strasse insgesamt 16 auf der andern Seite der Strasse 10 Betreuungsmöglichkeiten.

Gemäss der Befragung der Erwachsenen kennen Eltern mit Kindern im gleichen Haus (N=18) und auf der gleichen Seite der Strasse (N=17) im Durchschnitt 22,9 Erwachsene persönlich, auf der andern Seite der Strasse (N=16) sind es noch durchschnittlich 14,7 Erwachsene (Median: 20,9/14,3).

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Durchlässigkeit für Kinder von der einen zur andern Strassenseite bei der Bärenfelsenstrasse von allen hier verglichenen Strassenabschnitten am besten ist. Die Kinder haben mehr Spielkameraden und Freunde auf der andern Strassenseite mit denen sie spielen oder die sie besuchen können. Dies ist besonders an Strassen mit relativ geringer Dichte an Kindern von besonderer Bedeutung. Ist die Strasse durchlässig so kann das geringe vorhandene Potential an Kindern voll genutzt werden. Wie die Beobachtungen zeigen werden, ist die Tatsache, dass man auch mit Kindern, die auf der andern Seite der Strasse wohnen, spielen kann und sie auch besuchen kann, darauf zurückzuführen, dass die Strasse selbst der wichtigste spontane Spielplatz der Kinder ist. Die hohe Durchlässigkeit führt dazu, dass auch die Eltern der Kinder viele Kontakte zu Erwachsenen auf der andern Seite der Strasse haben. Bezüglich der Betreuungsmöglichkeiten ergeben sich allerdings keine Unterschiede im erwarteten Ausmass. Da sowohl an der Vogesenstrasse wie an der Bärenfelsenstrasse ein Teil der Eltern angibt, dass ihre Kinder keine Betreuungsmöglichkeit mehr brauchen, sind die Angaben stark von Zufällen abhängig.

Abbildung 9: Bärenfelsenstrasse*: Kontakte auf der eigenen und der andern Seite der Strasse (Mittelwerte)



* Struktur der Strasse: Alte Wohnstrasse, Zubringerdienste gestattet, stückweise Trottoirs, keine öffentlichen, aber einzelne private Parkplätze, Sitzgelegenheiten

3.6 Die Strasse als Anziehungspunkt für Kinder aus der weiteren Umgebung

Strassen, in denen es Kinder hat und Räume, auf denen man spielen kann, bilden selbstverständlich auch einen Anziehungspunkt für Kinder aus der weiteren Umgebung. Die Rangordnung, die sich diesbezüglich bei den verschiedenen untersuchten Strassenabschnitten ergibt, entspricht den Erwartungen.

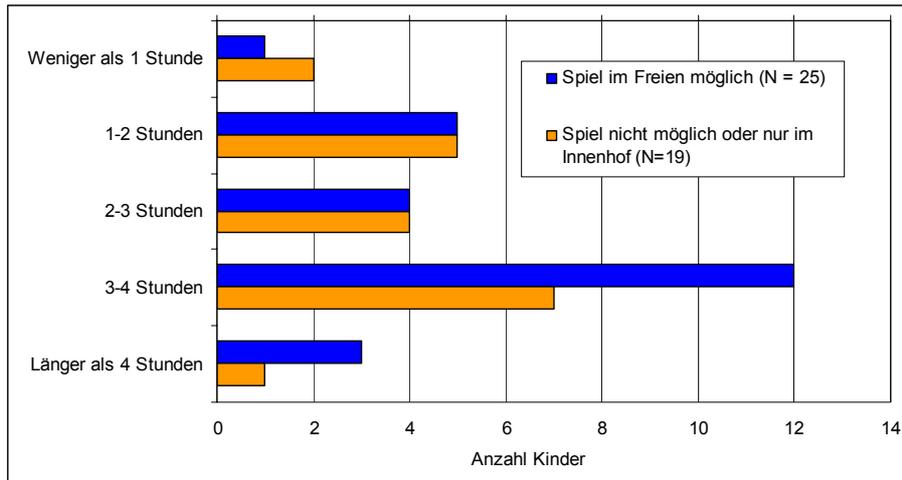
In die Mülhauserstrasse kommen durchschnittlich 6,3 Kinder aus der weitem Umgebung um dort mit Kindern von AnwohnerInnen zu spielen, in der Jungstrasse sind es 7,2, der Vogesenstrasse 7,6 und in der Bärenfelsenstrasse durchschnittlich 9 Kinder. Bezüglich der Möglichkeit, Kinder in der weiteren Umgebung zu besuchen, ergeben sich keine bedeutenden Unterschiede zwischen den untersuchten Strassen.

3.7 Dauer des Spiels im Freien

Von insgesamt 44 Kindern spielen 13 Kinder (29.5%) an einem schulfreien und sonnigen Nachmittag bis maximal zwei Stunden allein oder in Begleitung im Freien, 31 Kinder (70.5%) sind zwei bis vier und mehr Stunden im Freien.

Schlüsselt man das Ergebnis nach jenen Kindern auf, die unbegleitet im Freien spielen dürfen (N=25) und jenen, die dies nicht oder nur in einem Innenhof, resp. Garten tun dürfen (N=19) so zeigt sich, dass erstere deutlich mehr Zeit beim Spiel im Freien verbringen.

Abbildung 10: Spieldauer nach Möglichkeit, draussen zu spielen (N=44)

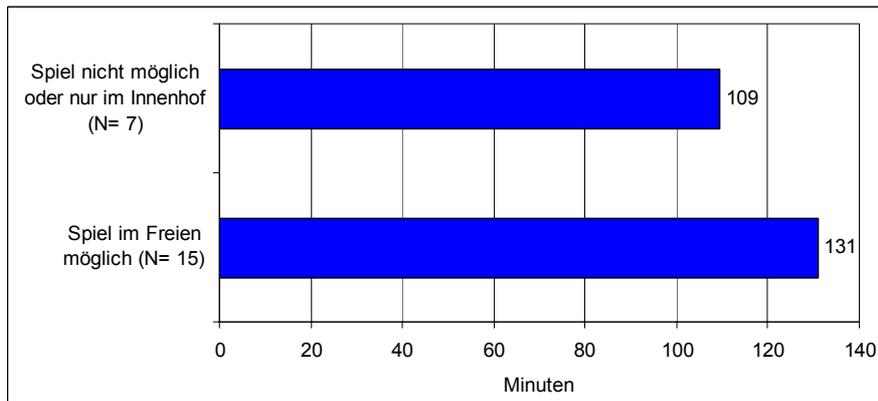


3.8 Organisierte Bewegungs- und Sportaktivitäten

Es stellt sich hier die Frage, ob Kinder, die nicht oder nur beschränkt im Freien spielen dürfen, dies durch den Besuch formaler, organisierter Angebote kompensieren. Dies ist nicht der Fall. Im Gegenteil zeigt sich, dass Kinder, die ungehindert ins Freie können, sich auch eher entscheiden, zusätzlich organisierte motorische Aktivitäten zu besuchen. Von den insgesamt 25 Kindern, die ungehindert ins Freie können, geben 15 an, dass sie zusätzlich solche Aktivitäten besuchen, während von den 24 Kindern, die nicht ungehindert im Freien spielen können, nur 7 Kinder angeben, dass sie organisierte Aktivitäten besuchen.

Betrachtet man die Zeit, die die Kinder in organisierten Aktivitäten verbringen, so wird einerseits deutlich, dass diese die Zeit, die die Kinder im Freien verbringen, bestenfalls ergänzen, nicht aber kompensieren kann und dass auch hier sich Kinder, die ungehindert im Freien spielen können, deutlich mehr Zeit bei zusätzlichen motorischen Aktivitäten verbringen.

Abbildung 11: Dauer organisierter Bewegungsaktivitäten nach Möglichkeit, draussen zu spielen (N=22)



Das heisst: Wer sich von klein an ungehindert im Freien bewegen kann, hat auch mehr Freude an Bewegungsaktivitäten und er ist eher motiviert zusätzlich in Sportgruppen oder bei andern Aktivitäten mitzumachen. Die beiden Gruppen werden sich in diesem Sinne weiter auseinander entwickeln. Die Schere zwischen einer bewegungsfreudigen Bevölkerungsgruppe, die sich immer weiter öffnet, setzt in diesem Sinne früh ein. Der Ort, an dem diese Entwicklung einsetzt, ist das Wohnumfeld.

3.9 Konflikte und Integration im Zusammenhang mit Kindern

Auf die Frage, ob sich ein Kind in der Nachbarschaft integriert fühlt oder nicht, gab es nur positive Antworten. Niemand hat vermerkt, dass ein Kind „überhaupt nicht integriert“ sei. Von einem einzigen Kind in der Jungstrasse heisst es, es sei „eher weniger gut“ integriert. Man kann davon ausgehen, dass der Unterschied zwischen einer „sehr guten“ und einer „eher guten“ Integration grösser ist, als dies mit der Formulierung gemeint war.

Die auf schwacher empirischer Basis beruhenden Angaben der folgenden Zusammenstellung legt nahe, dass die Frage nach der Integration in der Nachbarschaft wenig mit Konflikten zu tun haben, die überall dort entstehen, wo sich Kinder im Freien aufhalten. In der Mülhauserstrasse, in der in etwa ebenso viele Konflikte auftreten wie in der Bärenfelsenstrasse fühlt sich kein Kind „sehr gut“ integriert, während in der Bärenfelsenstrasse genau das Gegenteil der Fall ist und die Integration bei allen Kindern als „sehr gut“ bezeichnet wird.

Man kann noch weiter gehen und darauf hinweisen, dass der Aufenthalt und das Spiel der Kinder im Freien die Voraussetzung sowohl für eine gute Integration wie für Konflikte darstellt. Kinder, die sich nicht im Freien aufhalten, dort spielen und lärmern, verursachen keine Konflikte, können sich aber auch nicht richtig integrieren. Eine Integration im öffentlichen Raum, die nicht von Auseinandersetzungen und Konflikten begleitet wird, muss bei Kindern als eher fragwürdige bezeichnet werden.

Tabelle 5: Konflikte (Anzahl involvierte Personen) und Beurteilung der Integration (N=45)

	Konflikte Anzahl Personen	Mit wem streitet man?	Integration sehr gut	Integration eher gut Und weniger gut
Mülhauserstrasse (N=6)	3 von 6 Personen	Ältere Leute (3x) Andere Personen (2x)	0%	100%
Vogesenstrasse (N=21)	6 von 20 Personen	ältere Leute (6x) Hauswart (2x); Eltern (2x)	42,9%	57,1%
Jungstrasse (N=7)	Keine von 6 Personen	---	42,9%	57,2%
Bärenfelsenstrasse (N=11)	5 von 10 Personen	Ältere Leute (4x) Andere Personen (3x)	100%	0%

4. Aktivitäten im Strassenraum: Beobachtungen quantitativ

In Ergänzung der Befragung der Anwohnerinnen und Anwohner verschiedener Strassenabschnitte in der Stadt Basel, haben wir in den gleichen Strassenabschnitten das Geschehen beobachtet.

Ziel der Beobachtungen war nicht, auf repräsentative Weise die Aktivitäten in den verschiedenen Strassenabschnitten festzuhalten, sondern möglichst in allen Strassen Ereignisse und Verhaltensweisen zu beschreiben, zu kategorisieren und zugleich mit der digitalen Kamera festzuhalten.

Durch die Beschreibung unterschiedlicher Ereignisse soll es möglich sein, den Charakter und die Besonderheiten der verschiedenen Strassenabschnitte festzuhalten. Wir erwarten vertiefte Erkenntnisse über das soziale Geschehen in den Strassen, über das Verhältnis der Anwohner und Anwohnerinnen untereinander und zum Strassenraum, über die Art und Weise, wie sie von den vorhandenen Räumen „Besitz“ ergreifen und wie sie sich in ihnen bewegen. Die Beobachtungen wurden sowohl quantitativ wie qualitativ ausgewertet. Im vorliegenden Kapitel geht es um die quantitative Analyse.

4.1 Wetterbedingungen und Zeitplan

Die Chance im Freien, auf der Strasse und vor der Haustüre Verhaltensweisen unter Nachbarn sowie Aktivitäten verschiedenster Art zu beobachten, ist in eher warmen und sonnigen Monaten am besten. Für die Beobachtungen ausgewählt wurden die Monate April, Mai, Juni und vereinzelt noch August und September.

Beobachtet wurde an Tagen, an denen die Wetterbedingungen gut waren. An einem Beobachtungstag war der Himmel leicht bedeckt, an einem regnete es leicht. Das Gleiche gilt für die Temperaturen: Nur an einem Tag war es eher kühl.

Alle fünf Strassenabschnitte wurden je neun Mal zu verschiedenen Zeiten zwischen 14 Uhr und 18 Uhr besucht. Nicht jeder der Besuche war erfolgreich. Insbesondere in Strassen, die relativ wenige Aktivitäten aufweisen wie die Laufenstrasse war die Erfolgsquote gering. In nur 3 der insgesamt 9 Besuche konnten für unsere Fragestellung relevante Verhaltensweisen beobachtet werden. Wenig ergiebig waren auch die Beobachtungen in der Mülhauserstrasse. Hier waren von 9 Besuchen nur 5 relevant. In der Mülhauserstrasse gab es zwar fast immer viele Passanten. Blosser Durchgänge wurden von uns jedoch nicht festgehalten. In den übrigen drei Strassen – der Vogesen-, der Jung- und der Bärenfelsenstrasse – war die Erfolgsquote deutlich höher: Hier waren von 9 Besuchen je 7 relevant.

Diese Angaben müssen in zweierlei Hinsicht relativiert werden: Bei der Jungstrasse waren während den Beobachtungsmonaten fast jede Woche gemeinsame Aktivitäten angesagt (Spielnachmittage, gemeinsame Nachtessen, Strassenfeste). Da diese Aktivitäten wesentlich zum Charakter dieser Strasse gehören, haben wir Spielaktivitäten am Nachmittag besucht und Beobachtungen durchgeführt. Ausgeklammert haben wir Strassenfeste und gemeinsame Nachtessen. Allerdings haben wir die Jungstrasse auch ausserhalb dieser Aktivitäten besucht, doch waren in diesem Falle die Besuche wenig ergiebig.

Die zweite Relativierung betrifft die Qualität der beobachteten Aktivitäten. Auch in jenen Strassen, in denen wir oft keine relevanten Beobachtungen machen konnten, waren in den übrigen Fällen die Beobachtungen sehr ergiebig. Im Total der Beobachtungszeiten spiegelt sich die unterschiedliche Erfolgsquote.

Tabelle 6: Anzahl Besuche in den Untersuchungsgebieten, beobachtete Ereignisse und Beobachtungszeit (diverse N)

	Anzahl Besuche	davon relevant	Anzahl beobachteter Ereignisse	Total Beobachtungszeit in Minuten
Mülhauserstrasse	9	5	19	100
Vogesenstrasse	9	7	19	120
Jungstrasse	9	7	41	240
Laufenstrasse	9	3	16	120
Bärenfelsenstrasse	9	7	30	210
Total	45	29	125	14 h 10 min

4.2 Anzahl, Geschlecht und Alter der beobachteten Personen

In den 125 beobachteten Ereignissen wurde das Verhalten von insgesamt 357 Personen erfasst. Von diesen waren 168 (47%) weiblichen und 177 (49.6%) männlichen Geschlechts. Bei 12 Personen (3.4%), zumeist Säuglingen, konnte das Geschlecht während der Beobachtungen nicht eruiert werden.

Die Verteilung der Geschlechtszugehörigkeit der beobachteten Personen ist bei drei Strassen weitgehend ausgeglichen. Zwei Strassen die Laufen- und die Bärenfelderstrasse weichen jedoch stark ab. In ersterer waren nur 20.5 Prozent der beobachteten Personen männlichen Geschlechts in der Bärenfelderstrasse hingegen überwogen Personen männlichen Geschlechts mit 71 Prozent stark.

Bei der Altersverteilung zeigt sich, dass Vorschulkinder (16%), Schulkinder (33%) und Erwachsene zwischen 26 und 60 Jahren (35.3%) in den verschiedenen Strassenräumen am häufigsten beobachtet werden konnten. Nur wenig anwesend sind Kinder unter drei Jahren (4.4%), Jugendliche zwischen 13 und 17 Jahren (4.8%), junge Erwachsene zwischen 18 und 25 Jahren (1.4%) sowie Erwachsene über 60 Jahren (5.3%). Diese Daten sind allerdings nicht sehr zuverlässig, da es beim Beobachten schwierig ist, das genaue Alter zu schätzen. Als sicher kann jedoch gelten, dass Vorschulkinder und Schulkinder – wobei die obere Altersgrenze von 13 Jahren eine starke Unschärfe aufweist – sowie Erwachsene über 20 und unter 60 Jahren in allen Strassen am häufigsten angetroffen wurden.

Ein Vergleich der Altersgruppen in den verschiedenen Strassen macht nur Sinn, wenn gleichzeitig die Funktion der Altersgruppe festgehalten wird, was in der qualitativen Beschreibung der Daten der Fall sein wird.

4.3 Art der Aktivitäten in den verschiedenen Strassen

Für die nähere Bezeichnung der Aktivitäten wurden insgesamt fünf Kategorien verwendet: „unterwegs“, „spielend unterwegs“, „Gespräch stationär“, „Gespräch stationär mit Spiel“ und „Spiel stationär“.

Wie bereits erwähnt, wurden einfache Durchgänge nicht kodiert. Nur wenn diese mit besonderen Merkmalen, die über ein einfaches Gehen hinausweisen, wurden sie mit dem Merkmal „unterwegs“ kodiert. Zum Beispiel: Eine Mutter trägt ihr Kleinkind auf den Schultern und zieht gleichzeitig das Dreirad des Kindes neben sich her. Recht häufig konnte beobachtet werden, dass Kinder, wenn sie allein oder in Begleitung Erwachsener unterwegs sind, zu spielen beginnen. Dies wurde mit der Kategorie „spielend unterwegs“ kodiert.

Zum Unterwegs-Sein gehört auch, wenn man die zielgerichtete Fortbewegung unterbricht, etwa um mit einem Bekannten ein Gespräch zu führen. Waren bei solchen Gesprächen Kinder dabei, so konnten wir häufig feststellen, dass die Kinder zu spielen begannen, wenn die Erwachsenen miteinander sprachen.

Die übrigen drei Kategorien umfassen „stationäre Verhaltensweisen“. Das heisst nicht, dass man sich nicht bewegt, aber die festgestellte Aktivität ist nicht auf ein Ziel hin orientiert, das ausserhalb des beobachteten Strassenabschnittes liegt. Es sind dies vor allem Spiele, etwa Ballspiele, Stelzenlaufen usw., die im Strassenraum ausgeübt werden, aber auch verschiedene Arbeiten, etwa Fahrrad flicken, Auto reinigen usw. gehören zu den stationären, d.h. stark ortsbezogenen Aktivitäten. (Vgl. Anhang „Beobachtungskategorien“)

Waren an einer Aktivität mehrere Personen gemeinsam beteiligt, so wurde diese nur einmal kodiert. Insgesamt wurden 125 Beobachtungseinheiten kodiert und näher analysiert.

Selbstverständlich ist es nicht möglich, mittels dieser kleinen Zahl von Beobachtungen, die sich zudem ungleich auf fünf verschiedene Strassenabschnitte verteilen, repräsentative Aussagen zu machen. Feststellbar sind jedoch Tendenzen in Bezug auf bestimmte Verhaltensweisen, die für einzelne Strassen bezeichnend sind und dort vermehrt vorkommen.

Die verschiedenen Strassenabschnitte unterscheiden sich vor allem bei jenen Kategorien, die direkt mit örtlichen Gegebenheiten in Verbindung stehen. Unterwegs ist man – ob gehend, fahrend mit Skates oder spielend – selbstverständlich in allen Strassen, auch wird man in allen Strassen unabhängig vom Verkehrsaufkommen und von der Art der Strassenraumgestaltung innehalten und Bekannte grüssen, respektive mit ihnen ein Gespräch beginnen, insbesondere wenn die Begegnung auf der gleichen Strassenseite erfolgt.

Geht es jedoch um Aktivitäten, die mehr Raum und Bewegung verlangen oder ein attraktives Umfeld, so hat die Art des Strassenraums einen wichtigen Einfluss. So finden stationäre Spiele und verschiedene weitere Aktivitäten (z.B. Reparaturen erledigen usw.) in der *Mülhauserstrasse* (Hauptstrasse, Tempo 50, viel Verkehr, zwei Trottoirs weitgehend ohne Vorgärten) praktisch nicht statt. Das heisst nur einmal (5.3%) konnte

eine derart ortsgebundene Aktivität festgestellt werden. Die restlichen 94.7 Prozent an Aktivitäten erfolgten im Rahmen zielgerichteter Fortbewegungen, resp. deren Unterbrechungen, um ein Gespräch mit einer andern zu Fuss gehenden Person aufzunehmen.

Anders in den drei Strassen mit wohnstrassenartigem Charakter. Hier liegt der Anteil an stark ortsgebundenen Aktivitäten (Spiele, Arbeiten, Zuschauen) bei über 50 Prozent: *Bärenfelsenstrasse* 56.7 Prozent (N=17); *Laufenstrasse* 68.8 Prozent (11); *Jungstrasse* 63.4 Prozent (36).

Dazwischen liegt die *Vogesenstrasse* mit 26.4 Prozent Anteil an stark ortsgebundenen Aktivitäten. Die *Vogesenstrasse* verfügt über sehr breite Trottoirs, die durch praktisch durchgehende Parkplätze von der Strasse abgeschottet sind. Diese örtliche Besonderheit mag sich dahingehend auswirken, dass wir in dieser Strasse am häufigsten Kinder beobachtet haben, die zu spielen beginnen, während ihre erwachsenen Begleiter mit andern Erwachsenen in Gespräche verwickelt sind (26.3%; 5).

4.4 Wo im Strassenraum finden die Aktivitäten statt?

Bei den einzelnen Beobachtungen wurde auch festgehalten, wo im Strassenraum die verschiedenen Aktivitäten stattfinden. Drei der fünf Strassen, die *Mülhauserstrasse*, die *Vogesen-* und *Jungstrasse*, weisen eine konventionelle Bauart auf. Die Strassen verfügen beidseitig über ein Trottoir, wobei dieses bei der *Vogesenstrasse* recht breit ist. Zudem verfügt die *Vogesenstrasse* über zahlreiche Vorgärten. In der *Jungstrasse* gibt es ebenfalls Vorgärten, die jedoch deutlich kleiner sind. Zwischen dem Strassenraum und den Trottoirs hat es in allen drei Strassen eingezeichnete Parkfelder, in der *Vogesenstrasse* am meisten, in der *Jungstrasse* sind sie versetzt angeordnet. Die *Laufenstrasse* und *Bärenfelsenstrasse* dagegen haben einen wohnstrassenähnlichen Ausbau. Bei der *Laufenstrasse* bildet der ganze Strassenraum eine Fläche, wie dies bei Wohnstrassen üblich ist. Der Ausbau der *Bärenfelsenstrasse* ist etwas einfacher, stückweise ist der Absatz zwischen Trottoir und Strassenraum noch erhalten.

Der unterschiedliche Ausbau der Strassenräume hat Auswirkungen auf die Aktivitäten im Strassenraum, insbesondere auf den Ort, wo diese erfolgen. Vergleichen wir zunächst die drei Strassen mit konventionellem Ausbau.

In der *Mülhauserstrasse* findet der Grossteil der Aktivitäten auf dem Trottoir (63.2%; 12) statt. Ein deutlich geringerer Teil auf Parkplätzen und Garagezufahrten (10.5%; 2). Dass ein beachtlicher Teil der beobachteten Aktivitäten auf der Fahrbahn beobachtet wurde (26.3%; 5) hat ausschliesslich mit Querungen zu tun, zumeist auf einem Fussgängerstreifen. Hier konnten vereinzelt auch Zwischenfälle beobachtet werden (siehe qualitative Auswertung).

In der *Vogesenstrasse* ist, wie erwähnt, die Fahrbahn weit deutlicher vom Trottoir abgeschottet. Es hat auch im beobachteten Strassenabschnitt keinen Fussgängerstreifen. Dies äussert sich darin, dass im Bereich der Fahrbahn selbst keine relevanten Aktivitäten festgestellt wurden. Alle Aktivitäten fanden entweder auf dem breiten Trottoir (36.8%; 7), den Vorgärten und Hauseingängen (52.7%; 10) oder den Garagenzufahrten und vereinzelt auf Parkplätzen statt (10.5%; 2).

Ein anderes Bild ergibt sich bei der *Jungstrasse*. Trotz konventioneller Gestaltung des Strassenraums beschränken sich nur 22 Prozent der Aktivitäten auf das Trottoir. 12 Prozent der Aktivitäten erfolgten auf dem Trottoir sowie den Hauseingängen und Vorgärten. Ein hoher Anteil von 66 Prozent (27) der Aktivitäten nutzte die Fahrbahn, von diesen erfolgten 44 Prozent (18) raumübergreifend, indem sowohl Fahrbahn wie Trottoir benutzt wurden. Bei der *Jungstrasse*, einer neu eingerichteten Begegnungszone, sind nicht nur die Fahrbahn, sondern auch die Trottoirs schmal. Ihre Nutzung für Spiel- und weitere Aktivitäten ist nur dank dem Tempo-20-Regime und im Rahmen organisierten Aktionen der Anwohner und Anwohnerinnen möglich.

Die räumlich andere Art der Gestaltung des Strassenraums bei der *Laufenstrasse* und der *Bärenfelsenstrasse* benötigen zunächst eine gesonderte Betrachtung. Die *Laufenstrasse* ist sehr grosszügig mit Sitzgelegenheiten und Pflanzbecken bestückt. Ein vor einiger Zeit geändertes Verkehrsregime brachte zusätzliche Ruhe in die Strasse. Die *Bärenfelsenstrasse*, deren Gestaltung auf private Initiative einer Anwohnergruppe zurückgeht, ist schmaler und im Ausbau bescheidener.

Die Unterschiede bezüglich der Nutzung der vorhandenen Räume sind in beiden Strassen nicht sehr gross. Bei der *Bärenfelsenstrasse* wird die Mitte des Strassenraums (33.3%; 10) stärker genutzt als in der *Laufenstrasse* (18.8%; 3). Der Anteil an raumübergreifenden Aktivitäten, bei denen sowohl die Ränder wie die Mitte des Strassenraums genutzt wird, ist praktisch gleich (*Laufenstrasse* 25%; 4; *Bärenfelsenstrasse* 23.3%; 7).

Die Nutzung der Ränder des Strassenraumes inklusive Vorgärten und Hauseingänge ist bei der Laufenstrasse mit 50.1 Prozent (8) deutlich höher als in der Bärenfelsenstrasse (36.7%; 11). In der Laufenstrasse ist die Randzone durch Pflanzbecken und Sitzbänke stärker vom eigentlichen Strassenraum getrennt. In der Bärenfelsenstrasse sind die gestalteten Elemente stärker auf den Strassenraum ausgerichtet. Die restlichen Aktivitäten verteilen sich auf die Hauseingänge und Vorgärten (Laufenstrasse 12.6%; 2) und in der Bärenfelsenstrasse auf Restbestände des ehemaligen Trottoirs (6.9%; 2).

Das Ergebnis der Frage, wo die verschiedenen Aktivitäten stattfinden, hat einerseits einen völlig banalen Aspekt: Die Beobachtungen bestätigen, dass nicht vorhandener Raum oder für den Strassenverkehr reservierter Raum, auch nicht genutzt wird. Andererseits wird auch deutlich, dass vorhandene und nutzbare Räume tatsächlich genutzt werden. Ein gewisser Widerspruch zeigt sich dabei in der Jungstrasse. Hier ist der Strassenraum so gestaltet, dass der Verkehr Vortritt hat. Einzig die Eingangspforte macht darauf aufmerksam, dass hier gemäss Gesetz Fussgängerinnen und Fussgänger sowie spielende Kinder Vortritt haben. In der Praxis wirkt sich dies – wie noch zu differenzieren sein wird – so aus, dass die Fahrbahn resp. der ganze Strassenraum nur bei organisierten und betreuten Aktivitäten genutzt werden kann.

4.5 Ausmass und Niveau der motorischen Aktivität

Parallel zur Kodierung der Aktivität wurde auch das Bewegungsniveau erfasst. Bei Gruppenaktivitäten erfolgte dies in Bezug auf jede einzelne Person. Die Skala der Beurteilung der motorischen Aktivität reicht von „keine bedeutende Bewegung“ über „gemächliche Bewegung“ (normales Gehen, Ball vor sich her schieben usw.), „mittleres Aktivitätsniveau“ (rasches Gehen, mit Ball spielen, Fahren mit Kickboard, Fahrrad usw.), „intensives Aktivitätsniveau“ (rennen, intensives Ballspiel, rasches Fahren mit Fahrrad usw. bis zu „andauernd intensivem Aktivitätsniveau“ (Aktivitäten wie vorangehende, aber über längere Zeit ausgeübt, zumeist wettkampffählich.)

In Bezug auf das Alter der beobachteten Personen ergeben sich erwartungsgemäss bedeutende Unterschiede.

Tabelle 7: Bewegungsintensität der verschiedenen Altersgruppen (N=357 beobachtete Personen)

	Keine oder gemächliche Bewegung	Mittlere bis ausdauernde Bewegung	davon: intensiv	davon: ausdauernd intensiv
Kinder unter 3 Jahren (N=15) (oft Säuglinge)	73.3%	26.7%	6.7%	---
Kinder und Schulkinder 4 bis 12 Jahre (N= 175)	22.2%	77.8%	30.3%	13.7%
Jugendliche u junge Erwachsene 13 bis 25 J. (N= 22)	63.6%	36.4%	18%	---
Erwachsene 26 bis 60 Jahre (N= 126)	65.0%	35.0%	6.3%	2.4%
ältere Erwachsene älter als 60 (N = 19)	95.7%	4.3%	---	---

Als in den verschiedenen Strassenräumen aktivste Gruppe erweist sich erwartungsgemäss die Gruppe der 4 bis 12-jährigen Kindern. Der Übergang zwischen den einzelnen Altersgruppen mag dabei etwas unscharf sein, da sich das Alter bei Beobachtungen nicht so genau bestimmen lässt. Das ändert aber nichts am Ergebnis. Die 4 bis 12-jährigen Kinder sind die einzigen, die sich teilweise „intensiv“ und „ausdauernd intensiv“ im Strassenraum bewegen. Bei allen andern Altersgruppen konnten kaum intensive oder ausdauernd intensive Bewegungsformen festgestellt werden.

Recht deutliche Ergebnisse ergeben sich auch bezüglich des Geschlechts der Beteiligten.

Tabelle 8: Bewegungsintensität nach Geschlecht (N=357 beobachtete Personen)

	Keine oder gemächliche Bewegung	Mittlere bis ausdauernde Bewegung	davon: intensiv	davon: Ausdauernd intensiv
Weiblich (N = 168)	54%	44%	12.5%	2.2%
Männlich (N=177)	35%	65%	26.5%	13%
Nicht erkennbar* (N=12)	75%	25%	---	---

* Säuglinge u. Kleinkinder unter 3 Jahren

Insgesamt ergibt sich daraus das Ergebnis, dass, was die motorische Aktivität betrifft, insbesondere die Knaben im Alter zwischen 4 und 12 Jahren die untersuchten Strassenräume am intensivsten nutzen.

Deutlich sind auch die Unterschiede bezüglich der verschiedenen beobachteten Strassenräume. In der folgenden Zusammenstellung sind die Ergebnisse der beiden am häufigsten im Freien angetroffenen Altersgruppe der 3 bis 5- und der 6 bis 12-jährigen Kinder zusammengefasst.

Tabelle 9: Bewegungsintensität von Kindern zwischen 3 bis 12 Jahren nach Strassen (N=175 beobachtete Kinder)

	Keine oder gemächliche Bewegung	Mittlere bis ausdauernde Bewegung	davon: intensiv	davon: ausdauernd intensiv
Mülhauserstrasse (N=22)	31.8%	68.2%	9%	---
Vogesenstrasse (N=23)	30.4%	69.6%	34.8%	---
Jungstrasse (N= 53)	20.7%	79.3%	26.4%	13.2%
Laufenstrasse (N=17)	29.4%	70.6%	64.7%	---
Bärenfelsenstrasse (N=60)	15%	85%	30%	28.3%

Bei allen Vorbehalten – die Zahlen der beobachteten Personen sind, verteilt auf die verschiedenen Strassen zum Teil klein – zeichnet sich ein recht deutliches Bild ab. Vergleicht man nur zwischen „keine und gemächlichen Bewegungen“ und „mittleren bis ausdauernden Bewegungen“ so stehen die Bärenfelsenstrasse als traditionelle Wohnstrasse an der Spitze, gefolgt von der neu gegründeten Jungstrasse mit vielen organisierten Aktionen. Zwischen den übrigen Strassen zeigen sich bei diesem Vergleich keine Unterschiede. Diese werden erst auf der Ebene der „intensiven“ und „ausdauernd intensiven“ Bewegungsarten sehr deutlich. Hier fällt die Mülhauserstrasse, die den Kindern keinen Raum für intensivere Bewegungsarten und für Spiele zulässt deutlich von den andern untersuchten Strassenräumen ab. Andauernd intensive Bewegungsweisen, die zumeist mit Wettkampfspielen (Fussball usw.) verbunden sind, konnten nur in der Bärenfelsenstrasse und (organisiert) in der Jungstrasse beobachtet werden. Dass in der Laufenstrasse solche Spiele nicht stattfinden, ob wohl der Strassenraum dies sehr wohl erlauben würde, hängt mit anderen Faktoren zusammen, etwa der gegenwärtigen Bevölkerungsstruktur.

Das Bewegungsgeschehen in den verschiedenen Strassen lässt sich auch mit den Mittelwerten darstellen.

Tabelle 10: Bewegungsintensität (Mittelwerte) nach Strassen (N=357)

	keine bedeutende Bewegung	gemächliche Bewegung	mittleres Aktivitätsniveau	Intensives Aktivitätsniveau	Andauernd intensives Aktivitätsniveau
Mülhauserstrasse (N=52)	3,0	1,3	2,3	1,3	---
Vogesenstrasse (N=51)	2,5	1,5	2,0	2,0	---
Jungstrasse (N=118)	1,7	2,1	2,8	2,1	2,3
Laufenstrasse (N=39)	2,3	2,5	1,0	2,7	---
Bärenfelsenstrasse (N=97)	2,3	1,5	2,4	2,1	5,0

Auch in Bezug auf alle Altersgruppen zeigt sich, dass Personen in Strassen, die mehr Raum bieten, eher ein intensives Aktivitätsniveau zeigen. Ein andauernd intensives Aktivitätsniveau, das zumeist in wettkampfählichen Spielen verbunden ist, beschränkt auf die Jungstrasse, wo zeitweise der ganze Strassenraum besetzt wird und auf die Bärenfelsenstrasse, wo der Raum auch den Kindern ständig zur Verfügung steht. Eine Ausnahme bildet erneut die Laufenstrasse, in der ein intensives Aktivitätsniveau zwar gegenüber den andern Strassen deutlich vermehrt beobachtet wurde, es aber im beobachteten Zeitraum nie zu andauernd intensiven Bewegungsspielen kam.

4.6 Verkehrsgeschehen und Konfrontationen

Die Beobachtungen der verschiedenen Strassenabschnitte erfolgte zu Tageszeiten – vorwiegend am frühen oder späteren Nachmittag – bei denen nicht allzu grosser Motorfahrzeugverkehr zu erwarten war. Trotzdem bestehen bei den untersuchten Strassenabschnitten deutliche Unterschiede.

Der Verkehrsfluss bei den wohnstrassenartig ausgebauten *Laufen- und Bärenfelsenstrasse* kann mit den Merkmalen „kein Verkehr“ oder „wenig und langsamer Verkehr“ gekennzeichnet werden (Laufenstrasse 100%, Bärenfelsenstrasse 90%).

In der *Mülhauser- und der Vogesenstrasse* ist das Verkehrsgeschehen etwas intensiver und hektischer. In ersterer erfolgten 68.4 Prozent (13) aller der Beobachtungen bei „wenig aber raschem Verkehr“, bei der Vogesenstrasse 42.1 Prozent (8) bei „wenig und langsamem Verkehr“ und 47 Prozent (9) bei „regem aber langsamen Verkehr“.

Die *Jungstrasse* bildet erneut einen Sonderfall. Auch hier dominiert zwar das Merkmal „wenig und langsamer Verkehr“ (63.4%; 26), aber die Anteile von „wenig, aber raschem Verkehr“ (14.6%; 6) und „regem aber langsamem Verkehr“ (22%; 9) sind doch recht gross für einen Strassenraum, in dem die zu Fuss Gehenden und spielende Kinder den Vortritt haben. Wie die qualitative Auswertung der Beobachtungen sowie die durchge-

fürte Verkehrszählung zeigen, verändert sich in der Jungstrasse der Verkehrsfluss im Laufe des Tages, d.h. die Strasse wird vor allem am Mittag und gegen Abend von vielen Motorfahrzeuglenkern und -lenkerinnen als Schleichweg benutzt.

Konfrontationen zwischen zu Fuss Gehenden und spielenden Kindern wurden insgesamt eher selten beobachtet. Bei den insgesamt 125 beobachteten Ereignissen kam es insgesamt 18 Mal zu Konfrontationen (14.4%). Von diesen Konfrontationen konnten 13 friedlich, in gegenseitiger Abstimmung des Verhaltens gelöst werden, in vier Fällen zeigten sich Ansätze zu Aggressionen, in einem Fall kam es zu einer deutlichen Aggression eines Fahrzeuglenkers.

Die meisten Konfrontationen beobachteten wir in der Bärenfelderstrasse (16.7%; 5) und in der Jungstrasse (24.3%; 10), je eine erfolgte in der Mülhauser- und der Laufenstrasse. Man kann dieses Ergebnis als Spiegelbild der Raum- und Verkehrssituation sehen.

Die Laufenstrasse hat sehr wenig Verkehr und die Mitte des Strassenraumes, wo die wenigen Fahrzeuge verkehren, wird kaum genutzt. Entsprechend konnten hier keine Konfrontationen beobachtet werden.

In der Mülhauserstrasse ist die Raum- und Verkehrssituation ebenfalls eindeutig. Es hat zwar deutlich mehr Verkehr als in andern Strassen. Man fährt aber nicht sehr rasch und die Situation ist klar geregelt. Die Fussgänger sind auf dem Trottoir, die Autos auf der Fahrbahn. Die einzige Konfrontation, die beobachtet wurde erfolgte beim Überqueren der Strasse auf dem Fussgängerstreifen.

Auch in der Vogesenstrasse herrscht Klarheit. Wie in keiner andern Strasse ist hier die Trennung der Fahrbahn und des breit ausgebauten Trottoirs hervorgehoben. Das heisst, Fussgänger und Motorfahrzeugverkehr kommen einander kaum in die Quere trotz relativ regem Verkehr. Die einzige, friedlich gelöste Konfrontation beobachteten wir im Laufe einer Querung bei einer Kreuzung. Die Strasse andernorts zu queren, ist eher schwierig, da zwischen den Kreuzungen kompakt aneinander gereichte Parkplätze bestehen.

In der Bärenfelderstrasse, in der vor allem Anwohnerverkehr und Zubringerverkehr zu den beiden industriellen Betrieben herrscht und der Strassenraum – auch deren Mitte – von zu Fuss Gehenden und spielenden Kindern rege benutzt wird, kam es entsprechend häufig zu Konfrontationen (16.7%; 5). Alle fünf beobachteten Konfrontationen fanden jedoch eine friedliche Lösung. Autolenker und -lenkerinnen warteten bis die Kinder zur Seite gingen oder sprachen sie an. Verstärkt wird dieses Verhalten dadurch, dass diese Strasse nur für Zubringer geöffnet ist. Man kennt sich und weiss, dass hier Fussgänger und spielende Kinder im Strassenraum anzutreffen sind.

Am komplexesten erweist sich die Situation in der Jungstrasse. Diese neue Begegnungszone ist sowohl räumlich wie verkehrstechnisch am wenigsten klar definiert. Gemäss Signalisation haben zwar zu Fuss Gehende und spielende Kinder den Vortritt, was eingangs und ausgangs der Strasse mittels zweier „Pforten“ markiert wird. Die Strasse weist umgekehrt fast durchgehend jene Merkmale auf, die dem Motorfahrzeugverkehr den Vortritt gewähren. Nur an wenigen Stellen ist die Situation durch am Strassenrand angeordnete Sitzgelegenheiten und Pflanzbecken durchbrochen. Damit wird signalisiert, dass die zu Fussgehenden auf das Trottoir gehören. Hinzukommt, dass die Anwohner und Anwohnerinnen – aus eben diesem Grund – den Strassenraum nur organisiert und zu bestimmten Zeiten für sich in Anspruch nehmen. In den Zwischenzeiten bleibt der Strassenraum leer, d.h. reserviert für Motorfahrzeuge. Hinzukommt, dass die organisierten Aktionen häufig zwischen 16 und 18 Uhr stattfinden, genau zum gleichen Zeitpunkt, zu dem auch vermehrt Schleichverkehr einsetzt. Diese in verschiedener Hinsicht unklare und widersprüchliche Situation hat zur Folge, dass in der Jungstrasse am häufigsten Konfrontationen beobachtet wurden (24.3%; 10). Zwar lösten sich auch hier sechs beobachtete Konfrontationen friedlich durch Abstimmung des gegenseitigen Verhaltens, aber es kam immerhin bei drei Konfrontationen ansatzweise zu Aggressionen und bei einer zu einer offenen Aggression eines Autolenkers.

Die qualitative Auswertung der Beobachtungen soll nun die auf Grund der geringen Fallzahlen gewiss mit Vorbehalten zu betrachtenden Ergebnisse der quantitativen Auswertung vertiefen und ergänzen. Bereits die quantitative Analyse ergab jedoch wertvolle Hinweise, die zu einem besseren Verständnis des Geschehens im Strassenraum führen und die Bedingungen genauer beleuchten, unter denen öffentlicher Strassenraum gemeinsam von zu Fussgehenden und spielenden Kinder für Begegnungen genutzt werden können, ohne dass es zu gefährlichen Konfrontationen mit dem Strassenverkehr kommen muss.

5. Aktivitäten im Strassenraum: Beobachtungen qualitativ (Fotodokumentation)

5.1 Einleitung

Da es im Rahmen dieser Publikation nicht möglich ist, alle festgehaltenen Situationen wiederzugeben, haben wir für jeden beobachteten Strassenabschnitt, eine Anzahl Beobachtungen ausgewählt und zu einzelnen Strassenportraits zusammengestellt. Es wurden dabei nur Situationen ausgewählt, die sowohl schriftlich wie fotografisch festgehalten wurden. Damit wird es möglich, gewisse Aspekte der Befragung sowie der quantitativen Auswertung der Beobachtungen an unmittelbarem Anschauungsmaterial zu prüfen und zu konkretisieren. Alle Fotos in diesem Kapitel stammen von Marco Hüttenmoser.

5.2 Mülhauserstrasse – Tempo-50 Strasse

Das Geschehen auf der Mülhauserstrasse ist weitgehend von Durchgängen geprägt. Je nach Situation erfahren diese Durchgänge jedoch eine kommunikative oder spielerische Ausweitung. Eine Mutter stösst den Kinderwagen vor sich, das Kind trägt sie auf den Schultern. Zwei Mädchen „galoppieren“ mit ihrem Hund das Trottoir hinunter. Ein Kind begleitet seine Mutter mit den Skates, da es noch nicht fahren kann, muss es sich an allen Hauswänden festhalten. Zwei Schulkinder überqueren die Mülhauserstrasse mit dem Fahrrad, ein drittes Kind ohne Fahrrad begleitet sie. Der Fussgängerstreifen wird nicht genutzt. (Bilder unten)



Eine ausländische Mutter spaziert mit dem Kind auf dem Trottoir die Strasse hinunter. Auf halbem Weg entdecken sie auf der andern Strassenseite eine ihnen bekannte Familie gleicher Nationalität. Über die Strasse hinweg wird ein längeres Gespräch geführt. (Bilder folgende Seite)



Eine ältere Frau mit Gehhilfe kreuzt mit einer andern älteren Frau, die ein Kleinkind im Wagen vor sich hinstösst. Sie beginnen miteinander ein längeres Gespräch. Eine jüngere Frau mit Baby im Tragsack vor der Brust kommt hinzu. Sie zeigt ihr Baby dem Kind im Kinderwagen. Zwischen den Erwachsenen ergibt sich ein längeres Gespräch. (Bilder oben und rechts.)



Eine Frau mittleren Alters hat ihr Auto parkiert und steigt aus. In den Armen trägt sie einen kleinen Hund. Sie trifft hinter den Parkfeldern auf eine behinderte Frau, die in ihrem Scooter sitzt. Längere Zeit unterhalten sich die beiden sehr freundlich und angeregt miteinander. (Bilder unten)



Bei verschiedenen Besuchen der Strasse und zu verschiedenen Zeiten treffen sich Leute vor dem Waschsalon oberhalb des Einkaufszentrums. Ein Kind (des Ladeninhabers?) macht an einem Tisch, der vor dem Laden steht, seine Schulaufgaben. Es setzen sich Passanten an den Tisch oder halten kurz inne um mit dem Ladeninhaber zu sprechen. (Bilder rechts und unten)



Eine Frau mit drei Kindern, zwei Mädchen und einem Knaben sind vor dem Einkaufszentrum der Migros eingetroffen. Während die Mutter ins Einkaufszentrum geht, bleiben die Kinder im Freien und spielen vor dem Eingang. Der etwas ältere Knabe fährt auf seinem Fahrrad, ein Mädchen auf dem Kickboard, während sich das andere Mädchen mit seinem Puppenwagen beschäftigt. Nachdem die Frau aus dem Laden zurückgekommen ist, queren sie alle gemeinsam die Strasse unterhalb des Einkaufszentrums. (Bilder unten und folgende Seite)





Eine Familie, die nahe an der Mülhauserstrasse wohnt, unternimmt an einem Samstagnachmittag einen Ausflug mit den Fahrrädern. Sie haben ihre Fahrräder aus dem Keller geholt und stossen diese auf dem Trottoir Richtung Mülhauserstrasse. Die Gruppe besteht aus zwei Erwachsenen mittleren Alters, den Eltern, einem bereits grösseren Sohn (ca. 12 Jahre) und einer noch kleinen Tochter (ca. 3-4 Jahre). Letztere benutzt noch ein Stützradfahrrad. (Bilder unten: Fortsetzung auf der nächsten Seite.)





(Fortsetzung) Bei der Mülhauserstrasse angekommen, queren sie gemeinsam die Strasse auf dem Fussgängerstreifen. Die Tochter setzt den Weg allein auf dem Trottoir fort. Mutter und Sohn fahren auf der Strasse voraus, der Vater versucht auf der Strasse fahrend auf der Höhe der Tochter zu bleiben. Da dies nicht funktioniert steigt er vom Fahrrad und begleitet seine Tochter auf dem Trottoir. Dort kommt es zu Diskussionen mit einer Fussgängerin. Es scheint, dass die beiden mit ihren Fahrzeugen den Fussgängern den Weg versperren. Unterdessen ist auch die Tochter vom Stützrad abgestiegen und geht neben dem Vater zu Fuss. (Bilder oben und unten)



Ein Mädchen stösst seinen Puppenwagen, in dem ein Teddybär sitzt, die Strasse hoch. Das Mädchen scheint allein unterwegs zu sein. Die Frau, die vor ihm geht, gehört nicht zu ihm. Etwas weiter oben quert das Mädchen die Strasse auf dem Fussgängerstreifen, auch die Frau quert die Strasse. Ein Auto fährt auf den Fussgängerstreifen zu und bremst ab. Das Mädchen erschrickt, beginnt mit dem Puppenwagen zu springen, stolpert am Strassenrand über die Pflastersteine und fällt aufs Trottoir. Die Frau eilt herbei und hilft dem weinenden Mädchen auf die Beine. Gleichzeitig eilt auch ein grösserer Knabe hinzu (Bruder?). Gemeinsam mit letzterem entfernt sich das Mädchen in eine Nebenstrasse. (Bilder rechts und unten)



Zusammenfassung und Interpretation

Die qualitative Auswertung, belegt durch verschiedene fotografierte Situationen, bestätigt, dass es sich bei der Mülhauserstrasse um eine stark verkehrsorientierte Strasse handelt. Die Hauseingänge führen ohne jegliche Vorgärten direkt aufs Trottoir. Dieses wiederum wird vom eigentlichen Strassenraum durch eine fast ununterbrochene Kette gut besetzter Parkplätze abgeschottet. Die Möglichkeiten sich zu bewegen und Kontakte aufzunehmen sind stark eingeschränkt. Spiele für Kinder sind praktisch unmöglich.

Die häufigste kommunikative Form, die in diesem Raum anzutreffen ist, besteht in Gesprächskontakten auf dem Weg zum Einkaufen oder bei andern Begegnungen. Diese finden immer auf dem Trottoir statt. Da die Querung der Strasse insbesondere für jüngere Kinder, auch wenn sie begleitet sind, hohe Ansprüche stellt, führen Begegnungen über den Strassenraum hinweg nicht unbedingt zu einer Querung des Strassenraumes, sondern man beschränkt sich darauf, einander Botschaften über den Strassenraum zuzurufen.

Wo kleinste Nischen geschaffen werden, etwa am winzigen Tisch, den der Waschsalonbetreiber vor seinem Geschäft aufgestellt hat, oder auf dem ebenfalls kleinen Vorplatz beim Einkaufszentrum, entfalten sich sofort zusätzliche kommunikative und ansatzweise spielerische Aktivitäten. Sie werden jedoch durch den engen verfügbaren Raum stark eingeschränkt.

Dasselbe gilt für gemeinsame Ausflüge. Das illustrierte Beispiel einer Familie, die am Samstag Nachmittag einen Veloausflug macht und es dabei der jüngsten Tochter ermöglicht, mit ihrem Stützradfahrrad eigenständig mitzukommen, zeigt sehr deutlich, dass dies ein Vorhaben ist, das sich mit der bestehenden Verkehrssituation und dem bestehenden öffentlichen Raum schlecht verträgt. Im Strassenraum kann man das kleine Mädchen nicht fahren lassen. Begleitet man es hingegen auf dem Trottoir, so versperrt man andern Fussgängern den Weg.

Die Mülhauserstrasse ist kein Raum, in dem sich jüngere Kinder selbständig bewegen können. Das kleine Mädchen, das mit seinem Puppenwagen den Fussgängerstreifen überquert, ist auch dann überfordert, wenn sich die Motorfahrzeuglenker korrekt verhalten. Ein rechtzeitiges, aber etwas abruptes Bremsmanöver vor dem Fussgängerstreifen genügt, um bei einem kleinen Kind Panik auszulösen.

Insgesamt spiegeln sich in den Verhaltenweisen und Aktivitäten der Erwachsenen und der Kinder im beobachteten Abschnitt der Mülhauserstrasse die räumlichen Verhältnisse und das Verkehrsaufkommen sehr direkt. Das Beispiel dieser Strasse zeigt aber auch, dass Anwohner und Besucher bereits kleinste Nischen zur gegenseitigen Kommunikation und ansatzweise zum Spiel nutzen.

5.3 Vogesenstrasse – Tempo-30 Strasse

Die Vogesenstrasse ist einerseits durch zwei breite Trottoirs geprägt, andererseits durch viele Parkplätze, die im vorderen Teil senkrecht, im hinteren Teil längs ausgerichtet sind. Dies führt dazu, dass der Strassenraum vom Trottoir fast vollständig abgeschottet wird und kaum Querungen zulässt. Während das Trottoir, das durch Längsparkfelder vom Strassenraum abgegrenzt wird, für Begegnungen und spielerisch motorische Aktivitäten rege genutzt wird, ragen die längs parkierten Fahrzeuge oft weit in den Fussgängerraum hinein und wirken stark einschränkend. Auf der einen Seite der Vogesenstrasse haben die meisten Häuser noch ihre ursprünglichen Vorgärten, die rege für kleinere Arbeiten genutzt werden. Sie spielen aber auch bei Gesprächen mit NachbarInnen und mit Bekannten eine wichtige Rolle. Das kleine Café sowie der vis à vis liegende Quartierladen verfügen über einige Aussensitzplätze, die wichtige Kontaktfunktionen haben.



Die Trottoirs werden rege von Kindern und Jugendlichen mit Skates, Kickboards und andern fahrzeugähnlichen Geräten genutzt. Bei Gesprächen auf dem Trottoir in kleinen Gruppen wird neben den weit ins Trottoir hineinragenden Fahrzeugen, der Platz rasch versperrt. (Bilder oben und links)

Ein kleiner Junge nutzt den Freiraum zum Fussballspiel mit einem zufällig gefundenen Tannzapfen. (Bild unten links)

Der Freiraum vor dem Quartierladen ist mit Sitzgelegenheiten und Sonnenschirmen versehen, die zum Verweilen einladen. (Bild unten rechts)



Während die Eltern im Café sitzen, nutzt die Tochter die Gelegenheit und erkundet die Umgebung. (Bilder unten)



Vor dem Hauseingang ergibt sich ein längeres Gespräch zwischen einer jungen Mutter und einem jungen Mann. Die Frau hat ein Kleinkind auf den Armen. Ihr etwas grösserer Sohn fährt in der Zwischenzeit mit seinem Fahrrad auf dem von der Strasse abgeschotteten Trottoir eifrig hin und her. (Bilder unten)



Ein Mann nutzt den sonnigen Nachmittag für kleine Arbeiten im Vorgarten, für Gespräche und ein Sonnenbad. (Bilder unten)



Zwei Mädchen entdecken eine Katze in einem Vorgarten. Sie streicheln sie. Die Katze folgt ihnen. Die beiden Mädchen verweilen erneut bei der Katze. (Bilder unten)



Ein Knabe sitzt auf der Stiege vor dem Hauseingang. Ein Mann kommt hinzu und setzt sich auf die Gartenmauer. (Bilder unten) Die beiden reden längere Zeit miteinander. Zwischendurch meldet sich zweimal eine Frau aus dem Fenster eines oberen Stockwerks des Hauses.



Eine Mutter mit zwei Kindern sitzt vor dem Haus auf der Gartenmauer. Ein Mädchen und ein Knabe fahren auf dem Trottoir mit dem gleichen Stützradfahrrad abwechselungsweise die Strasse hinauf und hinunter. Zwischendurch gehen sie zur Mutter. (Bilder unten und nächste Seite.)





Zwei bereits etwas grössere Knaben spielen in einer grösseren Garageneinfahrt. Der grössere hat seinem Kollegen sein Kickboard ausgeliehen. Als dieser von der Fahrt zurückkehrt kontrolliert der ältere das Kickboard genau. Der jüngere geht ins Haus und holt sein eigenes Fahrzeug. Ein Rollbrett mit Lenkstange. Nach einiger Zeit kommt die Mutter des jüngeren Knaben nach Hause. Sie begrüßen sich und die Mutter geht ins Haus. (Bilder unten: Die gleichen Kinder konnten beim Spiel an diesem Ort zu verschiedenen Zeiten beobachtet werden. Siehe folgende Bilder)





In der gleichen Garageneinfahrt machen die beiden Knaben an einem andern Tag Zielübungen auf das Garagentor. Nach kurzer Zeit öffnet sich das Tor und ein Auto fährt heraus. Die beiden müssen ihr Spiel unterbrechen. (Bilder oben und rechts)

Eine Viertelstunde später sitzen die beiden Knaben im Hauseingang und spielen am Boden. Der Ball liegt daneben. (Bild unten rechts)

Bei einer späteren Beobachtung einige Wochen später stehen die beiden Knaben in der Einfahrt und betrachten kleine Bilder. (Bild unten rechts)



Zwei Knaben fahren abwechselungsweise auf einem Rollbrett und zeigen einander ihre „Künste“. Das breite Trottoir bietet dazu recht viel Platz und erlaubt auch gewagtere Sprünge. Ein Fahrrad und ein Rollbrett mit Lenkstange liegen etwas weiter hinten auf dem Trottoir. (Bilder rechts und folgende Seite.)





Zusammenfassung und Interpretation

Viele in der Vogesenstrasse gemachte Beobachtungen hängen mit den besonderen räumlichen Gegebenheiten dieser Strasse zusammen. Beide Strassenseiten verfügen über breite Trottoirs, wobei allerdings an der einen Strassenseite mit verschiedenen Geschäften und neueren Mehrfamilienhäusern das Trottoir durch die vielen senkrecht parkierten Fahrzeuge stark eingeengt wird und wenig zu Gesprächen und zum Spielen einlädt. Die einzige „Spielnische“, die auf dieser Seite beobachtet werden konnte, ist eine grössere Garageinfahrt zu einem Mehrfamilienhaus. Das Spiel in dieser Nische ist allerdings eher problematisch und stark konfliktanfällig.

Das breite Trottoir auf der andern Strassenseite, an der viele Wohnhäuser sind, die zum Teil nicht mehr als zwei oder drei Wohnungen haben, ist weit grosszügiger. Es lädt die Kinder immer wieder zum Spielen ein. Wobei auch hier die angrenzenden Parkfelder und die dahinter liegende Strasse kaum Ballspiele ermöglichen.

Von besonderer Bedeutung erweisen sich die verschiedenen Vorgärten. Auch wenn diese klein sind, halten sich darin immer wieder Hausbewohner und -bewohnerinnen auf. Sei es dass sie kleine Arbeiten im Vorgarten erledigen oder ganz einfach dort sitzen. Immer wieder beobachten wir, dass dies zu Gesprächen führt. Die zumeist mit etwas Grün gestalteten Eingangspartien mit kleinen Mauern bilden aber auch als solche angenehme Situationen zu gemeinsamen Gesprächen. Auf verdichtete Weise geschieht dies im kleinen Strassencafé und vor dem Quartierladen, wo die Vorgärten in Sitzplätze umgewandelt wurden.

Was die Querbeziehungen in dieser Strasse betrifft, so konnte nichts Derartiges beobachtet werden. Dies, obwohl es sich um eine Tempo-30 Strasse handelt. Das hat damit zu tun, dass die Vogesenstrasse recht breit ist – breiter als die Mülhauserstrasse – und beidseitig fast ununterbrochen gut besetzte Parkfelder hat. Sie wirkt in diesem Sinne wie ein Graben für jegliche Art von Bewegungen – sowohl motorischer wie sozialer Art – zwischen den beiden Strassenseiten. Dies gilt im Besonderen für Kinder, aber auch für Erwachsene.

5.4 Jungstrasse – neu eingerichtete Begegnungszone

Die Jungstrasse ist eine eher schmale Quartierstrasse, die parallel zur Mülhauserstrasse verläuft. Sie hat beidseitig zwei schmale Trottoirs und versetzte, teilweise in der blauen Zone liegende, Parkplätze. Die Vorgärten sind noch erhalten. Sie sind aber zu klein, um sie als Aufenthaltsraum zu nutzen. Tagsüber ist das Verkehrsaufkommen gering. Erst gegen Abend wird die Jungstrasse als Schleichweg intensiver genutzt. Vor einiger Zeit wurde auf Wunsch der Anwohnerinnen und Anwohner hin die Strasse in eine Begegnungszone umgewandelt. Verändert wurde sie jedoch kaum. Es gab ausser den vorgeschriebenen Pforten einige wenige Sitzgelegenheiten und Blumentröge. Die versetzte Parkierung blieb weitgehend bestehen. Auch auf den abendlichen Schleichverkehr hat die Tempo-20 Regelung keine Auswirkungen. Die Anwohnerinnen und Anwohner sind allerdings sehr aktiv und veranstalten wöchentlich Spielnachmittage, organisieren gemeinsame Abendessen usw. auf der Strasse. Eine spontane Nutzung des Strassenraumes durch Kinder und Erwachsene konnte ausserhalb der organisierten Veranstaltungen nicht beobachtet werden. Die nachfolgend dokumentierten Ereignisse beschränken sich bei der Jungstrasse, im Gegensatz zu den übrigen Strassen, weitgehend auf die von den Anwohnerinnen und Anwohnern organisierten Spielnachmittage.



Während die Vorgärten auf der linken Strassenseite stark mit Bäumen und Sträuchern überwachsen sind. Hat es auf der rechten Seite eher kleine freie Vorräume. Die kleinen Mauern werden insbesondere bei organisierten Veranstaltungen als Sitzmöglichkeiten genutzt. Im Übrigen ist die Nutzung der Vorgärten jedoch eingeschränkt. (Bilder oben) – Die Wohnungen in der Jungstrasse sind klein. Das führt dazu, dass sich viele Familien zum Auszug gezwungen sehen, wenn es Nachwuchs gibt. Auf einen solchen Umzug verweist auch die mit Büchern gefüllte Schachtel, die zwecks Selbstbedienung von Anwohnern auf die Gartenmauer gestellt wurde und deren Inhalt von einer Passantin studiert wird. (Bilder nächste Seite)



Die von einer Anwohnergruppe organisierten wöchentlichen Aktionen werden jeweils am Strassenbrett bekannt gemacht. Am späteren Nachmittag werden von Zeit zu Zeit Spielnachmittage organisiert. Die Anwesenheit von Erwachsenen ermöglicht den Kindern einen grösseren Bewegungsfreiraum. Kinder können sich im Stelzenlaufen üben, andere benutzen verschiedene Kinderfahrzeuge im Strassenraum. Zumeist wurde an der Ecke zur ebenfalls beruhigten Fatiostrasse ein Malatelier eingerichtet. In diesem Falle wurden über mehrere Spielnachmittage hinweg vorbereitete Strassenkinder bunt bemalt. (Bilder unten)





Die Spielnachmittage werden auch von Familien aus der weiteren Umgebung oder von ehemaligen Bewohnerinnen und Bewohnern der Jungstrasse intensiv genutzt. Es kommt zu Gesprächen mit Passantinnen und Passanten und auch – aber nicht immer – zu freundlichen Gesprächen mit Autolenkern. Auch aus der Distanz, etwa vom Balkon aus wird das Treiben auf der Strasse interessiert beobachtet. (Bilder oben)



Das organisierte Spiel im Strassenraum bedarf aber trotz der Begegnungszonen-Regelung der Aufsicht durch Erwachsene. So müssen den Kindern die Grenzen des Bewegungsfreiraumes deutlich aufgezeigt werden. Die Kinder müssen auch immer wieder durchfahrenden Fahrzeugen Platz machen, was bei geringem Verkehrsaufkommen kaum Probleme macht. (Bilder oben)



Es kann in ruhigen Zeiten auch durchaus vorkommen, dass ein Baby auf der Strasse herumkriecht, während sich die Mutter des Babys mit einer Freundin am Strassenrand friedlich unterhält. Der rot leuchtende Kinderwagen wird dabei als zusätzliches Verkehrsberuhigungselement genutzt. (Bilder rechts und nächste Seite)



Ein wichtiger Treffpunkt bildet der Vorplatz bei der Sattlerei/Tapeziererei an der Ecke Jungstrasse-Fatiostrasse. Der Inhaber des Geschäfts wirkt bei Spielnachmittagen selbst mit und spielt mit den Kindern. (Bilder unten)





Auch für die Mütter ist der kleine Betrieb eine wichtige Adresse, sei es für ein Gespräch vor dem Geschäft oder für Reparaturen am Kinderwagen. Ein Rad, das sich losgelöst hat, wird neu befestigt. (Bilder oben)

Während einige Kinder mit ihren Fahrzeugen herumfahren, grössere Fussball spielen, lassen sich andere von Anwohnerinnen im Bemalen der Holzkinder einführen. (Bilder unten)





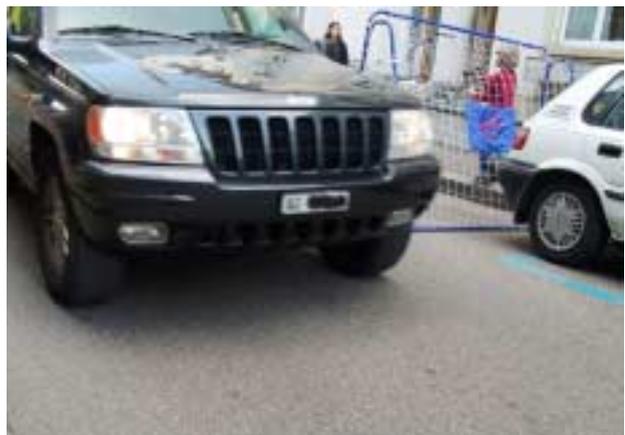
Passantinnen und Passanten bleiben stehen und beobachten die malenden Kinder. Das eigene Kind möchte ebenfalls mitmachen. Die Mutter reagiert zunächst skeptisch, lässt dann aber eine Annäherung zu. Von den Anwohnerinnen wird dem neu hinzugekommenen Kind wie allen andern ein Abfallsack übergestülpt und nach kurzer Zeit ist es voll integriert und bemalt mit grosser Intensität mit den anderen Kindern die Holzfiguren. (Bildsequenz oben)

Auch bei den anderen Teilnehmern an den Spielnachmittagen ergeben sich immer wieder Gespräche, auch zwischen Erwachsenen und Kindern. (Bild rechts)



Eine Gruppe grösserer Kinder – Knaben und Mädchen – interessiert sich vor allem fürs Fussballspiel. Dazu wird ein neu erworbenes kleines Tor zusammengesraubt und mit einem Netz versehen. Damit es mit den parkierten Fahrzeugen keine Konflikte gibt, wird das Tor direkt vor einem parkierten Auto am Rand des Strassenraums aufgestellt. Trotz verschiedener Hindernisse, die zum Teil dazu ausgenutzt werden, um den Spielgegner zu umgehen, entwickelt sich ein zeitweise spannendes Spiel. Im Gegensatz zur besser vom grossen Verkehr der übrigen Strassen abgeschirmten Bärenfelsenstrasse kann hier allerdings festgestellt werden, dass die Fahrzeuglenker und -lenkerinnen (auch Fahrradfahrer) eher wenig Verständnis für das Spiel der Kinder haben und sich zum Teil ungeduldig und rasch zwischen den Kindern durchdrängen. (Bilder unten)





Schwierig wird das Fussballspiel am späteren Nachmittag, wenn der Schleichverkehr die Jungstrasse heimsucht. Die Spielsequenzen werden immer kürzer und die Kinder müssen alle zwei drei Minuten das Tor zur Seite räumen und das Spiel unterbrechen. Was letztere allerdings mit grosser Geduld tun. Bei weitem nicht alle FahrzeuglenkerInnen halten sich dabei an die nötige Vorsicht und gehen allzu rasch auf Gas. (Bilder oben)

Auch die kleineren Kinder, die den Strassenraum mit Kinderfahrzeugen benutzen, werden durch rasch vorbeifahrende Autos gefährlich bedrängt. Sodass die Erwachsenen eingreifen und die Kinder samt Fahrzeugen aus dem Strassenraum entfernen müssen. (Bild rechts und nächste Seite)





Ein weiteres Problem bildet der stehende Verkehr. Die versetzt angeordneten Parkplätze, die sich nur zum Teil in der blauen Zone befinden, sind gut belegt. Sie behindern insbesondere den Kindern das Betreten des Strassenraumes mit ihren Fahrzeugen. Sie müssen entweder einen Umweg machen oder das Fahrzeug von den Eltern über die eng aneinander parkierten Fahrzeuge hinwegtragen lassen. (Bilder unten.)



Das Auto – in der Schlange stehend oder eng hintereinander parkiert – prägt selbst das Kinderspiel. So haben sich zwei Kinder im Laufe des Spielnachmittags entschieden, aus dem Spielzimmer die Spielzeugautos zu holen und sie eng hintereinander aufgereiht auf dem Trottoir aufzustellen. Ein Abbild dessen, was am Strassenrand geschieht. (Bilder unten.)



Zusammenfassung und Interpretation

Die Jungstrasse ist ein Beispiel, in der die gegebene räumliche und verkehrstechnische Situation in deutlichem Konflikt steht mit der starken Motivation zahlreicher Anwohnerinnen und Anwohner, etwas für die gemeinschaftliche Nutzung der Strasse zu tun. Sie insbesondere für Kinder beispielbar zu machen. Dies gelingt nur zeitweise und nur bedingt: Eine spontane Nutzung des Strassenraumes durch Kinder erweist sich auch nach der Einführung der Begegnungszone als zu gefährlich. Spiel, Sport und Begegnung ist nur in organisierter und durch Erwachsene überwachter Form möglich.

Innerhalb dieser organisierten Situationen findet allerdings ein reiches gemeinschaftliches Leben statt. Die Kinder bewegen sich intensiv und ausgiebig. Die Strasse wird zu diesen Zeiten auch zu einem Anziehungspunkt für Kinder und Familien aus der nähern und weitem Umgebung. Integration im positiven Sinne kann hier direkt beobachtet werden.

Es besteht allerdings die Gefahr, dass der Wille etwas für die Strasse zu tun, sie zumindest zeitweise frei zu kämpfen mit der Zeit erlahmt. Hinzukommt die Abwanderung verschiedener mit der Strasse eng verbundener Familien, weil die in der Jungstrasse zur Verfügung stehenden Wohnungen zu klein sind für grössere Familien.

Das Beispiel zeigt auch direkt und sehr deutlich, dass mit der Einrichtung einer Begegnungszone – auch wenn diese von den Anwohnerinnen und Anwohnern erwünscht, ja erkämpft wurde – wenig bis nichts erreicht ist. Es braucht, damit eine Strasse entsteht, in der man sich begegnen und sich auch genügend bewegen kann, auch genügend Raum und ein gewisses Mass an Verkehr darf nicht überschritten werden. Wenig Verkehr tagsüber nützt wenig. Wenn dieser gegen Abend stark und teilweise auf aggressive Art und Weise zunimmt, wird das Leben im Strassenraum stark gestört. Dies zu einem Zeitpunkt, in dem auch die Kinder und die Erwachsenen vermehrt im Freien sind. Auch die übliche versetzte Anordnung von Parkplätzen ist ungeeignet für das Kinderspiel in der Strasse. Es braucht, insbesondere für lebhaftere Spiele wie Fussball u.ä. grössere Räume, die nicht durch parkierte Autos verstellt sind.

5.5 Laufenstrasse – alte Wohnstrasse (Tempo 20)

Die Laufenstrasse wurde etwa gleichzeitig mit der Bärenfelsen- und andern Wohnstrassen vor über 20 Jahren eingerichtet. Es gab damals verschiedene Varianten mit teuren, resp. billigem Umbau. Die Laufenstrasse gehört zu den „Luxusumbauten“ mit zahlreichen Verkehrsberuhigungselementen und Sitzmöglichkeiten und Bepflanzungen. Vor einiger Zeit wurde die Richtung des Einbahnverkehrs in der Strasse umgekehrt, sodass die Strasse nicht mehr als Zubringer zu einem grösseren Einkaufszentrum dienen konnte. In der Zwischenzeit wurde das Einkaufszentrum geschlossen. – Heute wurde die Laufenstrasse zu einer Begegnungszone umsignalisiert. Die Strasse ist sehr ruhig und es hat kaum Motorfahrzeugverkehr. Dieser beschränkt sich weitgehend auf das Ein- und Ausladen von Gütern durch die AnwohnerInnen. Die ganze Strasse hat auch keinen einzigen eingezeichneten Parkplatz. Etwas reger ist der Fahrradverkehr und Fussverkehr. Insbesondere wird die Laufenstrasse als Zubringer für ein nahe gelegenes Erholungsgebiet genutzt, in dem man auch Sport treiben kann.

Während in der Strasse kaum spielende Kinder beobachtet werden konnten – es wohnen nicht sehr viele Kinder in der Strasse – nutzten verschiedentlich junge Leute und Erwachsene die Sitzgelegenheiten für längere intensive Gespräche. Offensichtlich wird die grosse Ruhe, die in der Strasse herrscht, geschätzt und man nutzt die Gelegenheit, um sich dort für Besprechungen im Freien zu treffen.



Eine Mutter kommt mit ihren drei- bis vierjährigen Mädchen aus dem Haus. Die Mutter überlässt es ihm, ob es zum Einkaufen mitkommen, oder auf der Strasse mit seinem Fahrrad herumfahren will. Das Kind zögert und beginnt herumzufahren. Kurz danach entscheidet es sich dennoch, der Mutter zu folgen. (Bilder rechts und unten)



Drei Mädchen sind zusammen auf einem Spaziergang, bei dem sie die Laufenstrasse durchqueren. Eines der Mädchen führt einen Hund mit sich. Sie nutzen die reich gegliederte Strasse und beginnen sich rund um die bepflanzen Verkehrsberuhigungselemente herum zu verfolgen. (Bilder unten und folgende Seite)



Das Mädchen mit dem Hund übergibt den Hund einer Kollegin und versteckt sich. Die Mädchen prüfen, ob es der Hund merkt und seine Herrin sucht. Der Versuch gelingt nicht, der Hund reagiert nicht. – Nach einiger Zeit entfernen sich die Mädchen Richtung Stadtzentrum. (Bilder rechts und unten)



Zwei jüngere Kinder (Mädchen?) rennen die Laufenstrasse entlang und eine Stiege hoch. Das grössere der beiden Kinder fällt um und verwundet das Knie. Eine ältere Frau, die die beiden Kinder vom nahen Hauseingang beobachtet hat, kommt hinzu und spricht mit den beiden Kindern. Die Kinder entfernen sich langsam die Stiege hinunter. Das eine, das sich verletzt hat, rutscht die Stiege hinunter. Die ältere Frau verschwindet wieder im Hauseingang. (Bilder unten)





Unten auf der Strasse angekommen, beginnt das Kind mit dem verletzten Bein erneut zu schreien. Es zieht das Hosenbein hoch. Blut läuft das Bein hinunter.

Die ältere Frau kommt erneut aus dem Haus und spricht mit den Kindern. Sie hilft dem verletzten Kind auf die Beine, bietet ihm ihren Arm und entfernt sich mit ihm. (Bilder rechts und unten)

Die beiden Kinder wohnen vermutlich etwas weiter vorne ausserhalb der Begegnungszone.



Ein jüngeres Ehepaar mit einem kleinen Mädchen und einem etwas grösseren Knaben weilen im Freien. Zu Beginn ist auch der Vater der Kinder dabei. Später nur noch die Mutter. Die Mutter und das Mädchen halten einen Federballschläger in den Händen. Die Eltern spielen miteinander Federball. Das Mädchen schaut zunächst zu, spielt später ebenfalls mit. Der Knabe tschuttet mit einem Fussball heftig gegen eine Gartenmauer.



Während die Eltern Federball spielen, spielt der Knabe zeitweise mit seiner kleinen Schwester Fussball. (Bilder unten)



Nachdem sich der Vater entfernt hat, beginnt auch die Mutter mit ihrem Sohn Fussball zu spielen. (Bilder unten)



Nach einiger Zeit erfindet der Knabe ein neues Spiel. Er taucht seinen Ball so weit er vermag in den Brunnentrog und lässt ihn dann los. Dabei wird er nass. Mutter und Tochter sitzen auf der Bank und schauen dem Spiel zu. (Bilder unten)





Die Mutter entfernt sich mit der Tochter und kommt später mit einem Fahrrad aus dem Haus. Sie setzt ihre Tochter auf den Kindersitz. Der Knabe übt in der Zwischenzeit mit dem Kickboard Sprünge. Die Familie entfernt sich auf eine Fahrradtour. (Bilder oben und rechts)

Ein Mann unterbricht in der Laufenstrasse seine Joggingtour und führt am Brunnen eine Reihe von Lockerungsübungen durch. Dabei stützt er sich bald mit den Beinen, bald mit den Händen auf dem Rand des Brunnens ab. Nach Beendigung des Programms entfernt er sich. (Bilder unten und folgende Seite.)





Während der Mann sein Programm durchführte, hat sich hinter ihm eine Gruppe Erwachsener zusammengefunden. Zum Teil stehen sie oder sitzen auf einer der Sitzbänke. Sie unterhalten sich mit Passanten und einem erwachsenen Mann, der ein Kleinkind betreut. (Es ist der gleich Mann, dem wir zuvor mit dem Babywagen begegnet sind: siehe Bild auf der ersten Seite)



Zusammenfassung und Interpretation

Die Laufenstrasse weist sehr hohe Wohnqualitäten auf. Sie ist trotz ihrer Lage in der Nähe des Hauptbahnhofes sehr ruhig und weist kaum Motorfahrzeugverkehr auf. Auch der als Wohnstrasse umgebaute und von uns zur Untersuchung ausgewählte Abschnitt der Strasse weist keine Parkplätze auf, was die Qualität zusätzlich erhöht.

Diese Qualitäten kommen darin zum Ausdruck, dass Anwohner und Anwohnerinnen, aber auch Erwachsene und junge Menschen sich hier treffen, um miteinander längere Gespräche zu führen. Verschiedentlich machten sie dabei auch Notizen. Das heisst, es handelte sich zum Teil um Arbeitsgespräche.

Wenn Kinder in der Laufenstrasse spielen oder diese spielerisch durchqueren, so geht es sehr lebendig zu und her. Der Raum ist weit, man muss nicht auf den Strassenverkehr aufpassen und es stehen keine parkierten Fahrzeuge herum, auf die man aufpassen muss.

Es fällt auch auf, dass Passanten – Erwachsene wie Kinder – ihr Verhalten ändern, wenn sie die Laufenstrasse durchqueren. So unterbricht ein Erwachsener seine Joggingtour, um ein ausführliches Lockerungsprogramm auf der Strasse durchzuführen und eine Gruppe von Mädchen inszeniert auf ihrem Spaziergang mit einem kleinen Hund eine wilde Verfolgungstour.

Dass man sich als Anwohner um das Geschehen kümmert, zeigt die Sequenz mit der älteren Frau, die sich eingehend um die beiden Kinder kümmert und jenes, das sich am Knie verletzt hat, nach Hause begleitet.

Der Strassenraum wird jedoch insbesondere von Kindern selten benutzt. Es wohnen in der Strasse nicht viele jüngere Kinder, die sich zum Spiel im Freien treffen. Dies zeigt sich etwa in der langen Spielsequenz mit einem Knaben beim Fussballspiel. Es fehlen beim Spiel andere Kinder. Er muss sich die Mutter oder die kleine Schwester als Spielpartner aussuchen, was natürlich seinen Fähigkeiten nicht entspricht und kein richtiges Gruppenspiel erlaubt. Der Kontakt mit andern, fremden Kinder kommt dabei zu kurz.

5.6 Bärenfelsenstrasse – alte Wohnstrasse (Tempo 20)

Die vor über 20 Jahren auf private Initiative hin auf einfache Art in eine Wohnstrasse umgestaltete Bärenfelsenstrasse weist verschiedene Nischen und Sitzgelegenheiten auf, die von Anwohnerinnen und Anwohnern, wie von Passantinnen und Passanten rege genutzt werden. Der Raum zwischen den beiden Trottoirs wurde bei der Umgestaltung teilweise auf das Niveau des Trottoirs angehoben. Für Begegnungen und Gespräche wird der Strassenraum mitbenutzt. Gespräche im Strassenraum zwischen verschiedenen Altersgruppen und Kulturen konnten häufig festgestellt werden. Die Sitzgelegenheiten werden von älteren Leuten und Müttern mit Kindern gerne genutzt



Die Anwohnergemeinschaft verfügt über ein eigenes Lokal, in dem man sich an zwei Nachmittagen während der Woche treffen kann um dort miteinander im Innenraum oder im Freien zu essen. (Bild rechts) Im Keller verfügt das Haus über einen kleinen Theaterraum. Jedes Jahr findet ein gut besuchtes Strassenfest statt.



Nischen werden von Kindern zum Spiel und von Erwachsenen für Reparaturarbeiten, etwa an Fahrrädern genutzt. (Bilder oben)

Ältere Leute treffen sich, um die ihre Einkäufe gemeinsam zu erledigen. (Bilder unten)



Kinder aus der Umgebung besuchen die Bärenfelsenstrasse, da man dort oft mit andern Kindern spielen kann. Nicht immer ist dabei, wie die Bilder unten zeigen, ein solcher Besuch erfolgreich. Der Knabe unten im Bild suchte die Strasse während zweier Beobachtungen auf, „tigerte“ hin und her und wartete erfolglos auf andere Kinder. Das erste Mal hatte er Spielkarten bei sich, das zweite Mal einen Ball. Nach einiger Zeit entfernte er sich wieder.



Eine Mutter (?) besucht mit ihrem ca. zweijährigen Sohn auf dem Morgenspaziergang die Bärenfelsenstrasse. Vor dem am Boden liegenden Baumstamm nimmt sie das Kind aus dem Kinderwagen und führt es an der Hand über den Baumstamm. Anschliessend bietet sie ihm die Weiterfahrt im Kinderwagen an. Der Knabe jedoch springt zur nächsten Sitzbank und zieht es in der Folge vor, von der Strasse auf den Gehsteig zu hüpfen und wieder zurück. (Bilder unten und folgende Seite.)





Zwei Mädchen nutzen den Strassenraum für eine Tanzvorführung und verschiedene Spiele. (Bilder rechts und unten)



Zwei Knaben fahren mit ihren Fahrrädern die Strasse auf und ab. Ein dritter Knabe ohne Fahrrad spielt Verkehrspolizist. Nach einer Weile erfolgt ein Rollentausch. Das Fahrrad wird bei der Übergabe erklärt. Später sitzen die Knaben auf den Stühlen, die an verschiedenen Orten im Strassenraum herumstehen und beobachten interessiert den Warenverlad vor einem der beiden Betriebe, die sich in der Bärenfelsenstrasse befinden. Der Chauffeur sucht sich den Weg zwischen den Stühlen. Die Kinder springen dem Lastwagen nach. Anschließend führen die Knaben miteinander Boxkämpfe und weitere Spiele durch.

Etwas später (ohne Bilder) fährt die Expresspost vor. Der Fahrer bittet die Kinder freundlich, doch die Stühle etwas zur Seite zu räumen, damit er durchfahren kann, was die Kinder voller Elan tun.



Der Vater eines Kindes beginnt an einem schulfreien Nachmittag mit ein paar Kindern auf der Strasse Fussball zu spielen. Bald ist eine grössere Schar jüngerer und älterer Kinder, Knaben und Mädchen beisammen und es entwickelt sich ein intensiver Match. Die Eingangspartie eines Hauses wird als Tor benutzt. Von Zeit zu Zeit fahren Autos oder Motorräder durch die Strasse. Die Kinder gehen spontan zur Seite und lassen die Fahrzeuge durch. Die Fahrzeuge fahren langsam. Konflikte entstehen dabei keine. (Bilder unten)





Mutter spielt mit ihrem Sohn im Strassenraum. Dieser fährt neben der Mutter auf einem Kindertraktor hin und her. Ein grösserer Junge ausländischer Herkunft kommt hinzu und beginnt das Kind die Strasse hoch und wieder zurück zu stossen. Die Mutter begleitet die beiden.



Etwas später kommt ein älterer Sohn (?) hinzu. Zwischen Mutter und Sohn entwickelt sich eine längere intensive Jagd die Strasse hoch, um die Betonkübel und den Pingpongstisch herum und wieder zurück. Die beiden anderen Knaben beginnen nach einiger Zeit mit zu rennen. Nach einiger Zeit verschwindet die Frau in der Haustüre. (Bilder unten)



(Fortsetzung obiger Spielsequenz) Der ausländische Knabe setzt sich auf eine Sitzbank. Der Jüngste kommt hinzu und nimmt ihn spielerisch am Kopf. Anschliessend kommt der dritte Knabe hinzu und beide nehmen den Kleinen in die Mangel. (Bilder rechts und folgende Seite)





Schulwegsituationen wurden in den verschiedenen beobachteten Strassenabschnitten eher wenig beobachtet. Dies hat damit zu tun, dass die Beobachtungen eher am Nachmittag erfolgten und der Schwerpunkt der Beobachtungen nicht auf Durchgängen liegt. Die Bärenfelderstrasse liegt an einem wichtigen Schulweg. Bei den eher zufälligen Beobachtungen scheint sich abzuzeichnen, dass die Kinder in diesem, beruhigten Strassenabschnitt, sich eher ungezwungener bewegten, den Strassenraum spontan benutzten und auch auf spielerische Weise zu streiten begannen.



Zwei Knaben mit Grossmutter (?) kommen die Strasse hinunter. Das eine Kind trägt die den Schultornister selbst, jenen des anderen Kindes trägt die Grossmutter. Die Kinder streiten miteinander, halb ernst, halb lachend. Sie nehmen einander „am Kragen“ rennen wild über den Strassenraum. Die Grossmutter geht unbeirrt neben den Kindern her und reagiert nicht.



An der Ecke beim Quartierladen trifft sich eine Gruppe von Kindern. Es wird wild gestikuliert und diskutiert. Die Kinder springen auf dem Trottoir herum, verlassen dieses aber nicht. Von Zeit zu Zeit rennen einzelne Kinder über die Strasse ausserhalb der Bärenfelsenstrasse. Dabei achten sie aber durchaus auf den Verkehr und warten, bis die Autos vorbei sind.



Zusammenfassung und Interpretation

Die vor vielen Jahren auf einfachste Weise zur Wohnstrasse umgebaute Bärenfelsenstrasse erweist sich, wie die Beobachtungen zeigen, noch heute als Ort, an dem ältere Leute Erholung suchen, Kinder spontan ins Freie gehen und dort spielen können. Die verschiedenen Nischen und Sitzgelegenheiten sowie der in seiner ganzen Breite für Spiel und Bewegung nutzbare Strassenraum fördern unterschiedlichste Handlungsmöglichkeiten.

Unter den hier spielenden Kindern hat es zumeist auch solche, die nicht an der Bärenfelsenstrasse selbst wohnen, sondern aus der weitem Umgebung kommen und hier nach Kontakt- und Spielmöglichkeiten suchen. Da an der Bärenfelsenstrasse nicht sehr viele Kinder wohnen, gelingt dies selbstverständlich nicht immer.

Ein weiteres Zeichen der Bärenfelsenstrasse ist auch die lebendige, direkt beobachtbare Integration zwischen Personen aus verschiedenen Herkunftsländern. Man spricht miteinander und die Kinder spielen miteinander.

Der für das Kinderspiel zur Verfügung stehende Strassenraum ist nicht besonders gross. Trotzdem gelingt es den Kindern auf engem Raum intensive Gruppenspiele mit vielen Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchzuführen.

Das Verkehrsaufkommen in der Bärenfelsenstrasse ist eher gering. Es sind grösstenteils Lieferanten der beiden in der Strasse ansässigen Firmen, die die Strasse für die Zufahrt oder zum Parkieren nutzen. Die Fahrzeuglenker und -lenkerinnen kennen die Situation. Sie wissen, dass die Anwohner die ganze Strasse nutzen, dass dort Kinder spielen und die Strasse von Zeit zu Zeit auch verstellt ist. Die Reaktionen der Lenker und Lenkerinnen bei Behinderungen war, soweit dies beobachtet wurde, zumeist freundlich. Die Kinder unterbrechen ihr Spiel und gehen zur Seite, wenn ein Fahrzeug die Fahrbahn beansprucht und sie räumen bereitwillig Hindernisse im Strassenraum aus dem Weg.

Die Bärenfelsenstrasse bildet auch ein – allerdings sehr kleines – Stück eines wichtigen Schulweges in ein nahe gelegenes Schulhaus. Soweit die eher zufällig gemachten Beobachtungen andeuten, scheinen die Kinder dieses kurze „erholsame“ Strassenstück, das weniger Aufmerksamkeit erfordert, zu schätzen. Sie nutzen den ganzen Strassenraum, beginnen zu spielen und auch miteinander zu streiten.

6. Literatur

Appleyard Donald 1981: Livable Streets, Berkely/Los Angeles/London

Hüttenmoser Marco, Degen-Zimmermann, Dorothee, 1995: Lebensräume für Kinder. Empirische Untersuchungen zur Bedeutung des Wohnumfeldes für den Alltag und die Entwicklung der Kinder, Zürich

Lamprecht Markus, Stamm Hanspeter, 2006: Bewegung, Sport, Gesundheit. Fakten und Trends aus den Schweizerischen Gesundheitsbefragungen 1992, 1997, 2002. Hrsg.: Bundesamt für Statistik, Neuchâtel

Sauter Daniel, 2005: Mobilität von Kindern und Jugendlichen. Vergleichende Auswertung der Mikrozensus zum Verkehrsverhalten 1994 und 2000. Hrsg.: Bundesamt für Sport, Magglingen, Zürich

Suter Christian, Renschler Isabelle, Joye Dominique (Hrsg.): Sozialbericht 2004. CD-ROM: Sportliche Aktivitäten in „Kulturelle Vielfalt“, Zürich

7. Anhang

Anhang 1: Fragebogen

Haushaltfragebogen

Titelseite (Seite 1) und Innenseite (Seite 2): Begleitbrief

Seite 2 (Begleitbrief)



Seite 1 (Titelseite)

Zürich und Mai im Oktober 2004

Sehr geehrte Anwohnerinnen
 Sehr geehrte Anwohner der Bärenfelsstrasse

Die Strasse, in der man wohnt, ist in einem gewissen Sinne eine Ausweitung der Wohnung. Gewiss, nicht für alle hat die Strasse vor der Haustüre die gleiche Bedeutung. Wer den ganzen Tag auswärts arbeitet, hat andere Ansprüche als Kinder, die spielen möchten oder Erwachsene, die vorwiegend mit Hausarbeiten beschäftigt sind. In jedem Falle hat die Strasse eine grosse Bedeutung, ganz gleichgültig, ob man Ruhe sucht oder Kontakte-, Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten.

„Sich bewegen, sich begegnen“ ist ein Forschungsprojekt des Schweizerischen Nationalfonds, das im Rahmen des Nationalen Forschungsprogramms NFP 51 „Integration und Ausschluss“ stattfindet und vom Bundesamt für Sport Magglingen unterstützt wird. Das Projekt wird gemeinsam von Daniel Sauter (Zürich) und Marco Hüttenmoser (Mai AG) geleitet.

Das Projekt, das in verschiedenen Strassen der Stadt Basel durchgeführt wird, will mittels Befragung und Beobachtungen sowie mit Gesprächen erkunden, ob und wie die Strasse, an der Sie wohnen, Ihren persönlichen Bedürfnissen entspricht, wo es Probleme gibt und wie diese zu lösen wären.

Die Auswertung der Fragebogen erfolgt anonym. Wir sind Ihnen aber dankbar, wenn Sie Ihren Namen und Ihre Adresse im Fragebogen angeben. Dies ermöglicht es uns, im Falle von Unklarheiten bei Ihnen zurückzufragen.

Der Fragebogen umfasst verschiedene Teile. Im Umschlag selbst stehen Fragen, die alle im gleichen Haushalt wohnenden Personen betreffen. Jede im Haushalt lebende Person wird zudem gebeten, einen separaten Fragebogen auszufüllen. Für Erwachsene über 18 Jahre, Jugendliche zwischen 13 und 17 Jahren und Kinder im Alter von zwei bis 12 Jahren haben wir verschiedene Fragebogen gestaltet. Der Fragebogen für Kinder sollte von den Eltern oder einer erwachsenen Bezugsperson ausgefüllt werden. Wenn immer möglich sollte man dies gemeinsam mit dem betroffenen Kind tun.

Das Ausfüllen eines einzelnen Fragebogens dauert rund 20 bis 30 Minuten.

Wir sind Ihnen dankbar, wenn Sie im Laufe der nächsten 8 Tage, die verschiedenen Fragebogen wieder zusammenheften und uns zukommen lassen. Am Einfachsten ist es, wenn Sie die Fragebogen Frau Vally Vogel, Bärenfelsstrasse 9 im beiliegenden Umschlag verschlossen in den Briefkasten legen. Eine unserer Kontaktpersonen Frau Vally Vogel oder Frau Silvia Rudolf wird aber auch gerne bei Ihnen vorbeikommen und das Umschlag mit den Fragebogen persönlich abholen. Sie werden diesen ungeöffnet an die Projektleitung weiterleiten. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, die Fragebogen direkt an die Projektleitung zu senden. Falls Sie letzteres wählen, stellen wir Ihnen ein adressiertes und frankiertes Couvert zur Verfügung.

Für Ihre Zusammenarbeit bedanken wir uns ganz herzlich

Daniel Sauter *Marco Hüttenmoser*

Die Adressen der Projektleiter lauten:
 Daniel Sauter, Mihretstrasse 89, 8008 Zürich
 Marco Hüttenmoser, Kirchzühstrasse 6, 5630 Muttenz
 Telefonische Rückfragen sind an beide Projektleiter möglich:
 01 382 02 88 (Sauter) oder 066 664 37 42 (Hüttenmoser)

Angaben zum Haushalt

Wir sind Ihnen dankbar, wenn Sie uns für allfällige Rückfragen Ihren Namen und Ihre Hausnummer nennen. Ihre Angaben sehen nur die beiden Forschenden, die sie nach Erhalt anonymisieren. Ihr Name wird von den Daten getrennt und bleibt geheim.

- A) **Name:** **Hausnummer:**
- B) **Seit wann wohnen Sie in der Bärenfelderstrasse? (Jahr des Zuzugs):**
- C) **Was hat Sie bewogen, hierher zu ziehen? Bitte nennen Sie die wichtigsten Gründe**

- D) **Wer lebt in Ihrem Haushalt? (nur ein Feld ankreuzen)**
 Ich bin/wir sind Ein-Personen-Haushalt
 ein Paar ohne Kinder
 Erwachsene Person(en) mit Kindern im Alter von Jahren
 eine Wohngemeinschaft
 Anderes, nämlich

- E) **Welche Fahrzeuge besitzt Ihr Haushalt und wo sind sie normalerweise parkiert?**
- | Fahrzeug(e) | Anzahl | Parkiert...
...im Keller | ...in Garage,
privater Abstellplatz
(Trottoir/Strassenrand) | ...auf öffentl. Grund in
der eigenen Strasse
(Trottoir/Strassenrand) | ...andersono |
|--|--------|-----------------------------|---|--|--------------------------|
| Velo(s) | | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Mofa(s) | | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Motorrad (-räder) | | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Auto(s) | | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Mein / unser Haushalt besitzt kein(e) Fahrzeug(e) <input type="checkbox"/> | | | | | |

- F) **In welcher Art von Haus wohnen Sie?**
- | | Anzahl Zimmer | Privater Balkon, Terrasse, Vorgarten vorhanden? |
|--|---------------|---|
| <input type="checkbox"/> Freistehendes Einfamilienhaus | | <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein |
| <input type="checkbox"/> Reiheneinfamilienhaus | | <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein |
| <input type="checkbox"/> Mehrfamilienhaus | | <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein |
| ⇨ Im Mehrfamilienhaus: Anzahl Wohnungen im Haus: Auf welchem Stockwerk wohnen Sie? | | |

- G) **Sind Sie Eigentümer/in oder Mieter/in Ihrer Wohnung oder Ihres Hauses?**
 Eigentümer/in Mieter/in (Untermieter/in) Genossenschaftler/in
- H) **Wie hoch ist der monatliche Mietzins Ihrer Wohnung / Ihres Hauses? (Bei Hauseigentum bitte die analogen Kosten angeben)**
 weniger als Fr. 1'000.-
 Fr. 1'000.- bis 1'500.-
 Fr. 1'500.- bis 2'000.-
 Fr. 2'000.- bis 2'500.-
 weniger als Fr. 3'000.-
 Fr. 3'000.- bis 6'000.-
 Fr. 6'000.- bis 9'000.-
 Fr. 9'000.- bis 12'000.-
- I) **Wie hoch ist ungefähr das monatliche Einkommen in Ihrem Haushalt? (Nettoeinkommen auf den Lohnausweisen)**
 weniger als Fr. 3'000.-
 Fr. 3'000.- bis 6'000.-
 Fr. 6'000.- bis 9'000.-
 Fr. 9'000.- bis 12'000.-

Sehr geehrte Anwohnerinnen und Anwohner der Bärenfelderstrasse
 Auf dieser Seite haben alle Mitglieder Ihres Haushaltes Gelegenheit, besondere Gefahrenstellen und Hindernisse, sowie Ihre beliebigen Aufenthaltsorte und die Spielorte der Kinder in der näheren und weiteren Umgebung einzzeichnen. Bitte markieren Sie den Ort mit einem Kreis und beschreiben Sie kurz, was dieser Ort für Sie bedeutet. (Siehe Beispiele unten)



Beispiel:

Hier trifft ein Kollege und Kollegin aus dem Quartier (Roger 17 Jahre)

Hier spiele ich mit meinen Freunden (Thomas 5 Jahre)

Dies ist mein Lieblingsplatz, weil man da gut anderen Leuten zuschauen kann. (Mara 72 Jahre)

**Forschungsprojekt „Sich bewegen, sich begegnen“
Fragebogen für alle Personen ab 18 Jahren**

- Bitte geben Sie uns als erstes eine persönliche Einschätzung Ihrer Strasse. (Mehrfachnennungen sind möglich)
 - Hier fühle ich mich wohl, das ist mein Zuhause
 - Ich lebe im Moment hier, aber eigentlich würde ich lieber wegziehen
 - Für mich ist es eine Strasse wie jede andere auch
 - Diese Strasse kommt meinen Idealvorstellungen ziemlich nahe
- Wenn Sie an Ihre Strasse denken – welche Eigenschaften fallen Ihnen dazu spontan ein? (In Stichworten)

.....

.....
- Wie beurteilen Sie Ihre Strasse? Bitte geben Sie auf der Skala von 1 bis 4 an, wie stark eine Aussage zutrifft. Beispiel: 1 bedeutet, die Strasse ist ruhig, 4 heisst sie ist laut, 2 und 3 geben Abstufungen dazwischen an.

Die Strasse...	1	2	3	4	Die Strasse ...
ist ruhig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	ist laut
ist sicher	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	ist gefährlich
ist beliebt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	ist langweilig
hat schöne Häuser	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	hat hässliche Bauten
hat wenig Verkehr	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	hat viel Verkehr
hat wenige Parkplätze	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	hat viele Parkplätze
hat Kindern wenig zu bieten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	hat Kindern viel zu bieten
hat Jugendlichen wenig zu bieten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	hat Jugendlichen viel zu bieten
hat älteren Leuten wenig zu bieten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	hat älteren Leuten viel zu bieten

- Welche der folgenden Aussagen treffen Ihrer Meinung nach auf Ihre Strasse zu? (Bitte ein Kreuz pro Zeile)
- | | | | | | | |
|---|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|------------------------------------|--------------------------|
| a) Hier hat es (fast) alles, was man zum Glückelichsein braucht | trifft völlig zu | <input type="checkbox"/> | trifft eher nicht zu | <input type="checkbox"/> | trifft eher hauptsächlich nicht zu | <input type="checkbox"/> |
| b) Im Notfall kann man in dieser Strasse auf Hilfe zählen | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| c) Einzelne Autos fahren zu schnell (rasen) | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| d) Erwachsene Ausländer und Schweizer sprechen selten miteinander | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| e) Hier kann man anonym sein, wenn man will | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| f) Es gibt Drogenkonsum oder -handel auf der Strasse | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| g) Hier begegnen sich Leute aus verschiedenen Kulturen | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| h) Nicht alle Anwohner/innen sind gleich willkommen auf der Strasse | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| i) Man fühlt sich von den Nachbar/innen oft beobachtet | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

- Was gefällt Ihnen und was stört Sie an Ihrer Strasse besonders? Wenn der Platz nicht reicht, schreiben Sie uns bitte Ihre Bemerkungen auf ein separates Blatt.

.....

.....

.....

.....

- Wie würden Sie ganz allgemein die Häufigkeit und die Art der Nachbarschafts-Kontakte beurteilen?

Häufigkeit: die Kontakte sind häufig sporadisch, ab und zu selten

Art: die Kontakte sind eng, intensiv freundlich, zurückhaltend distanziert
- Was ist Ihnen persönlich in der Beziehung zu Ihren Nachbarn wichtig? (Nachbarn = Personen, die im Haus oder in der Nähe an Ihrer Strasse wohnen)

	Ist mir <u>nicht</u> wichtig		Ist mir <u>wichtig</u>		Wünschen Sie sich eine <u>Veränderung</u> ?	
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Nein, keine Veränderung	Ja, <u>mehr</u> Veränderung
a) Einige Worte wechseln, wenn man sich trifft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b) Gegenseitige Hilfestellungen im Alltag geben/erhalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c) Ein gutes Klima im Haus bzw. in der Nachbarschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d) Dass Distanz und Grenzen respektiert werden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e) Regelmäßiger Austausch pflegen, gemeinsames Fest feiern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f) Zusammenstehen und kämpfen, wenn es nötig ist	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g) Anderes	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

- Haben Sie im letzten Monat von jemandem, der an Ihrer Strasse oder im gleichen Haus wohnt, eine Hilfe beansprucht oder eine Dienstleistung erbracht?
 - Nein, dazu bestand kein Anlass oder Bedarf
 - Ja, die Hilfe oder Dienstleistung bestand aus ...
 - Briefkasten leeren, Blumen giessen bei Abwesenheit
 - Aushelfen mit Lebensmitteln, Werkzeugen o.ä.
 - Kinderhüten, Babysitten
 - Besorgungen machen, z.B. Einkäufen, Hilfe im Haushalt
 - Anderes, nämlich

- Wie viele Personen kennen Sie in Ihrer Strassenmehrschicht persönlich? (Bitte Anzahl eintragen)
- | | | |
|----------------------------|--|---|
| Im eigenen Haustell: | Auf gleicher Strassenseite (ohne eigenen Haustell) | Auf gegenüberliegender Strassenseite: |
|----------------------------|--|---|

- Wo überall reden Sie mit Ihren Nachbarn und Nachbarinnen? (z.B. auf Balkon, im Treppenhaus,

- Wo wohnen Ihre persönlichen Freunde und guten Bekannten? (Bitte pro Zeile eine Kategorie ankreuzen)
- | Anzahl der Personen ... | Keine | 1 bis 5 Personen | Mehr als 5, weniger als 10 P. | Mehr als 10, weniger als 20 P. | Mehr als 20 Personen |
|--|--------------------------|--------------------------|-------------------------------|--------------------------------|--------------------------|
| a) ... an Ihrer Strasse | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| b) ... in der Stadt (ausser Ihrer Strasse) | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| c) ... ausserhalb der Stadt (geschätzt) | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

- In welchen öffentlichen Räumen (Plätzen, Strassen, Parkanlagen) halten Sie sich in Ihrer Freizeit gerne auf? Bitte nennen Sie uns jeweils den Ort bzw. die Orte (Mehrfachnennungen sind möglich).

Nähere Beschreibung des Ortes

<input type="checkbox"/> ...in der eigenen Strasse
<input type="checkbox"/> ...im eigenen Quartier
<input type="checkbox"/> ...in der Innenstadt
<input type="checkbox"/> ...am Rhein, im Wald etc.
<input type="checkbox"/> ...in anderen Quartieren der Stadt
<input type="checkbox"/> ...ausserhalb der Stadt

Erwachsenen-Fragebogen, Seiten 3 und 4

21. Machen Sie manchmal Wochenend- oder Ganztagesausflüge?
 nie ein paar Mal im Jahr ungefähr 1mal im Monat mehr als 3mal im Monat
22. Benützen Sie für Ihre Wochenend- oder Ganztagesausflüge in der Regel das Auto?
 ja nein ich wir haben kein Auto
 ⇒ Wenn ja, wie viele Kilometer haben Sie bei Ihrem letzten Wochenend- oder Ganztagesausflug ungefähr zurückgelegt? ⇒ Anzahl Kilometer:
23. Wie stufen Sie die Verkehrssicherheit bzw. die Gefährlichkeit Ihrer Strasse ein?

	Sehr sicher	Eher sicher	Eher unsicher	Sehr unsicher
a) für Kinder	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b) für ältere Leute	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c) für alle anderen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

24. Fühlen Sie sich auf Ihrer Strasse manchmal unbehaglich (z.B. Angst vor Belästigungen, Übergriffen)?
 Nein, ich spüre keine Angst
 Ja, in bestimmten Situationen oder an bestimmten Orten
 ⇒ Wenn ja, welche Situationen oder Orte sind das?
25. Gibt es in Ihrer Strasse Hindernisse oder Probleme, die Sie schon lange beschäftigen? Haben Sie für die Zukunft Ihrer Strasse besondere Wünsche in Bezug auf Gestaltung, Aktivitäten, Verkehr etc.?
 Wenn Sie zu wenig Platz haben für Ihre Antwort, benutzen Sie bitte ein separates Blatt.

- Zum Schluss noch einige Angaben zur Person
26. In welchem Jahr sind Sie geboren? 27. Ihr Geschlecht? männlich weiblich
28. Welches ist Ihre Nationalität?
 ⇒ Haben Sie schon immer in der Schweiz gelebt? ja nein
 ⇒ Wenn nein, seit welchem Jahr wohnen Sie in der Schweiz? Seit
29. Welches ist Ihre aktuelle berufliche Situation?

<input type="checkbox"/> in Ausbildung	<input type="checkbox"/> pensioniert	<input type="checkbox"/> im Haushalt tätig
<input type="checkbox"/> erwerbstätig: Stunden pro Woche	<input type="checkbox"/> arbeitslos	<input type="checkbox"/> Anderes:

30. Welches ist Ihr Beruf? (Antworten Sie bitte möglichst genau: z.B. Verwaltungsdienstleistungen in kommunaler Verwaltung, gelernte Verkäuferin in Warenhaus usw.; wenn pensioniert, zuletzt ausgeübten Beruf angeben.)

31. Welches ist Ihre schulische Ausbildung? (nur ein Feld ankreuzen) Bitte zuletzt abgeschlossene Stufe angeben; wenn noch in Ausbildung: zurzeit belegte Ausbildungsstufe ankreuzen
 obligatorische Schule (Primar- und Sekundarschule)
 Höhere Sekundarstufe (Handelschule, Maturitätsschule)
 Fach- und Berufsschule (für Lehre)
 Höhere Fachschule (z.B. Krankenschwester, Sozialarbeit, Lehrerin usw.)
 Universität, Hochschule
 Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit fürs Ausfüllen des Fragebogens genommen haben !

13. Nutzen Sie die Strasse und das Trottoir auch zum Verweilen bzw. für weitere Aktivitäten?
 Nein Ja, ab und zu Ja, häufig
 ⇒ Wenn ja, welche Aktivitäten sind das? Bitte kreuzen Sie alles an, was für Sie zutrifft
 dem Leben auf der Strasse zuschauen, Kinder beobachten
 eine Tätigkeit verrichten, z.B. Velo, Auto putzen, schreiben, malen
 mit Nachbar/innen sprechen, Kontakte pflegen
 sitzen, Zeitung lesen, „stühle“- spielen, eigene sportliche Aktivitäten
 anderes, nämlich:
14. Üben Sie regelmässig Sport- oder andere Bewegungs-Aktivitäten aus?
 Nein Ja, und zwar folgende (mehrere Antwortmöglichkeiten)
 ⇒ organisiert im Sportklub oder allein im Fitnesscenter, Schwimmbad etc.
 ⇒ im Alltag, z.B. mit dem Velo zur Arbeit, Gartenarbeit etc.
 ⇒ Anderes:

15. Welche der folgenden Bewegungs-Aktivitäten üben Sie wo und wie häufig aus? (ausserhalb Sportklub)
 Bitte geben Sie die Häufigkeit der Aktivität wie folgt an: z.B. 1 mal pro Woche oder 2 mal pro Monat etc.

	Wie häufig?	Auf eigener Strasse	Auf Strassen im Quartier	Auf Sportplätzen, im Quartier, im Wald etc.
a) Spazieren	... mal pro	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b) Joggen, rennen	... mal pro	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c) Inline-Skates, Skateboard fahren	... mal pro	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d) Velo fahren	... mal pro	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e) Spiele (z.B. Fuss-, Volley-, Basketball)	... mal pro	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f) Anderes	... mal pro	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

16. Machen Sie in einer Gruppe in Ihrer Strasse mit? (z.B. Musikgruppe, Initiativgruppe, Theatergruppe)
 Ja Nein
 ⇒ Wenn ja, welche Gruppe(n) ist/sind das?
17. Ist es Ihnen wichtig, das Leben in der Strasse mitgestalten zu können?
 ist mir wichtig ist mir nicht wichtig
 Haben Sie das Gefühl, dass Sie die Strasse in Ihrem Sinne mitgestalten können?
 Ja Teilweise Nein
18. Wie integriert fühlen Sie sich in Ihrer Nachbarschaft (Haus und Strasse)?
 sehr gut eher gut eher weniger gut überhaupt nicht

19. Gibt es typische Konflikte in Ihrer Strasse? Welche sind das? Können Sie einige kurz beschreiben?
 (Benutzen Sie bitte ein separates Blatt, falls der Platz hier nicht reicht)

20. Wie viele Minuten sind Sie an einem normalen Wochentag mit den folgenden Verkehrsmitteln unterwegs?

Anzahl Minuten pro Tag zu Fuss	.....	Anzahl Minuten pro Tag mit Tram, Bus, Bahn	.....
mit Velo	.....	mit Auto, Motorrad, Mofa (auch als Mitfahrer/in)	.....

**Forschungsprojekt „Sich bewegen, sich begegnen“
Fragebogen für Jugendliche von 13 bis 17 Jahren***

* auszufüllen von allen Jugendlichen ab dem 13. Geburtstag bis einen Tag vor dem 18. Geburtstag

- Bitte gib uns als erstes eine persönliche Einschätzung von der Strasse, an der Du wohnst**
(Mehrfachnennungen sind möglich)

 - Hier fühle ich mich wohl, das ist mein Zuhause
 - Ich lebe im Moment hier, aber eigentlich würde ich lieber wegziehen
 - Für mich ist es eine Strasse wie jede andere auch
 - Diese Strasse kommt meinen Idealvorstellungen ziemlich nahe
- Wenn Du an Deine Strasse denkst – welche Eigenschaften fallen Dir dazu spontan ein? (In Stichworten)**

.....

.....
- Wie beurteilst Du Deine Strasse?** Bitte gebe auf der Skala von 1 bis 4 an, wie stark eine Aussage zutrifft.
Beispiel: 1 bedeutet, die Strasse ist ruhig, 4 heisst sie ist laut, 2 und 3 geben Abstufungen dazwischen an.

Die Strasse...	1	2	3	4
Die Strasse... ist ruhig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ist ruhig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ist sicher	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ist belebt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
hat schöne Häuser	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
hat wenig Verkehr	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
hat wenige Parkplätze	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
hat Kindern wenig zu bieten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
hat Jugendlichen wenig zu bieten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
hat älteren Leuten wenig zu bieten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

4. Welche der folgenden Aussagen treffen Deiner Meinung nach auf Deine Strasse zu? (Bitte ein Kreuz pro Zeile)

	trifft völlig zu	trifft eher zu	trifft nicht zu	trifft überhaupt nicht zu
a) Hier hat es (fast) alles, was man zum Glücklichsein braucht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b) Im Notfall kann man in dieser Strasse auf Hilfe zählen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c) Einzelne Autos fahren zu schnell (rasen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d) Jugendliche Ausländer und Schweizer sprechen selten miteinander	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e) Hier kann man anonym sein, wenn man will	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f) Es gibt Drogenkonsum oder -handel auf der Strasse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g) Hier begegnen sich Leute aus verschiedenen Kulturen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
h) Nicht alle Anwohner/innen sind gleich willkommen auf der Strasse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
i) Man fühlt sich von den Nachbar/innen oft beobachtet	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

5. Was gefällt Dir und was stört Dich an Deiner Strasse besonders? Wenn der Platz nicht reicht, schreibe uns Deine Bemerkungen bitte auf ein separates Blatt.

.....

.....

.....

- Wie würdest Du ganz allgemein die Häufigkeit und die Art der Nachbarschafts-Kontakte beurteilen?

Häufigkeit: die Kontakte sind häufig sporadisch, ab und zu selten

Art: die Kontakte sind eng, intensiv freundlich, zurückhaltend distanziert
- Was ist Dir persönlich in der Beziehung zu Deinen Nachbarn wichtig? (Nachbarn = Personen, die im Haus oder in der Nähe an Deiner Strasse wohnen)

	ist mir nicht wichtig	ist mir wichtig	Wünschst Du Dir eine Veränderung? Nein, keine Veränderung	Ja, mehr
a) Einige Worte wechseln, wenn man sich trifft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b) Gegenseitige Hilfestellungen im Alltag geben/erhalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c) Ein gutes Klima im Haus bzw. in der Nachbarschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d) Dass Distanz und Grenzen respektiert werden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e) Regen Austausch pflegen, gemeinsam Feste feiern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f) Zusammenstehen und kämpfen, wenn es nötig ist	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g) Anderes	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

8. Hast Du im letzten Monat von jemandem in Deiner Strassen-Nachbarschaft eine Hilfe beansprucht oder jemandem eine Dienstleistung erbracht?

- Nein, dazu bestand kein Anlass oder Bedarf
- Ja, die Hilfe oder Dienstleistung bestand aus ...
 - Briefkasten leeren, Blumen gessen bei Abwesenheit
 - Aushelfen mit Lebensmitteln, Werkzeugen o.ä.
 - Kinderhüten, Babysitten
 - Besorgungen machen, z.B. Einkaufen, Hilfe im Haushalt
 - Anderes, nämlich

9. Wie viele Personen kennst Du in Deiner Strassennachbarschaft persönlich? (Bitte Anzahl eintragen)

Im eigenen Haustell:	Auf gleicher Strassenseite (ohne eigenen Haustell)	Auf gegenüberliegender Strassenseite:
----------------------------	--	---

10. Wo überall redest Du mit Deinen Nachbarn und Nachbarinnen? (z.B. auf Balkon, im Treppenhaus,

.....

11. Wo wohnen Deine persönlichen Freunde und guten Bekannten? (Bitte pro Zeile eine Kategorie ankreuzen)

Anzahl der Personen ...	Keine	1 bis 5 Personen	Mehr als 5, weniger als 10 P.	Mehr als 10, weniger als 20 P.	Mehr als 20 Personen
a) ... an Deiner Strasse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b) ... in der Stadt (ausser Deiner Strasse)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c) ... ausserhalb der Stadt (geschätzt)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

12. In welchen öffentlichen Räumen (Plätzen, Strassen, Parkanlagen) hältst Du Dich in Deiner Freizeit gerne auf? Bitte nenne uns jeweils den Ort bzw. die Orte (Mehrfachnennungen sind möglich).

Nähere Beschreibung des Ortes
<input type="checkbox"/> ...in der eigenen Strasse
<input type="checkbox"/> ...im eigenen Quartier
<input type="checkbox"/> ...in der Innenstadt
<input type="checkbox"/> ...am Rhein, im Wald etc.
<input type="checkbox"/> ...in anderen Quartieren der Stadt
<input type="checkbox"/> ...ausserhalb der Stadt

Jugendlichen-Fragebogen, Seiten 3 und 4

13. Nutzt Du die Strasse und das Trottoir auch zum Verweilen bzw. für weitere Aktivitäten?

- Nein Ja, ab und zu Ja, häufig
- ⇒ Wenn ja, welche Aktivitäten sind das? Bitte kreuze alles an, was für Dich zutrifft
- dem Leben auf der Strasse zuschauen, Kinder beobachtigen
 - eine Tätigkeit verrichten, z.B. Velo, Auto putzen, schreiben, malen
 - mit NachbarInnen sprechen, Kontakte pflegen
 - dazwischen, Zeitung lesen, „Sümele“
 - spielen, eigene sportliche Aktivitäten
 - anderes, nämlich:

14. Übst Du regelmässig Sport- oder andere Bewegungs-Aktivitäten aus?

- Nein Ja, und zwar folgende (mehrere Antwortmöglichkeiten)
- ⇒ organisiert im Sportklub oder allein Fitnesscenter, Schwimmbad etc.
 - ⇒ im Alltag, z.B. mit dem Velo zur Arbeit, Gartenarbeit etc.
 - ⇒ Anderes:

15. Welche der folgenden Bewegungs-Aktivitäten übst Du wo und wie häufig aus? (ausserhalb Sportklub)

Bitte gebe die Häufigkeit der Aktivität wie folgt an: z.B. 1 mal pro Woche oder 2 mal pro Monat etc.

	Wie häufig?	Auf eigener Strasse	Auf Strassen im Quartier	Auf Sportplätzen des Quartiers im Wald etc.
a) Spazieren	... mal pro	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b) Joggen, rennen	... mal pro	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c) Inline-Skates, Skateboard fahren	... mal pro	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d) Velo fahren	... mal pro	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e) Spiele (z.B. Fuss-, Volley-, Basketball)	... mal pro	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f) Anderes .....	... mal pro	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

16. Machst Du in einer Gruppe in Deiner Strasse mit? (z.B. Musik-, Jugendgruppe, Initiativgruppe, Theatergruppe)

- Ja Nein
- ⇒ Wenn ja, welche Gruppe(n) ist/sind das?

17. Ist es Dir wichtig, das Leben in der Strasse mitgestalten zu können?

- Ist mir wichtig Ist mir nicht wichtig
- Hast Du das Gefühl, dass Du die Strasse auch in Deinem Sinne mitgestalten kannst?
- Ja Teilweise Nein

18. Wie integriert fühlst Du Dich in Deiner Nachbarschaft (Haus und Strasse)?

- sehr gut eher gut eher weniger gut überhaupt nicht

19. Gibt es typische Konflikte in Deiner Strasse? Welche sind das? Kamst Du einige kurz beschreiben? (Bitte benutze ein separates Blatt, falls der Platz hier nicht reicht)

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

20. Wie viele Minuten bist Du an einem normalen Wochentag mit den folgenden Verkehrsmitteln unterwegs?

	Anzahl Minuten pro Tag	Anzahl Minuten pro Tag
zu Fuss	.....	.....
mit Velo	.....	.....
	mit Tram, Bus, Bahn	
	mit Auto, Motorrad, Mofa (auch als Mitfahrer/in)	

21. Wie stuft Du die Verkehrssicherheit bzw. die Gefährlichkeit Deiner Strasse ein?

	Sehr sicher	Eher sicher	Eher unsicher	Sehr unsicher
a) für Kinder	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b) für ältere Leute	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c) für alle anderen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

22. Fühlst Du Dich auf Deiner Strasse manchmal unbehaglich (z.B. Angst vor Belästigungen, Übergriffen)?

- Nein, ich spüre keine Angst
- Ja, in bestimmten Situationen oder an bestimmten Orten
- ⇒ Wenn ja, welche Situationen oder Orte sind das?

23. Gibt es in Deiner Strasse Hindernisse oder Probleme, die Dich schon lange beschäftigen? Hast Du für die Zukunft Deiner Strasse besondere Wünsche in Bezug auf Gestaltung, Aktivitäten, Verkehr etc.?

Wenn Du zu wenig Platz hast für Deine Antwort, benutze bitte ein separates Blatt.

.....

.....

.....

.....

.....

Zum Schluss noch einige Angaben zu Deiner Person

24. In welchem Jahr bist Du geboren? 25. Dein Geschlecht? männlich weiblich

26. Welches ist Deine Nationalität?

- ⇒ Hast Du schon immer in der Schweiz gelebt? Ja nein
- ⇒ Wenn nein, seit welchem Jahr wohnst Du in der Schweiz? Seit

27. Welches ist Deine aktuelle berufliche oder schulische Situation?

<input type="checkbox"/> Ich gehe in die Schule	<input type="checkbox"/> Ich mache eine Lehre	<input type="checkbox"/> Ich bin arbeitslos, suche eine Lehrstelle
<input type="checkbox"/> Ich bin erwerbstätig: Stunden pro Woche	<input type="checkbox"/> Anderes:	

28. Welches ist Deine schulische Ausbildung? (nur ein Feld ankreuzen) Wenn Du noch in Ausbildung bist, zurzeit belege Ausbildungsstufe ankreuzen; wenn nicht mehr in Ausbildung, bitte zuletzt abgeschlossene Stufe angeben.

- obligatorische Schule (Primar-, Orientierungs-, Sekundarschule)
- Gymnasium, Maturitätsschule, Handelsschule, etc.
- Fach- und Berufsschule (für Lehre)

29. Bitte beschreibe Deine derzeitige Lehre, Schule oder Erwerbstätigkeit näher. Antworte möglichst genau: z.B. Lehre als Automechaniker bei einer Garage (im 3. Lehrjahr) oder Schülerin am Wirtschafts-Gymnasium (2. Klasse)

.....

Vielen Dank fürs Mitmachen !

Kinder-/Eltern-Fragebogen

Kindern-/Eltern-Fragebogen, Seiten 1 und 2

Seite 2

Forschungsprojekt „Sich bewegen, sich begegnen“
Fragen für Kinder im Alter von 2 bis 12 Jahren*

* Der Fragebogen für Kinder dieser Altersgruppe sollte von den Eltern oder einer erwachsenen Bezugsperson ausgefüllt werden. In den meisten Fällen kann dies gemeinsam mit dem Kind erfolgen. Für jedes Kind ist ein eigener Fragebogen auszufüllen. Die untere Altersgrenze liegt beim 2. Geburtstag, die obere einen Tag vor dem 13. Geburtstag.

- 1. Vorname des Kindes: ... 2. Geburtsdatum: ...
3. Geschlecht: ... männlich ... weiblich
4. Welche Institutionen besucht Ihr Kind? ... Kindergarten und Schule ...
5. Darf das Kind im Freien spielen, ohne dass eine erwachsene Person oder ein älteres Kind bei ihm ist und aufpasst? ... ja ... nein ...
Wieso darf das Kind nicht auf der Strasse, resp. nur im Garten oder Innenhof spielen? ...

7. Wie viele Nachbarkinder spielen mit Ihrem Kind, wenn es im Freien weil? Wie viele dieser Kinder haben einander schon in der Wohnung besucht? (Bitte Zahl angeben)

Table with 3 columns: Anzahl Kinder, Miteinander Spielen, Einander Besuchen. Rows a, b, c.

8. Erinnern Sie sich an einen gewöhnlichen, schulfreien, sonnigen Nachmittag. Wie lange spielte das Kind (allein oder in Begleitung) im Freien?

- weniger als eine Stunde
1 - 2 Stunden
länger als 2, weniger als 3 Stunden
3 - 4 Stunden
länger als 4 Stunden

9. Was spielt das Kind im Freien? Streichen Sie alles an, was Sie wo beobachtet haben:

Table with 4 columns: Activity, Auf der Strasse oder auf dem Trottoir vor dem Haus, Auf anderen Spielflächen im Umkreis von 50 Metern der Wohnung, Auf öffentlichen Spielplätzen im Quartier (Schulhaus, Park etc.).

10. Wie attraktiv sind die Spielmöglichkeiten für Kinder in der unmittelbaren Umgebung der Wohnung (im Umkreis von ca. 50 Metern)?

- Sehr attraktiv
ziemlich attraktiv
mittelmassig
eher unattraktiv
völlig unattraktiv

11. Welche der folgenden drei Aussagen treffen Ihrer Meinung für Ihre Strasse zu? (Bitte ein Kreuz pro Zeile)

Table with 3 columns: Statement, trifft völlig zu, trifft eher zu, trifft eher nicht zu, trifft überhaupt nicht zu.

Seite 1

12. Nennen Sie uns bitte andere Spielplätze im Quartier und in der Stadt, wo das Kind spielt und sagen Sie uns, wie es normalerweise dorthin kommt. Sie können die Spielorte im Quartier auch auf dem Plan des Umschlags einzeichnen.

	Kind geht normalerweise alleine hin	Kind geht nur begleitet hin	Benutztes Verkehrsmittel (zu Fuss, Skateboard, Velo, Tram, Auto, anderes)
<input type="checkbox"/> Auf öffentlichen Spielplätzen im Quartier (z.B. beim Schulhaus, im Park, andere Spielflächen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ort 1:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ort 2:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ort 3:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Auf öffentlichen Spielplätzen in anderen Teilen der Stadt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ort 1:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ort 2:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ort 3:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Das Kind spielt nur in der unmittelbaren Umgebung der Wohnung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

13. Welche organisierten Bewegungs- oder Sportaktivitäten übt Ihr Kind aus? (z.B. in einem Verein Fussball spielen, gegen Bezahlung, Judo-, Ballettkurse besuchen o.ä., der obligatorische Schulsport wird nicht mitgezählt)

Aktivität:	Anzahl Stunden/Woche

14. Darf Ihr Kind auch in der Wohnung herumrennen und grobmotorische Spiele ausüben (z.B. Turnen, Klettern usw.)?

- Nein => nennen Sie uns bitte den Grund oder die Gründe:
- Ja => nennen Sie einige grobmotorische Aktivitäten, die Ihr Kind in der Wohnung regelmässig ausübt:

15. Wie viel Zeit verbringt Ihr Kind taglich durchschnittlich vor dem Fernseher? (inklusive Playstation, Video- und Fernsehkonsum). Rechnen Sie auch die Zeit dazu, die Ihr Kind in der Nachbarschaft, bei Freunden mit diesen Tätigkeiten verbringt.

- keine
- weniger als 15 Minuten 1 bis 2 Stunden
- 15 bis 30 Minuten länger als 2, weniger als 3 Stunden
- 31 Minuten bis 1 Stunde mehr als 3 Stunden

16. Gibt es Nachbarinnen und Nachbarn, denen Sie Ihr Kind zum Hüten anvertraut haben?

<input type="checkbox"/> Ja	Anzahl Nachbarinnen/Nachbarn, die im gleichen Haus wohnen
	Anzahl Nachbarinnen/Nachbarn, die auf der gleichen Strassenseite wohnen
	Anzahl Nachbarinnen/Nachbarn, die auf der andern Strassenseite wohnen
<input type="checkbox"/> Ich habe niemanden in der Nachbarschaft, dem ich mein Kind zur Betreuung anvertrauen kann	
<input type="checkbox"/> Meiner(e) Kind(er) brauch(en) keine Betreuung mehr	

17. Hüten Sie selbst gelegentlich oder regelmässig Kinder aus der Nachbarschaft?

- Ja => Anzahl Kinder:
- Nein

18. Gibt es in der Nachbarschaft Personen, die besonders negativ auf Kinder reagieren?

- Ja Nein (=> weiter bei Frage 21)

19. Wenn ja, wer sind diese Leute?

- andere Eltern
- Hauswarte/Hausbesitzer
- Jugendliche
- Ältere Leute
- Andere Personen:

20. Weshalb reagieren diese Leute negativ? Bitte nennen Sie die Gründe oder beschreiben Sie kurz die entsprechenden Situationen.

.....

.....

.....

21. Wie integriert ist Ihr Kind in Ihrer Nachbarschaft (Haus und Strasse)?

- sehr gut eher gut eher weniger gut überhaupt nicht

22. Welche der folgenden Aussagen treffen Ihrer Meinung für Ihre Strasse zu? (Bitte ein Kreuz pro Zeile)

	trifft völlig zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu
a) Die Kinder spielen im allgemeinen gut miteinander	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b) Es gibt häufig Streit und Konflikte unter den Kindern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c) Einige Kinder werden gemiedern und ausgeschlossen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d) Die Kinder lösen normalerweise ihre Spielkonflikte selber	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e) Die Kinder suchen schnell Hilfe bei Erwachsenen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f) Eltern oder andere Anwohner/innen greifen schnell von sich aus ein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

23. Was wünschen Sie sich aus Sicht der Kinder in Zukunft für Ihre Strasse (bezüglich Gestaltung, Aktivitäten, Verkehr etc.)? Falls Sie mehr Platz brauchen, schreiben Sie bitte Ihre Antworten auf ein separates Blatt.

.....

.....

.....

.....

.....

Dem Fragebogen für die Kinder liegt ein Zeichnungsblatt bei. Muntern Sie Ihr Kind auf, die eigene Strasse aus seiner Erinnerung zu zeichnen.

Wir danken Ihnen herzlich für die Teilnahme an der Befragung !

Anhang 2: Kategorienraster zur Erfassung und Auswertung der „Beobachtungen“

Die Auswertung der Beobachtungen soll grundsätzlich gemäss den in der Anleitung zur Beobachtung erfassten Kategorien durchgeführt werden. Eine nur quantitativ nach verschiedenen Strassen durchgeführte statistische Analyse macht jedoch wenig Sinn. Die Strukturen der einzelnen Strassen sind zu verschieden, sodass es zu starken Verzerrungen kommen würde. Die quantitative Analyse muss durch qualitative Überlegungen ergänzt werden.

Da mit ganz wenigen Ausnahmen fast alle Beobachtungen sowohl schriftlich festgehalten, d.h. deskriptiv und in Bezug auf die einzelnen Kategorien erfasst als auch fotografisch festgehalten wurden, ist es möglich nachträglich zusätzliche inhaltliche Kategorien zu bilden. In diesen werden Beobachtungen zu bestimmten Aktivitäts- oder Handlungseinheiten zusammengefasst.

A. Die „Gruppe“ als Analyseeinheit

In den Beobachtungsprotokollen wurde jeder Akteur sowohl als Einzelner wie, sofern dies feststellbar war, als zugehöriger einer Gruppe kodiert. Für die Auswertung konzentrieren wir uns auf „Gruppenaktivitäten“. Das heisst, die Aktivitäten eines Einzelnen fliessen in die Charakterisierung einer Gruppe ein, sofern eine solche besteht. Ist dies nicht der Fall, so wird die Einzelaktivität kodiert.

B. Zusammenfassende inhaltliche Kategorien

Als inhaltliche Kategorien sind vorgesehen:

1. **„Unterwegs“**: einfache Durchgänge wurden bei den Beobachtungen zwar nicht kodiert. Immer jedoch wenn Durchgänge besondere Merkmale aufweisen, die über das einfache Anstreben eines Ziels hinausgehen, wurden diese festgehalten. Es ist dies eine offene Kategorie: Es sind verschiedene Aktivitäten möglich, die das Unterwegssein begleiten. Einige besonders häufige Arten des Unterwegsseins, die mehr als eine zielgerichtete Fortbewegung sind, werden separat kodiert.

2. **„spielend Unterwegs“**: Dies ist der deutlichste Fall eines „Durchgangs“, der mehr als ein Durchgang darstellt. Es können Kinder auf dem Weg in die Schule, den Kindergarten oder nach Hause sein. Es ist aber auch möglich, dass eine Mutter beim Einkaufen ihr kleines Kind mitnimmt, das auf dem Wege zu spielen beginnt, oder sich auf besondere Art bewegt.

3. **„Gespräch stationär“**: Hier sind verschiedene, nicht immer eindeutige Formen feststellbar. Man kann vor dem eigenen Haus sitzen und mit andern Personen, die unterwegs sind, ein Gespräch beginnen. Es kann aber auch sein, dass man z.B. auf dem Weg zum einkaufen andern, die ebenfalls unterwegs sind, begegnet und mit ihnen zu sprechen beginnt. Es gibt selbstverständlich auch viele Gespräche bei organisierten Aktivitäten, die in der Strasse stattfinden.

(Wenn hingegen Erwachsene oder Kinder gemeinsam unterwegs sind und dabei miteinander reden, wurde dies nicht speziell kodiert.

4. **„Gespräch stationär mit Spiel“**: Sind bei Gesprächen unter Erwachsenen Kinder mit dabei, so beginnen diese häufig zu spielen.

5. **„Spiel stationär“**: Mit Spiel stationär sind eigentliche Spielaktionen im Strassenraum oder auf dem Trottoir oder andern Orten in Strassennähe gemeint. Zum Beispiel das Fussballspiel von Kindern in einem an den Strassenraum angrenzenden Garagenvorplatz.

C. Zusatzkategorien

Jede der neu gebildeten inhaltlichen Kategorien wird zusätzlich nach jenen Kriterien beurteilt, die im ursprünglichen Beobachtungsraster definiert wurden. Dabei werden in einigen Fällen Zusammenzüge gemacht

1. **„Ort des Geschehens“**: Hier wird festgehalten, wo eine Aktivität stattgefunden hat. Dabei unterscheiden wir, ob die beobachtete Aktivität unter a) **„Einbezug des Strassenraumes“** erfolgt oder sich auf **„benachbarte Räume“** (Trottoir, Einfahrten, Hauseingänge) beschränkt. Diese Festlegung war im ursprünglichen Beobachtungsraster so nicht enthalten. Auf Grund der Deskriptionen und Fotos lässt sie sich jedoch problemlos durchführen.

2. **„zeitliche Dauer“**: Die Beobachtung erfolgte in relativ kurzen Zeitabständen. Viele beobachtete Aktivitäten waren kürzer, andere deutlich länger als die Kodiereinheit von 10 Minuten. Wir schlagen eine vereinfachte Kategorisierung vor. Die beobachteten Aktivitäten werden wie folgt eingeordnet: **„0 bis 5 Minuten“; länger als 5, weniger als 10 Minuten; länger als 10, weniger als 20 Minuten; länger als 20 Minuten.**

3. „Art der Gruppe“: Hier folgen wird dem ursprünglichen Beobachtungsraster: „ek“ (einzelnes Kind); „ee“ (einzelner Erwachsener“); „gk“ (Gruppe von Kindern); „ge“ (Gruppe von Erwachsenen); „gek“(Gruppe von Erwachsenen und Kindern. Die Erwachsenen sind die Hauptakteure); „gke“ (Kinder mit Erwachsenen: Die Kinder sind die Hauptakteure); „gw“ (ständig wechselnde Gruppenbildung während der Aktivität)

4. „Geschlecht der Beteiligten“: Hier drängt sich ein Zusammenzug auf. Die an der Aktivität beteiligte Gruppe wird als ganzes ergänzend wie folgt gekennzeichnet: Nur weibliche Erwachsene „W“; **nur männliche Erwachsene „M“**; **gemischte Gruppe Erwachsener „G“**. Entsprechen bei den Kinder mit den jeweiligen Kleinbuchstaben: **nur Knaben „m“**, **nur Mädchen „w“**, **gemischt „g“**.

5. „Alter der Beteiligten“: Auch hier drängt sich eine Vereinfachung auf. Am sinnvollsten ist es wohl die Spannweite der beobachteten Gruppe zu kennzeichnen.

Da bei den Kindern das Alter jeweils geschätzt wurde, muss hier ein zusammenfassender Ersatz eingesetzt werden. Dazu der folgende Vorschlag: S = Säugling (wie bisher); Vk = Vorschulkind (3 bis 6 Jahre); Sk = Schulkind (7 bis 13 Jahre); J = Jugendliche (13 bis 18 Jahre); „20“ = 18 bis 25 Jahre (wie bisher); „40“ = 25 bis 60 Jahre (wie bisher) „65“ = 60 Jahre und älter.

6. „Zahl der Beteiligten“: Von jeder Altersgruppe wird die effektive Anzahl beteiligter festgehalten. Ein weiterer Zusammenzug kann später im Rahmen der Auswertung erfolgen.

7. „Aktivitätsniveau“: Beim Aktivitätsniveau ist ein Kompromiss unumgänglich. Es gibt immer wieder Aktivitäten, bei denen das Ausmass, in dem sich die Beteiligten engagieren unterschiedlich ist. Der eine steht im Tor und bewegt sich relativ wenig, der andere ist sehr aktiv, wieder ein anderer macht halbwegs mit. In der Annahme, dass der Beiteilungsgrad häufig wechselt, wird das vorherrschende Aktivitätsniveau verwendet. Das eher gemächliche Fussballspiel wird mit dem Code 2 oder 3 kodiert, während ein sehr aktionsreiches und andauerndes Spiel den Code 4 erhält. (Variante 1)

Eine zu erwägende Möglichkeit besteht darin, dass das Aktivitätsniveau nach Altersgruppen kodiert wird. Es ist durchaus möglich, dass z.B. Erwachsene zwar gemeinsam mit den Kindern spielen, aber vom Aktivitätsniveau ausgesehen nicht sehr stark involviert sind und eher die Rolle des Zuschauers einnehmen. Wird das Niveau der motorischen Aktivität separat kodiert, so lassen sich diese Unterschiede festhalten.(Variante 2)

Kodierung wie Bisher: 0 = keine bedeutende (grob)motorische Bewegung; 1 = man bewegt sich, aber gemächlich (normales gehen, Ball vor sich herschieben usw.); 2 = mittleres Aktivitätsniveau (rasches Gehen; mit Ball spielen; Fahren mit Kickboard, Fahrrad u.a.); 3 = intensives Aktivitätsniveau (rennen, intensives Ballspiel, rasches Fahren mit Fahrrad usw.); 4 = andauernd intensives Aktivitätsniveau (Wettkampfspiele mit Ball, Rennen mit Kickboard, Fahrrad, Volleyballspiel usw.)

8. „Verkehrsgeschehen auf der Strasse“: Beim Verkehrsgeschehen auf der Strasse ergeben sich ebenfalls keine Änderungen. Hier wird jeweils die höchste Kodierung gewählt. Es ist nur sehr selten der Fall – etwa bei lange andauernden Aktivitäten (Fussballspiel in der Jungstrasse, dass das Verkehrsaufkommen sich während derselben Aktivität deutlich verändert.)

Kodierung wie bisher: V0 = kein Verkehr; V1=wenig und langsamer Verkehr; V2= wenig aber rascher Verkehr; V3 = reger aber langsamer Verkehr; V4 = reger und rascher Verkehr; V 5 = viel Verkehr/ langsam, stockend; V6 = viel und rascher Verkehr.

9. „Konfrontationen „Mensch-Verkehr“ Die hier gewählten Kategorien werden beibehalten. Es wird nicht kodiert, ob die Aktivität einer einzelnen Person zu Konfrontationen mit dem Verkehr führt - Es sei den es handle sich um eine(n) „Einzelakteur(in) -, sondern die Aktivität der Gruppe als Ganzes wird beurteilt: Führt sie zu Konfrontationen und wenn ja, in welchem Ausmass.

0 = keine Konfrontationen; 1 = Konfrontation wird ohne Konflikt gelöst (Autohält an/ spielende Kinder gehen zur Seite) 2 = Ansätze zu Aggressionen (Automobilist drängelt, Kinder gehen nur zögernd zur Seite); 3 = Es kommt zu offenen Aggressionen zwischen MotorfahrzeuglenkerInnen und Nichtmotorisierten. (Autoscheibe wird heruntergelassen, Schimpfworte geäussert, entsprechende Zeichen ausgetauscht u.a. Ist feststellbar, wer die Aggression auslöst wird Kode 2 oder 3 mit einem zusätzlichen Buchstaben versehen: „v“ (Verkehr/Motorfahrzeuglenker als „Aggressor) oder „m“ (Nicht motorisierte Person als „Aggressor)